

M

Mit Gott und den Menschen Zukunft verlässlich gestalten.

Bericht zum Haushalt 2016
sowie Jahresabschluss und Lagebericht 2015
der Erzdiözese München und Freising



M Mit Gott und den Menschen Zukunft verlässlich gestalten.

Bericht zum Haushalt 2016
sowie Jahresabschluss und Lagebericht 2015
der Erzdiözese München und Freising



„Wie der treue und kluge Verwalter die Aufgabe hat, sorgfältig für das zu sorgen, was ihm anvertraut wurde, so ist sich die Kirche ihrer Verantwortung bewusst, die eigenen Güter mit Sorgfalt zu wahren und zu verwalten, nämlich im Licht ihrer Sendung zur Evangelisierung und in besonderer Sorge gegenüber den Bedürftigen.“

Papst Franziskus



Danke! Die Erzdiözese München und Freising setzt sich ein für die Menschen im Erzbistum und steht ihnen in all ihren Lebenslagen mit Beratung und Förderung zur Seite. In der Verkündigung des Evangeliums, in der Feier des Gottesdienstes und im Dienst am Nächsten leben und bezeugen die Gläubigen im Erzbistum die Weite und die Orientierung, die ihnen der christliche Glaube eröffnet. So tragen sie dazu bei, dass in unserem Land Menschen ihr Leben selbstbestimmt und der menschlichen Würde angemessen gestalten können. Ihr Kirchensteuerbeitrag sichert die materielle Grundlage für dieses Wirken. So können viele Projekte des Erzbistums, unter anderem aus den Bereichen Kindertagesstätten, Kinderpastoral, Jugendarbeit, Asyl, Umweltmanagement, Alleinerziehende und nicht zuletzt Kultur, Realität werden. Ihr Beitrag öffnet anderen einen gelingenden Weg ins Leben.

Dafür danken wir Ihnen.

I Inhalt



Vorwort	Reinhard Kardinal Marx	4
Editorial	Generalvikar Peter Beer Finanzdirektor Markus Reif	6
Leben gestalten	1 Auf der Flucht: Wie Kirche hilft	10
	Jugendarbeit in der Schule: Das Projekt Kisko	14
	Katholische Kitas: Für Weltentdecker	16
	Alleinerziehende Eltern: Das Angebot der Erzdiözese	18
	Seniorenseelsorge: Fülle von Lebensschätzen	20
Werte bewahren	2 Klosterleben: Orte für die Zukunft	24
	Nachhaltigkeit: Wald – Lebensraum für viele	26
	Kirchliche Denkmalpflege: Wo sich Himmel und Erde berühren	28
Glauben entdecken	3 Jahr der Barmherzigkeit: Ausstellungen und Heilige Pforten	34
	Kinderpastoral: Aufwachsen mit Gott und der Bibel	36
Finanzverwaltung	Von der Kameralistik zur Doppik	40
	Die Gremien	42
	Die Stiftungen	43
	Die Emeritenanstalt	44
	Fragen zur Kirchensteuer 2016	45
Haushalt 2016	Informationen zum Haushalt	49
Jahresabschluss 2015	Bilanz zum 31.12.2015	58
	Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2015	60
	Anhang für das Jahr 2015	61
Lagebericht	Lagebericht für das Jahr 2015	79
Testat	Testat des Wirtschaftsprüfers	92
Landkarte	Landkarte des Erzbistums	93
Daten	Daten und Fakten	94



V Vorwort

Liebe Mitchristen,

die Gemeinschaft aller Gläubigen bildet die Kirche. Unser Leben ist geborgen in der barmherzigen Liebe des Vaters, wie sie uns in seinem Sohn Jesus Christus, in seinem Wirken, in seinem Tod und seiner Auferstehung erfahrbar wurde und wird. Dies zu bedenken, zu entdecken und fruchtbar werden zu lassen in unserem Tun, dazu bietet das Jahr der Barmherzigkeit zahlreiche Möglichkeiten.

Als Gemeinschaft ist es unsere Aufgabe, diesen Glauben dann in der konkreten Tat und in der Hinwendung zu allen Menschen in dieser Welt wirksam werden zu lassen. Zahlreiche haupt- und ehrenamtlich in unserem Erzbistum tätige Menschen tun dies tagtäglich mit großem Einsatz, Professionalität und innerem Engagement. Gemeinsam feiern wir Gottesdienst, gemeinsam wenden wir uns den Menschen in Not zu und gemeinsam geben wir Zeugnis von unserem Glauben und unserer Hoffnung. Dafür sage ich allen meinen herzlichen Dank für dieses tägliche Glaubensleben in unserem Bistum.

Gemeinsam tragen wir dann aber auch Verantwortung, dass die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen dafür zuverlässig zur Verfügung stehen. Um tätig sein zu können, bedarf es sicher zuerst des Willens und der Bereitschaft zum Einsatz, dann aber braucht es auch andere Ressourcen wie Gebäude, Sachmittel, Hilfsgüter, Medien und qualifizierte Ratgeber und Unterstützer. Diese Ressourcen kosten Geld, das Sie mit Ihrer Kirchensteuer und Ihren Spenden zur Verfügung stellen.

In diesem Bericht finden Sie zahlreiche Beispiele für kirchliches Handeln und wir legen Rechenschaft darüber ab, wie wir mit dem anvertrauten Geld umgehen und wozu wir es verwenden. Dies geschieht in neuer Form und umfasst die gesamte Finanzverwaltung der Erzdiözese. Damit soll Transparenz in den kirchlichen

Finanzen hergestellt und die Verwaltung der materiellen Güter nachvollziehbar werden. Die Vermögensverwaltung folgt den kirchlichen Grundvollzügen und ist zweckgebunden. Ziel ist es, dem kirchlichen Handeln und den Menschen, denen dieses zugutekommt, nicht nur heute und morgen, sondern auch in Zukunft verlässlich die Mittel zur Verfügung zu stellen, die benötigt werden, damit Leben gelingend gestaltet werden kann.

„Gottes Barmherzigkeit ist nicht eine abstrakte Idee, sondern eine konkrete Wirklichkeit, durch die Er seine Liebe als die Liebe eines Vaters und einer Mutter offenbart, denen ihr Kind zutiefst am Herzen liegt“, sagt Papst Franziskus in seiner Schrift zur Einberufung des Hl. Jahres der Barmherzigkeit. Wir dürfen aus der Barmherzigkeit Gottes leben und dieses Geschenk der Barmherzigkeit darf und muss konkrete Wirklichkeit werden in dieser Welt. Gemeinsam, mit unserem Tun und unseren materiellen Gaben, engagieren wir uns dafür täglich in vielfältiger Form. Die Barmherzigkeit Gottes treibt uns, diese Welt menschlicher zu gestalten. Für Ihren Einsatz und für Ihre finanziellen Beiträge danke ich Ihnen deshalb sehr. Gemeinsam sind wir Kirche für die Menschen und stärken so die Stimme des christlichen Glaubens in unserer Gesellschaft.

Mit herzlichen Grüßen und im Gebet verbunden

Ihr



Reinhard Kardinal Marx
Erzbischof von München und Freising

E Editorial

Die Wahrnehmung der Institution Kirche geschieht durch konkrete, den christlichen Glauben überzeugend lebende Menschen und eine nachvollziehbare Organisation. Transparenz und Nachvollziehbarkeit sind nicht nur im kirchlichen Kontext zwei derzeit häufig strapazierte Begriffe, bilden sie doch die Grundlage, um womöglich verloren gegangenes Vertrauen neu zu schaffen. Mit diesem Geschäftsbericht und den separaten Jahresabschlüssen der Bischof-Arbeo-Stiftung, der St. Antonius-Stiftung, der St. Korbinian-Stiftung und der Emeritenanstalt legen die Erzdiözese München und Freising selbst und vier ihr nahe stehende, jedoch eigenständige Rechtsträger für das Jahr 2015 erstmals Jahresabschlüsse vor, die in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Handelsgesetzbuches aufgestellt wurden. Um den Übergang von einem kameralen auf ein doppeltes Haushalts- und Rechnungswesen zu gestalten und den damit verbundenen Anforderungen vollumfänglich gerecht zu werden, hat die Erzdiözese in den vergangenen gut zwei Jahren ihr für den Jahresabschluss relevantes Handeln, die dafür vorhandenen Strukturen und Abläufe in einem aufwendigen Verfahren erhoben, hinterfragt und, wo notwendig, angepasst. Obwohl Kirche kein Unternehmen der privaten Wirtschaft ist und vieles, was Kirche wirklich ausmacht, nicht käuflich und/oder für sie nicht verkäuflich ist, hat die Erzdiözese ihr Rechnungswesen an den Anforderungen des Handelsgesetzbuches ausgerichtet, um nach für Dritte nachvollziehbaren und anerkannten Standards Einblick in ihre Vermögens-, Finanz- und Ertragslage geben zu können. Ziel war dabei, größtmögliche Transparenz zu schaffen.

Der vorliegende Bericht will informieren über die Herkunft und die Verwendung der Finanzmittel sowie über die wirtschaftliche Lage der Erzdiözese. Er legt dabei erstmals ihr Vermögen offen und zeigt, welchen Zwecken es dient und wie dies nachhaltig und langfristig gewährleistet werden soll. Gleichzeitig wird deutlich, dass dem Vermögen Verpflichtungen der Erzdiözese gegenüberstehen, die Vermögen auch in die Zukunft hinein binden. Seit Jahren verfolgt die Erzdiözese deshalb das Ziel, mit einer sehr konservativen Haushaltsplanung zusätzliche langfristige und konsumtive Belastungen zu vermeiden und mit den ggf. erzielten Mehreinnahmen in dieser anspruchsvollen und wechselvollen Zeit Spielraum für wichtige Investitionen zu schaffen. Das neue, doppelte Haushalts- und Rechnungswesen wird Informationen bereitstellen, die dazu geeignet sind, die langfristigen Auswirkungen von Entscheidungen bereits im Zeitpunkt ihrer Beschlussfassung noch besser zu berücksichtigen.

Die Einführung des neuen Rechnungswesens und die zweckbestimmte Festlegung von Vermögen der Erzdiözese gingen einher mit der Neugestaltung der Aufsichtsstrukturen. Ziele waren dabei, eine klare Zuordnung von Entscheidungen, die Beseitigung

potenzieller Interessenkonflikte und mehr Expertenwissen in den jeweils verantwortlichen Gremien zu erreichen. An dieser Stelle sei allen sehr herzlich gedankt, die sich, zumeist ehrenamtlich, bereit erklärt haben, Verantwortung in einem Vermögensverwaltungs- oder Stiftungsrat zu übernehmen und mit ihrem Fachwissen zu einer stärkeren Professionalisierung kirchlicher Vermögensverwaltung beizutragen.

Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden für die Menschen erlebbar zu machen und alles dafür zu tun, die Botschaft Jesu zu einem selbstverständlichen und unverzichtbaren Bestandteil des täglichen Lebens werden zu lassen, sind zwei Ziele, die zu erreichen auch vielfältige Ressourcen voraussetzt. Die Gläubigen in unseren Pfarreien, die Kinder und Schüler in den kirchlichen Kindertagesstätten und Schulen oder beispielsweise Menschen, die Beratung suchen, brauchen qualifizierte Mitarbeiter/-innen und gleichermaßen geeignete wie angemessene Räumlichkeiten. Da sich die Christen als Volk Gottes verstehen und eine große, weit über das jeweils eigene engere Umfeld hinausgehende Gemeinschaft bilden, brauchen die Christen der Erzdiözese über ihre Heimatpfarreien hinaus herausgehobene Orte wie ihre Kathedralen in München und Freising oder das geistliche Zentrum auf dem Freisinger Domberg. Klöster, die immer Treffpunkt von kirchlichem, kulturellem und gesellschaftlichem Leben waren, sollen nach dem Weggang von Ordensgemeinschaften auch künftig als kirchliche Landmarken ihren Beitrag zu einem gelungenen Zusammenleben der Menschen in den Regionen des Erzbistums leisten.

Im vorliegenden Bericht werden Schwerpunkte des kirchlichen Lebens im zurückliegenden Jahr mit finanziellen Kennzahlen verbunden. Der Jahresabschluss ermöglicht einen Rückblick auf das Jahr 2015. Der Lagebericht und der Haushalt für das Jahr 2016 geben einen Ausblick auf Themen und Schwerpunkte, die die Erzdiözese im Jahr 2016 begleiten und durchführen wird.

Die Umstellung auf das doppische Rechnungswesen hat in den vergangenen beiden Jahren die Erzdiözese und alle weiteren oben angesprochenen Rechtsträger stark beansprucht. Wir waren und sind überzeugt, dass es der richtige Weg ist, und sind froh, dass die Umstellung bei allen Rechtsträgern gut gelungen ist. Die Erzdiözese wird deshalb in den nächsten Jahren weitere kirchliche Rechtsträger auf ihrem Gebiet darin bestärken, sich ebenfalls für diesen Weg zu entscheiden, und sie bei der Umsetzung unterstützen.

Peter Beer Markus Reif
Generalvikar Finanzdirektor



Leben
gestalten



Kirche hilft



„Ich empfinde es als bereichernd, mit so vielen motivierten Menschen zu arbeiten.“

Elisabeth Kirchbichler

„Ich empfinde es als bereichernd, mit so vielen motivierten Menschen zu arbeiten“, betont Elisabeth Kirchbichler. Die 31-Jährige leitet das Projekt „Fremde annehmen – Flüchtlinge in der Erzdiözese München und Freising begleiten und unterstützen“. Es wurde 2015 im Ressort Caritas und Beratung eingerichtet, das im Erzbischöflichen Ordinariat die kirchliche Flüchtlingsarbeit koordiniert.

Zu ihren Aufgaben gehören neben der konzeptionellen Begleitung auch die Mitarbeit bei der Verwaltung der Fördermittel in diesem Bereich sowie die enge Abstimmung mit Trägern und Verbänden. Außerdem hat sie die Geschäftsführung der AG Flüchtlinge inne, bei der unter Leitung des Generalvikars über Schwerpunkte und Ausrichtung der Flüchtlingsarbeit in der Erzdiözese entschieden wird. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Vergabe der konkreten Hilfen und Sachmittel, einem von mehreren Bereichen, die durch die kirchlichen Fördermittel unterstützt werden. Dabei ist sie im Kontakt mit vielen engagierten Haupt- und Ehrenamtlichen, die sich für

Flüchtlinge einsetzen. „Antragsberechtigt sind alle kirchlichen Träger in der Erzdiözese“, erklärt Elisabeth Kirchbichler. „Pfarreien genauso wie kirchliche Beratungsstellen oder Einrichtungen der kirchlichen Erwachsenenbildung.“

Große Bandbreite an Leistungen

Die konkreten Hilfen decken eine große Bandbreite an Leistungen ab. So werden etwa Lernmaterialien für Deutschkurse oder für kreative Angebote bezuschusst sowie kulturelle Integrationsmaßnahmen, wie zum Beispiel für Ausflüge oder Feste, oder auch Fahrtkosten von Ehrenamtlichen. „Wir bezuschussen zum Teil auch Fahrtkosten von Flüchtlingen, um zum Deutschkurs zu gelangen“, berichtet Elisabeth Kirchbichler. „Sie haben zwar oft einen Anspruch auf den Sprachkurs, nicht aber auf die Fahrtkostenerstattung für Bus oder Bahn. Und daran würde die Kursteilnahme oft scheitern.“

Elisabeth Kirchbichler weiß aus eigener Erfahrung, was es bedeutet, sich in einem fremden Land zurechtzufinden. Nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr in einer Kirchengemeinde in El Salvador hat sie mehrere Jahre im Ausland studiert und gearbeitet. „Ohne Sprachkenntnisse ist es äußerst schwierig, ein selbstständiges

Leben zu führen.“ Allerdings müssten viele Flüchtlinge nicht nur die Sprache, sondern oft auch noch eine neue Schrift lernen. „Dabei ist jede Hilfe willkommen, und wir freuen uns, die Haupt- und Ehrenamtlichen bei dieser Arbeit unterstützen zu können.“

www.kirche-hilft.de



Eine Brücke in die neue Heimat

Fremdsprachige Gemeinden leisten viel für die Integration

In Eritrea regiert eine Diktatur, die junge Männer zum unbefristeten Militärdienst einzieht. Wer erst einmal die Uniform trägt, bleibt lebenslanglich Soldat. Deshalb flüchten viele junge Eritreer von dort. Sie nutzen Schleichwege durch Äthiopien, den Sudan und die libysche Wüste, und vertrauen sich dann Schleppern für die Fahrt übers Mittelmeer an. Die Boote sind oft kaum noch seetauglich. Nach drei bis vier Monaten sind die Überlebenden in Europa angekommen. „Die Menschen haben viel erlebt, bis sie hier in München ankommen. Wir bieten ihnen einen Ort, an dem sie inneren Frieden und Unterstützung finden können“, berichtet Frewoin Tesfaledet von der eritreisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche in München.

Diese orthodoxe Gemeinde hatte noch vor wenigen Jahren keine 100 Besucher, heute sind es über 600. Das Christentum ist in Eritrea schon viel länger verwurzelt als in Bayern. Ihr Glaube und die Gemeinde sind für die Flüchtlinge sehr wichtig. Die eritreisch-orthodoxe Gemeinde ist seit 2009 an die katholische Gemeinde St. Gertrud im Münchner Norden angegliedert. Zwischen Orthodoxen und Katholiken gibt es gute Kontakte, etwa beim gemeinsamen Sommerfest.

Die orthodoxe Gemeinde leistet viel bei der Integration der Neuankömmlinge. Engagierte Ehrenamtliche wie Frewoin Tesfaledet helfen ihnen bei der Eröffnung eines Bankkontos, dolmetschen bei Arztbesuchen oder unterstützen sie beim Ausfüllen von Formularen.

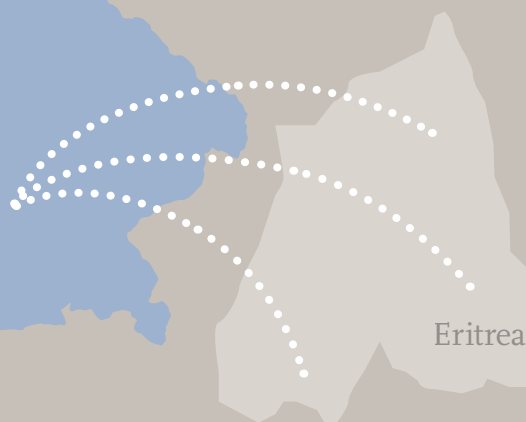


„Wir bieten den Menschen einen Ort, an dem sie inneren Frieden und Unterstützung finden können.“

Frewoin Tesfaledet

Vor allem aber bauen sie eine Brücke von der alten in die neue Heimat. „Die jungen Leute könnten meine Kinder sein“, weiß Frewoin Tesfaledet, die selbst Familie hat und als Altenpflegerin arbeitet. „Ich sage den neu Angekommenen immer, dass die Schule und die Sprache das Wichtigste sind.“ Wer zwei oder drei Jahre hier ist, spricht passabel Deutsch und hat dann auch Chancen auf einen Ausbildungsplatz.

„Ich bin der Erzdiözese München und Freising sehr dankbar, dass wir von ihr unterstützt werden“, betont die engagierte Frau, die selbst seit 1980 in Deutschland lebt. Diese Unterstützung geht manchmal sogar durch den Magen: Für die Feier des Patroziniums der eritreischen Gemeinde mit allen Gemeindemitgliedern und etlichen Gästen spendete die Erzdiözese das nötige Lammfleisch.



Eritrea



Kunst erleichtert das Ankommen

Junge Flüchtlinge entdecken Höslwang mit Kamera und Malerpinsel

Konzentriert führt Muhammed den Pinsel über die Leinwand. Darauf ist der Kirchturm von Höslwang im Landkreis Rosenheim schon gut zu erkennen. Der 23-Jährige hat ihn erst fotografiert und dann die Umrisse mit Hilfslinien skizziert. Jetzt arbeitet er mit kräftigen Farben nach. „Ich wollte von Anfang an den Kirchturm fotografieren, weil er für mich das Wahrzeichen von Höslwang ist. Das Malen war etwas schwieriger, aber mit dem Ergebnis bin ich zufrieden“, beschreibt er seine Erlebnisse. Muhammed ist einer von neun Asylbewerbern, die am Fotokunstprojekt in Höslwang teilgenommen haben. Alle haben unter Begleitung der Kunsttherapeutin und Fotografin Judith Häußler und ihrer Assistentin Lena Kailer zuerst ein typisches Foto aus Höslwang und Umgebung aufgenommen. Schon bei der Suche gab es Kontakte und interessante Gespräche mit den Höslwangern. Fotografiert wurden Landschaftsmotive, Gebäude, ein Traktor und eine Henne.



Auf Basis der Fotos wurden dann großformatige Gemälde gestaltet. Dabei hatten alle Beteiligten viel Spaß. Die Materialien für das Kunstprojekt wurden vom erzbischöflichen Flüchtlingsfonds finanziert. Bei einer Vernissage konnten die Künstler ihre Arbeiten vorstellen und mit Höslwangern ins Gespräch kommen. „Solche Projekte fördern die Integration“, weiß Sozialpädagogin Melanie Bumberger. Die Asylsozialberaterin der Caritas betreut rund 250 Flüchtlinge an vier Standorten. Sie kennt den großen Wert der Unterstützung durch Helferkreise und motivierte Ehrenamtliche. Dann können auch Aktionen wie das Kunstprojekt umgesetzt werden.

Was die Erzdiözese für Flüchtlinge tut

Fördermittel

Die Erzdiözese hat für 2015 ein Sonderbudget in Höhe von 5 Millionen Euro für die Arbeit mit Flüchtlingen aufgelegt. Auch 2016 stehen wieder Mittel in Höhe von 5,6 Millionen Euro bereit.

Unterbringung

Zahlreiche kirchliche Einrichtungen, vor allem Pfarreien, bieten Unterkünfte für Asylsuchende an. In 82 Objekten waren es 1.453 Plätze (Stand April 2016). Allein in München werden 200 dieser Plätze, bis auf die Betriebskosten, kostenlos zur Verfügung gestellt. In der Immobilienabteilung im Erzbischöflichen Ordinariat gibt es seit Februar 2016 eine Stelle speziell für die Koordination der Unterbringung von Flüchtlingen.

Beratung und soziale Betreuung

In vielen Landkreisen und in München hat die Caritas die Asylsozialberatung übernommen. Der Eigenmittelanteil beträgt rund ein Drittel der Kosten und wird aus Kirchensteuern finanziert. Der Caritasverband betreut als größter Träger mehr als 13.000 Flüchtlinge. Auch die Fachverbände der Caritas und verschiedene Ordensgemeinschaften sind hier aktiv. 13 Träger betreuen in 35 Einrichtungen rund 1050 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Zentrum für Flucht, Asyl und Integration

Seit November 2015 steht fest, dass im ehemaligen Kapuzinerkloster in der Tengstraße in München-Schwabing ein Zentrum für die diözesane Flüchtlingsarbeit entstehen wird.

Bildung und Qualifizierung

Über die katholischen Bildungswerke, die katholischen Fachverbände sowie einzelne Pfarreien bietet die Kirche in der Erzdiözese Bildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten für Asylbewerber und Helfer an.

Koordination und Förderung

23 Personen arbeiten in Voll- und Teilzeitstellen als Ehrenamtskoordinatoren. Sie schulen die ehrenamtlichen Helfer, vernetzen bestehende Helferkreise und unterstützen die Gründung neuer Gruppen.

Ehrenamt

Neben den hauptamtlich Tätigen engagieren sich tausende Ehrenamtliche aus dem kirchlichen Bereich in der Erzdiözese für Flüchtlinge.

Forschung

Die Erzdiözese unterstützt ein interdisziplinäres Flucht- und Migrationsstudienprojekt an der Katholischen Universität Eichstätt mit 1,1 Millionen Euro im Jahr 2016.

Gottesdiensträume für orientalische Christen

Den orientalischen Gemeinden, die seit dem Eintreffen christlicher Flüchtlinge stark gewachsen sind, bieten die katholischen Pfarreien verstärkt Räume für Gottesdienste und Begegnungen an.



Arbeit am System Schulklasse

Schüler sind auch nur Menschen. Wie in jeder Gemeinschaft kommt es deshalb auch in Schulklassen nicht selten zu Konflikten. Wenn sich verfeindete Cliques bekämpfen, vermeintlich Schwächere gemobbt werden oder Einzelne so dominant sind, dass Lernen kaum mehr möglich ist, hilft KISKO – ein Seminarangebot des Erzbischöflichen Jugendamtes München und Freising.



Erzbischöfliches
Jugendamt
München
und Freising



Für die Lehrkraft ist es oft sehr schwierig, Konfliktsituationen in der Klasse richtig einzuschätzen und aktiv zu lösen. Denn in den Schulstunden geht es um die Stoffvermittlung. Um auf zwischenmenschliche Probleme konstruktiv einzugehen, fehlen meist sowohl die Zeit als auch ein dafür geeigneter Rahmen. Mit seinem Angebot „KISKO – Konflikte in Schulklassen kommunikativ lösen“ setzt das Erzbischöfliche Jugendamt genau hier an. KISKO ist ein 2,5-tägiges Seminar für alle Schularten ab der 5. Jahrgangsstufe. Bei Kisko handelt es sich um eine Schulveranstaltung, die außerhalb der Schule Raum zur professionellen Konfliktarbeit gibt.

Jeder ist wichtig

Dem eigentlichen Seminar geht ein Besuch der KISKO-Referenten in der Schule voraus, um die Klasse auf das bevorstehende Seminar vorzubereiten, die Ausgangssituation zu umreißen und mit den Schülern einen Arbeitskontrakt zu schließen. Dazu KISKO-Referentin Kathi Antonin: „Wir stellen uns und KISKO den Schülerinnen und Schülern vor, wollen dabei aber wegkommen vom Thema Problemklasse. Wir machen klar, dass jeder etwas tun muss, fragen aber auch: Was wünscht ihr euch für diese Tage? Ohne auf die konkreten Probleme einzugehen, versuchen wir zunächst, alle ins Boot zu holen. Denn im System Klasse spielt jeder eine Rolle.“

Ressourcen aufdecken

Etwa zwei Wochen später fährt die Klasse für zwei bis drei Tage mit ihrer Lehrkraft und vier KISKO-Referenten in ein Jugendhaus. Dieser Ortswechsel unterstützt und fördert die pädagogische Arbeit, da es keine Ablenkungen durch den Schulalltag gibt. Astrid Reschberger vom Referat Jugend und Schule des Erzbischöflichen Jugendamtes schildert die konzeptionelle Herangehensweise des KISKO-Teams: „Wir stellen nicht die Probleme in den Fokus, sondern fragen ressourcen- und lösungsorientiert: Was läuft grundsätzlich gut? Und was kann jeder zur Lösung beitragen? Wir gehen keine vorgefertigten Wege, sondern lassen die Klasse einen Weg finden.“ Und Kathi Antonin ergänzt: „Zu Beginn des Seminars holen wir uns noch mal den Auftrag von der Klasse ab und fragen: Was erwartet ihr? Ein wichtiges Element sind dann Teamspiele, die anschließend gemeinsam analysiert werden. Die Schüler können oft sehr genau in Worte fassen, was gut geklappt hat und was sich noch verbessern lässt. Vor allem aber kommt irgendwann der Punkt, an dem sich die starren Haltungen verflüssigen und sich die Kinder und Jugendlichen öffnen. Dann kann die eigentliche Konfliktarbeit beginnen.“

Lösungen finden

Die Sozialpädagogen, angehenden Lehrkräfte, Pädagogen und Psychologen des KISKO-Teams arbeiten sehr intensiv mit der Klasse zusammen. Dabei steht nicht die Art des Konflikts im Fokus, sondern vielmehr die Frage nach dem Umgang miteinander. Und immer wieder das: Was kann jeder Einzelne zu einer konstruktiven Konfliktlösung beitragen? Neben dieser ressourcenfördernden Kommunikation sind eine wertschätzende, wohlwollende Haltung gegenüber Schülern und Lehrkräften, Freiwilligkeit und Konsensorientierung wichtige Grundlagen für eine gelingende Konfliktlösung und Versöhnung. „Es ist gut, dass wir so heterogene Teams sind“, sagt Kathi Antonin, „immer Männer und Frauen gemischt und mit unterschiedlicher Ausbildung. So können wir uns prima ergänzen, Wissen, Erfahrung und Gespür einbringen.“

Transfer in den Alltag

Am Ende des Seminars treffen Klasse, Referenten und Lehrer gemeinsam Vereinbarungen für einen in Zukunft fairen und verantwortungsbewussten Umgang miteinander. „Was wir mit KISKO machen, ist Kurzzeitpädagogik ...“, so Astrid Reschberger, „... Konfliktlösung aber braucht Zeit. Der Transfer in den Alltag kann dauerhaft deshalb nur mit der Lehrkraft gelingen. Deswegen umfasst KISKO neben der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern auch ein ebenso wichtiges Lehrer-Coaching.“ Eine Nachbesprechung in der Klasse einige Wochen später greift dann noch mal die Lösungsansätze auf und rundet das Seminar ab.

ERZBISCHÖFLICHES JUGENDAMT MÜNCHEN UND FREISING (EJA)

Das EJA unterstützt, berät, fördert und gestaltet kirchliche Jugendarbeit:

1. Im KorbiniansHaus der kirchlichen Jugendarbeit mit:
 - + neun Fachreferaten,
 - + Hauptverwaltung und Jugendamtsleitung,
 - + einer Regional- und sieben Diözesanstellen zur Unterstützung der Jugendverbände im BDKJ
2. In 26 Katholischen Jugendstellen mit Jugendseelsorgern und -pflegern überall in der Erzdiözese von Erding bis Berchtesgaden und von Fürstfeldbruck bis Mühldorf.
3. In fünf offenen Jugendeinrichtungen mit:
 - + vier Jugendzentren in München-Schwabing, -Pasing, -Neuperlach und der Gemeinde Haar für Begegnung, Beratung und Begleitung Jugendlicher sowie
 - + dem mobilen Schülercafé von Perspektive3.
4. Durch sieben Jugendhäuser für Ausbildungskurse und Jugendfreizeiten.



KISKO-
Referentin
Kathi
Antonin



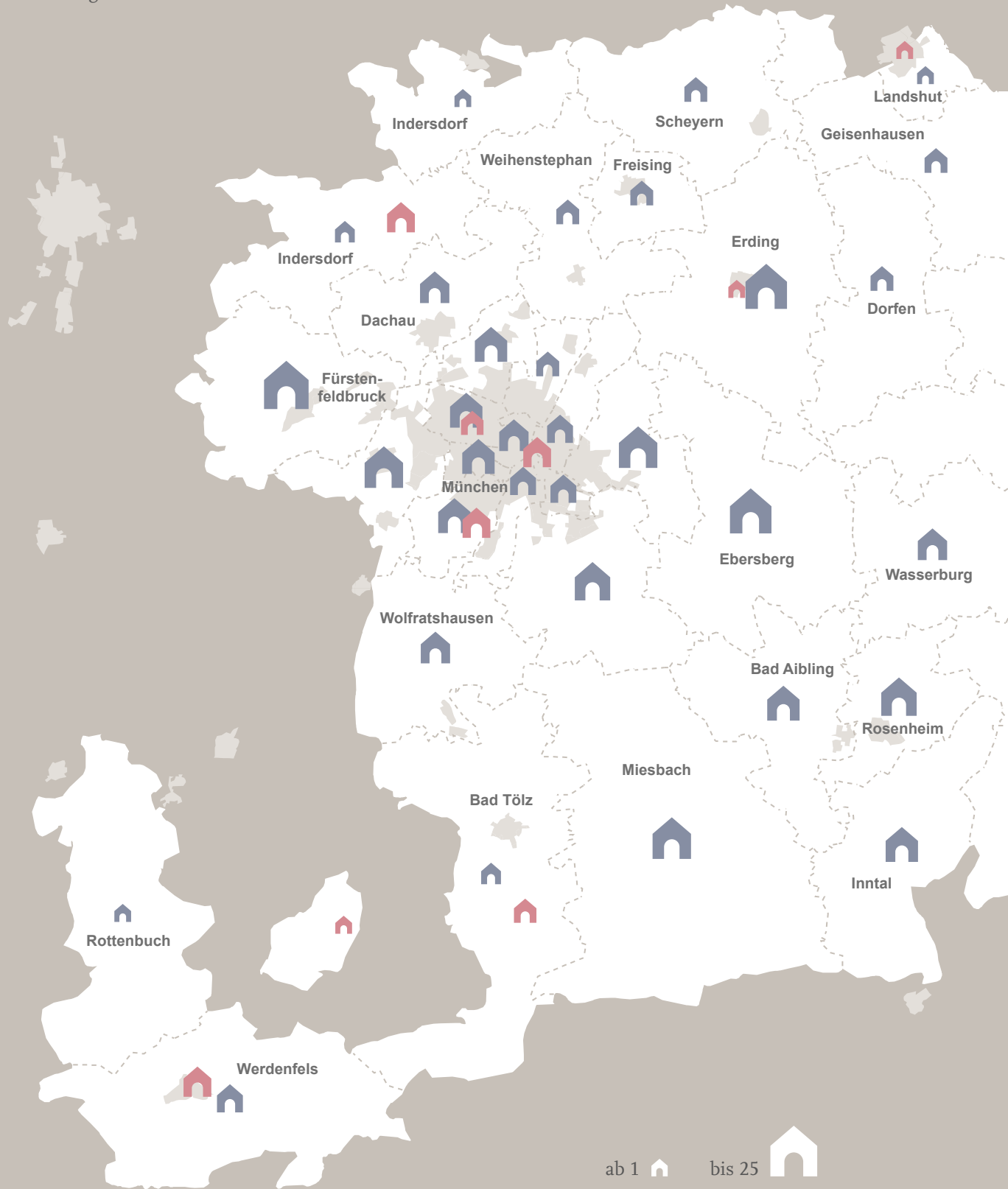
Kindertagesstätten (421)



Schulen (22)



Dekanatsgrenze



ab 1

bis 25



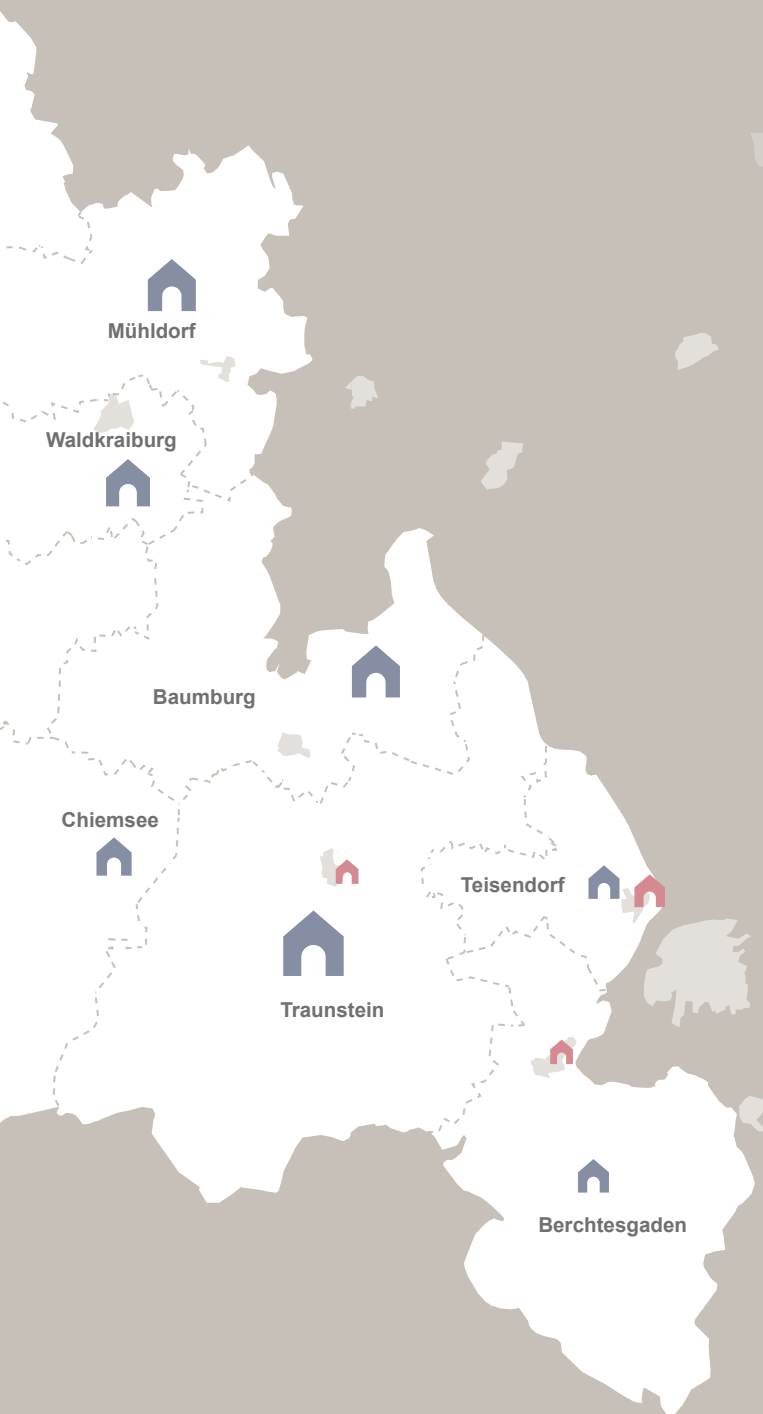
Für Weltentdecker und ihre Eltern

Katholische Kitas in der Erzdiözese

Ob frühkindliche Pädagogik, Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder Inklusion von Menschen mit Behinderung: Die Betreuung und Erziehung unserer Kinder steht seit Jahren im Zentrum der bildungspolitischen Diskussion. Die vielen katholischen Einrichtungen in der Erzdiözese orientieren sich bei ihrer Arbeit an christlichen Werten und verfolgen einen ganzheitlichen Bildungsansatz, der neben der Wissensvermittlung auch die Erziehung zu sozialem Engagement und die Vermittlung des christlichen Glaubens und seiner Traditionen im Blick hat. So ergänzen und erweitern die Krippen, Kindergärten, Schulen und Horte der Erzdiözese das staatliche und private Angebot nicht nur, sondern leisten auch einen wesentlichen Beitrag zur Bedarfsdeckung. Vor allem aber wollen sie Orte sein, an denen sich die Kinder wohlfühlen, Freunde finden, Natur, Musik und Kreativität erleben können. Orte also, an denen Eltern ihre Kinder in jeder Hinsicht gut aufgehoben wissen.

Die Erzdiözese München und Freising entwickelt und sichert die Zukunftsfähigkeit der katholischen Kindertageseinrichtungen. Sie ist Trägerin von 34 Einrichtungen, in denen Kinder zwischen null und zwölf Jahren betreut werden. Von der Kinderkrippe bis zum Hort sind die „diözesanen Kitas“ in drei Kita-Regionalverbänden zusammengeschlossen. Weitere 387 (Stichtag 31.12.2015)

Kindertageseinrichtungen sind in Trägerschaft von Kirchenstiftungen in der Erzdiözese. So ist es möglich, in der Erzdiözese ein dichtes Netz von Kitas für die Familien zu knüpfen.





Gemeinsam durch dick und dünn

Hilfe für alleinerziehende Frauen und Männer

Mit seiner Fachstelle Alleinerziehendenseelsorge hält das Ressort Seelsorge und kirchliches Leben des Erzbischöflichen Ordinariats ein Angebot speziell für ledige, getrennt lebende, geschiedene oder verwitwete Väter und Mütter bereit. Wir sprachen mit Susanne Ehlert, Religionspädagogin und Fachreferentin.

Frau Ehlert, worum geht es in Ihrer Fachstelle?

Wir begleiten Alleinerziehende in ihrer besonderen Lebenssituation, bieten Veranstaltungen und Beratung für Mütter und Väter aus dem gesamten Gebiet der Erzdiözese. Als Begegnungsstätte steht in München zudem das Haus Dorothee zur Verfügung.

Wie sieht das Angebot konkret aus?

Unser Angebot ist sehr breit gefächert – es reicht von Tagesveranstaltungen und thematischen Wochenenden über Ferienfreizeiten und Gruppen bis hin zur Einzelberatung. Wir thematisieren alle Bereiche, die für Alleinerziehende relevant sind: Trennung und Trauer, Organisation des alltäglichen Lebens, das Leben als Single mit Kind, Erziehungs-, Beziehungs- und auch Rechtsfragen. Daneben bieten wir ganz praktische Hilfen wie Geburtsvorbereitung oder regelmäßige Babytreffs. Und natürlich fehlen auch

Im Interview:
Susanne Ehlert



gemeinsame Feste nicht. Ganz allgemein lässt sich sagen, es geht um den Umgang mit Krisen, aber auch um die Entdeckung neuer Chancen in der Lebens- und Familienform „Alleinerziehend“.

Wer genau kommt zu Ihnen?

Meistens sind es Mütter. Aber auch einige Väter fühlen sich von unserem Angebot angesprochen. Darüber hinaus haben wir mehr und mehr auch das gesamte Familiensystem im Blick.

Spielt die Religion eine Rolle?

Natürlich sind alle Alleinerziehenden unabhängig von ihrer Konfession herzlich eingeladen. Und die meisten kommen auch, weil sie in dieser speziellen Familienform leben, und nicht aus religiösen Gründen. Aber dennoch spielt Religion bei uns eine Rolle, ja: Zunächst einmal insofern, als wir unsere Arbeit vor dem Hintergrund unseres christlichen Verständnisses und unter dem Dach der katholischen Kirche leisten. Deutlich wird dies z. B., wenn wir den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Ende eines Seminars Gottes Segen mit auf den Weg geben. Aber das lassen sich eigentlich alle gerne gefallen. Jenseits dessen gibt es auch immer wieder mal Veranstaltungen, die speziell religiöse Themen behandeln.

Wie lange gibt es das Angebot in der Erzdiözese schon?

So – oder zumindest so ähnlich – gibt es das Angebot bereits seit 48 Jahren. Zu Anfang richtete es sich allerdings speziell an Frauen. Und während es früher hauptsächlich Selbsthilfegruppen waren, die sich regelmäßig trafen, bieten wir heute vor allem themenorientierte Seminare an. Auch die Probleme haben sich etwas verschoben. Die gesellschaftliche Akzeptanz gegenüber Alleinerziehenden ist sicher größer geworden. Dafür aber fordert das heutige Unterhaltsrecht von Alleinerziehenden, viel schneller wieder in den Beruf einzusteigen. Ein Nebeneffekt davon ist, dass wir unsere Veranstaltungen vor allem auf Abende und Wochenenden legen müssen.

Frau Ehlert, Sie sind für die Betroffenen da, z. B. auch auf mehrtägigen Ferienfreizeiten. Das geht weit über einen normalen Job hinaus. Was ist Ihr Antrieb?

Als Seelsorgerinnen wollen wir den Betroffenen gegenüber vor allem ein Anliegen vermitteln: Wir sind für Sie da. Wir versuchen, den Menschen in einer kritischen Lebensphase mit unterschiedlichen Angeboten zu helfen. Wenn wir z. B. in einer Ferienfreizeit gemeinsam unterwegs sind, entsteht eine familiäre Stimmung, die über die Maßnahme hinaus anhält. Daraus ziehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Kraft – genauso übrigens wie die Kinder und die Kinderbetreuerinnen, die in der Regel selbst bereits als Kinder dabei waren. Es entsteht dieses wunderbare Gefühl der Zugehörigkeit. Darin sehen meine Mitarbeiterinnen und ich einen großen Sinn, der uns die Arbeit sehr gern machen lässt. Und auch, wenn die Probleme mancher Betroffenen sehr schwer erscheinen, sehen wir doch auch das darin verborgene Entwicklungspotenzial.



„Nehmt uns, wie wir
wirklich sind!“

Leben und Glauben sind vielfältig – erst recht bei alten Menschen. Dieser Leitsatz ist für die Seniorenpastoral der Erzdiözese München und Freising die Grundlage einer zeitgemäßen und würdevollen Seniorenarbeit.

Der Anteil älterer Menschen an unserer Gesamtbevölkerung ist heute so groß wie nie zuvor – und er wird weiter steigen. Im Jahr 2050, so schätzt man, wird jeder dritte Bundesbürger 65 Jahre und älter sein. Entsprechend bekommt auch die Arbeit mit und für Senioren eine immer größere Bedeutung. Die Seniorenpastoral der Erzdiözese München und Freising möchte den Blick für die Vielfalt der Senioren schärfen und deren unterschiedliche Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse in den Fokus rücken. Dabei steht Seniorenpastoral immer im Spannungsfeld zwischen aktiven Senioren auf der einen und dem Bewusstsein eines brüchigen und damit besonders verletzlichen, endlichen Lebens auf der anderen Seite.

Das Alter ist vielfältig und bunt

Die beiden Fachbereiche Seelsorge in stationären Einrichtungen und Seniorensorge der Abteilung Seniorenpastoral unterstützen die hauptamtlichen Seelsorger/innen stationärer Einrichtungen,

ehrenamtliche Mitarbeiter und Pfarrgemeinden sowie pflegende Angehörige bei der Seniorenarbeit vor Ort, indem sie:

- + über aktuelle Fragen von Alter und Altern informieren
- + die in der Seniorenarbeit Aktiven befähigen, älteren Menschen angemessen zu begegnen und sich mit ihnen auf neue Wege einzulassen
- + Wissen und Methoden zu spirituellen und religiösen Themen vermitteln
- + Erfahrungsaustausch ermöglichen
- + beratend zur Seite stehen und Referenten vermitteln

Aus dem breiten Angebot der Seniorenpastoral seien im Folgenden vier aktuelle Beispiele vorgestellt.

1. Beispiel: Fortbildungsangebote des Fachbereichs Seniorensorge

Nahezu flächendeckend gibt es in der Erzdiözese München und Freising Seniorencafés, Seniorenclubs oder ähnliche Angebote. Sie alle werden von engagierten Ehrenamtlichen gestaltet. Der Fachbereich unterstützt die Helfer jährlich mit zwei dezentralen Qualifizierungs- und Fortbildungstaffeln bestehend aus jeweils acht bis zehn Seminaren. Zentrale Themen sind: die Reflexion der eigenen Haltung bzw. der eigenen Rolle, Biografiearbeit als Handlungsansatz und Spiritualität als Lebenshaltung. Die

Adelheid Widmann

„Die Fülle von Lebensschätzen, die ich in der Arbeit mit und für Senioren entdecken darf, begeistert mich.“



Seminare geben den Teilnehmern Input, Impulse und Arbeitshilfen an die Hand, die sich direkt in den Alltag übertragen lassen und die Arbeit mit und für Senioren erleichtern.

2. Beispiel: das Projekt „neongrün statt beige“

Im Januar 2016 startete der Fachbereich Seniorensorge ein experimentelles Projekt, welches das Alter als mittlerweile längste und differenzierteste Lebensphase des Menschen fassen möchte. „neongrün statt beige“ will wegführen von dem einen, in vielen Köpfen noch immer vorherrschenden Bild des alten Menschen, das schon lange nicht mehr der Realität entspricht, und versucht stattdessen lebensnahe Antworten zu geben – insbesondere auf die folgenden Fragen:

- + Wo und in welcher Form möchten ältere Menschen Spiritualität erleben?



„Es kommt auf die Haltung an, mit der wir Menschen mit Demenz begegnen.“

Dr. Maria Kotulek

- + Wie lassen sich Räume öffnen, in denen sich ältere Menschen lustvoll mit Sinn auseinandersetzen können?

3. Beispiel: IKS-Kurs für Angehörige von Menschen mit Demenz

Spiritualität stellt für den Menschen eine Ressource dar und hilft bei der Bewältigung bedeutsamer Lebensereignisse. Das klingt selbstverständlich und ist auch durch zahlreiche wissenschaftliche Studien belegt. Dennoch spielt Spiritualität in gängigen Angehörigenkursen bisher kaum eine Rolle. Der IKS-Kurs (Informativ. Kommunikativ. Spirituell.) des Fachbereichs Seelsorge in stationären Einrichtungen nimmt sich deshalb gerade dieser Dimension des Menschen an und versucht, gemeinsam mit den Teilnehmern spirituelle Strategien für den Umgang mit Demenz zu erarbeiten. Vor allem nahe Angehörige erleben die Veranstaltung zu einem Großteil als äußerst hilfreich, wie eine Evaluation belegt hat, und zwar unabhängig von Konfession und kirchlicher Gebundenheit.

4. Beispiel: „gemeinsam unterwegs – Demenz“

Um demenziell veränderte Menschen und deren Angehörige kompetent beraten und spirituell begleiten zu können, wollen Kirche und Caritas ihre Kräfte bündeln und haben dazu die Aktion „gemeinsam unterwegs – Demenz“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, das Hilfsangebot der verschiedenen Kooperationspartner optimal im Sinne der Betroffenen nutzen zu können. Im Rahmen des Projekts bietet der Fachbereich Seelsorge in stationären Einrichtungen verschiedene Hilfsmittel an, etwa Handreichungen für (ehrenamtliche) Besuchsdienste oder für Gottesdienste mit demenziell veränderten Menschen sowie informative Plakate und Postkarten.



Werte
bewahren



K

Klöster – Orte für die Zukunft

Kloster Beuerberg im Landkreis Bad Tölz ist ein imposanter Bau. Seit 1120 lebten dort Ordensleute. Bis zur Säkularisation im Jahr 1803 zunächst Augustiner-Chorherren, ab 1846 dann Salesianerinnen. Die „Schwestern von der Heimsuchung Mariens“, so der volle Name der Frauengemeinschaft, lebten in Klausur. Die Gemeinschaft unterhielt bis 1934 ein Mädchenpensionat. Daneben finanzierte sie sich durch die Anfertigung von Paramenten. Diese Stickerei-Arbeiten führten die Ordensfrauen so lange aus, wie es ihre Gesundheit zuließ.

Im Mai 2014 wurden die letzten Salesianerinnen aus Beuerberg verabschiedet. Die Entwicklung war absehbar, denn seit 1962 hatte es bei ihnen keinen Eintritt mehr gegeben. Die Schwestern zogen in von Ordensfrauen geführte Seniorenheime nach Schönbrunn und Adelholzen um, in denen auch deren eigene ältere Mitschwestern leben.

Ausstellung „Klausur – vom Leben im Kloster“

Die Erzdiözese hat Kloster Beuerberg als Träger übernommen. Das Gebäude soll dabei so genutzt werden, dass es gut zu seiner bisherigen Geschichte passt. „Wir wissen nicht, was in 50 Jahren ist“, erklärt Dr. Gabriele Rüttiger, Leiterin des Ressorts „Grundsatzfragen und Strategie“ im Erzbischöflichen Ordinariat. „Vielleicht gibt es dann wieder Menschen, die ein klösterliches Leben führen wollen. Dann haben wir noch die guten Orte dafür.“ Jedenfalls wird Beuerberg schon deutlich früher wieder mit Leben gefüllt. Einen Startimpuls dazu setzt die Ausstellung „Klausur – vom Leben im Kloster“, die am 14. Mai eröffnet wurde und bis 16. Oktober 2016 dauert.

Begleitend dazu ist ein Buch erschienen (siehe Kasten). Auch nach dem Ausstellungsende soll es im Kloster Beuerberg einen Bereich der Erinnerung geben, der über die Geschichte des Ortes informiert.

Soziales Engagement

In Kloster Beuerberg zeigt die Erzdiözese aber auch soziales Engagement. Für den sogenannten Josefstrakt ist vorgesehen, dass dort künftig Flüchtlinge untergebracht werden. Nach Erhalt der Baugenehmigung hat die Erzdiözese am 30. November 2015 damit begonnen, die Räume dafür vorzubereiten. Auch das Spiritualshaus des Klosters wird renoviert. Dort soll die Stiftungsverwaltung ihren Standort finden, ebenso wird ein Verwaltungsstützpunkt für den regionalen Verwaltungsleiter und ein Büro für den regionalen Schulbeauftragten entstehen. Das Hauptgebäude soll als Tagungshaus genutzt werden. Neben eigenen Veranstaltungen werden ebenfalls Fremdbelegungen möglich sein.

Ein wichtiges Zentrum

„Beuerberg wird ein wichtiges Zentrum in der Erzdiözese München und Freising sein“, betont Dr. Rüttiger. Die traditionell enge Verbundenheit der Schwestern zur örtlichen Bevölkerung setzt die Erzdiözese bewusst fort. „Bei allen Vorhaben und Planungen sind wir in enger Abstimmung mit den Beteiligten vor Ort: Bürgermeister, Gemeinderat, Dekan, Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung sowie den Behörden“, betont die Ressortleiterin. Die Beuerberger freuen sich bereits darüber, dass der Festsaal im Kloster künftig auch als Standesamt für Trauungen genutzt werden kann.



KLAUSUR – VOM LEBEN IM KLOSTER

In einem neu erschienenen Buch dokumentiert das Diözesanmuseum Freising das Leben in zehn bayerischen Frauenklöstern. Auf 608 Seiten gibt Herausgeber Christoph Kürzeder, Direktor des Museums, Einblicke in die Geschichte, die Traditionen und den Alltag des Klosterlebens. Im Mittelpunkt stehen die zahlreichen Fotos von Thomas Dashuber. Das Buch erzählt von Frauen, die als Klosterschwestern in einer langen Tradition der Gottsuche stehen. Und es berichtet von Klöstern, die den geschützten, klar umgrenzten und strukturierten Lebensraum einer Gemeinschaft bilden. In vielen Fällen haben diese Orte mit ihrer historischen Prägung, Architektur und dem materiellen Erbe wichtige Teile der kulturellen Identität in einmaliger Weise bewahrt.

Das Buch „Klausur. Vom Leben im Kloster“ von Christoph Kürzeder (Herausgeber) und Thomas Dashuber (Fotos) ist als Band 61 der „Kataloge und Schriften“ des Diözesanmuseums Freising im Verlag Antje Kunstmann erschienen. Es kostet 35 Euro.





Nikolaus Meindl

Wald – Lebensraum für viele

Holzmehl spritzt zur Seite, als Oskar Pinsberger die Motorsäge am Stamm ansetzt. Geschickt arbeitet der Forstwirt einen Spalt heraus. Er ist so breit, dass er einige Keile darin einklemmen kann. Dann nimmt er seine Axt und schlägt sie damit fester hinein. Dann kommt ein neuer Keil über den in der Mitte. Auch er wird fest eingeschlagen. Der Stamm ächzt, vibriert und neigt sich leicht nach vorne. Plötzlich geht alles ganz schnell. „Vorsicht, Baum kommt!“, ruft Pinsberger, dann fällt die 100-jährige Fichte mit einem dumpfen Schlag auf den Waldboden.

Der Baum war vom Borkenkäfer befallen und musste weg. Pinsberger und sein Kollege Josef Ambrugger arbeiten gerade im Wald bei Oberdill im Landkreis Starnberg. Das Waldstück gehört der Erzdiözese München und Freising. Es riecht intensiv nach Erde und leicht nach Sägemehl. Die Sonne durchdringt den Hochnebel und taucht den Wald in seine ganze Farbpalette. An so einem Tag macht es Freude, hier draußen zu sein.

Nikolaus Meindl ist Forstdirektor im Kirchendienst und verantwortlich für den Waldbesitz der Erzdiözese. „Wir sind schon seit 15 Jahren dabei, den Laubbaumanteil zu erhöhen, denn gemischte Wälder sind einfach widerstandsfähiger“, erklärt Meindl. Da, wo heute Fichten gefällt werden, werden junge Buchen eingesetzt, denn die Fichte ist sehr anfällig bei Sturm. Gemischte Wälder sind stabiler und haben größere Chancen, dem Klimawandel zu trotzen. „Als Förster muss ich in großen Zeitabschnitten denken, weil unser Handeln Auswirkungen auf die Zukunft hat“, betont Meindl.

Was heute gepflanzt wird, liefert frühestens in 30 Jahren einen Ertrag. Doch der Forstdirektor denkt nicht nur in Zahlen, sondern ihm geht es darum, dass es auch in 100 Jahren einen möglichst gesunden und artenreichen Wald gibt.

„Der Wald ist mehr als die Summe der Bäume.
Er ist eine Lebensgemeinschaft“,

weiß Nikolaus Meindl.

Die Erzdiözese betreibt eine nachhaltige und naturschonende Bewirtschaftung ihrer Wälder. So werden alle Flächen nach den Kriterien der PEFC-Zertifizierung* bewirtschaftet. Auch für die Tiere wird immer wieder bewusst Platz gelassen. Wenn etwa ein Baum vom Sturm geknickt wird, dann wird der Stamm oft erst in einigen Metern Höhe abgesägt. Daraus entwickelt sich innerhalb weniger Jahre Wohnraum für eine Reihe von Tieren. Irgendwann kommt der Specht und arbeitet. Dann ziehen allmählich auch Vögel ein, Wildbienen, Eichhörnchen, Fledermäuse, Siebenschläfer und viele mehr.

* PEFC steht für „Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes“. Waldzertifizierung nach den Standards von PEFC basiert auf den strengen Richtlinien für die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern.

TREUHÄNDERISCH MIT GOTTES SCHÖPFUNG UMGEHEN

„In den Diözesanen Nachhaltigkeitsleitlinien vom März 2015 bekennt sich die Erzdiözese München und Freising zu ihrer Verantwortung für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen. Das diözesane Forstwesen ist ein gutes Beispiel für die Umsetzung der Selbstverpflichtung, Gottes Schöpfung mit Ehrfurcht zu begegnen und schonend und treuhänderisch mit ihr umzugehen.“



Mattias Kiefer,
Diözesaner
Umweltbeauftragter
und Leiter der
Abt. Umwelt im
Erzbischöflichen
Ordinariat München

WOHER STAMMT DER WALD DER ERZDIÖZESE?

Die Erzdiözese bewirtschaftet rund 5.000 Hektar Wald, davon sind rund 1.300 Hektar im Eigentum der Erzdiözese. Der Rest befindet sich im Eigentum anderer kirchlicher Rechtsträger, insbesondere von vielen Pfründe- und Kirchenstiftungen. Dabei handelt es sich überwiegend um kleinere Waldstücke von einem halben Hektar bis zu zehn Hektar Größe. Nur ganz wenige Waldstücke sind bis zu 50 Hektar groß. Die Waldflächen der Kirche stammen vor allem aus früheren Pfarrpfründestiftungen, deren Aufgabe es vor der Einführung der zentralen Besoldung der Geistlichen war, den Lebensunterhalt des jeweiligen Pfarrers zu sichern.



Wo sich Himmel
und Erde berühren



Dr. Norbert
Jocher

Ende 2015 war es so weit: Nach fast 30 Jahren Restaurierungszeit erhielt der Münchner Stadtteil Giesing seine Pfarrkirche Heilig-Kreuz zurück. Doch warum haben die Baumaßnahmen so lange gedauert? Was wurde gemacht? Und nach welchen Kriterien? Wir sprachen mit Ordinariatsrat Dr. Norbert Jocher, Hauptabteilungsleiter des Ressorts Bauwesen und Kunst im erzbischöflichen Ordinariat.



Kirchliche Denkmalpflege im Erzbistum

Im Erzbistum München und Freising und insbesondere in der Landeshauptstadt gibt es viele Kirchen. Als alte, ehrwürdige und sehr präzente Gebäude prägen sie das Stadtbild. Als Gotteshäuser haben sie seelsorgliche Bedeutung und als Sinnbilder des Glaubens verbinden sie Himmel und Erde. Bei manchen der Kirchen ist jedoch derzeit die liturgische Nutzung selten geworden. Spätestens wenn sie baufällig werden, stellt sich die drängende Frage: Was tun damit?

Die Frage nach der Nutzung

„Als Giesinger Pfarrkirche besitzt Heilig-Kreuz einige Bedeutung für Pfarrei und Gemeinde. Dass sie als Gotteshaus bestehen bleiben würde, stand also – anders als bei manch anderen Kirchen – außer Frage“, so Norbert Jocher. „Dennoch musste auch hier vor allem anderen geklärt werden, wie die Kirche in Zukunft genutzt werden soll. Die Antwort darauf ist die Basis eines jeden Restaurierungskonzepts.“ Im Falle der sehr großen Heilig-Kreuz-Kirche entschied man sich für eine Nutzungserweiterung. Neben der weiterhin im Mittelpunkt stehenden Liturgie sollten auch die Voraussetzungen für Konzerte und Kunstausstellungen geschaffen werden.

„DIE KIRCHEN AUFMACHEN“

Auch im Falle von Kirchen, deren seelsorgliche Bedeutung in der heutigen Zeit verloren gegangen ist, plädiert Dr. Jocher dafür, sie zu erhalten – als sichtbares Zeichen des Glaubens und als Ruhe- und Meditationsräume, die den Menschen helfen, den Alltag zu durchbrechen. „Wir müssen die Kirchen aufmachen, auch auf die Gefahr des Vandalismus hin. Weggesperrtes wird vergessen“, so Jocher. Ein Beispiel für einen solchen sakralen Schatz ist die 2010 renovierte Wallfahrts- und Nebenkirche St. Alban der Pfarrei Peterskirchen.

WEITERE INFORMATIONEN

Die Sanierung der Heilig-Kreuz-Kirche in Giesing konnte dieser Beitrag nur sehr grob skizzieren. Allen, die ins Detail gehen möchten, sei die Publikation „Himmel und Erde berühren. Heilig-Kreuz-Kirche Giesing“ empfohlen. Erhältlich bei: Katholische Kirchenstiftung Heilig Kreuz Giesing, Gietlstraße 2, 81541 München, www.hl-kreuz-giesing.de

Liturgie, aber künftig auch Konzerte und Ausstellungen

Die Klärung der Nutzungsfrage allein ist natürlich noch lange kein Konzept. Norbert Jocher erklärt: „Für die Entscheidung, was an einem sakralen Gebäude in welchem Umfang saniert wird, spielen verschiedene Aspekte eine Rolle. Neben der Nutzung sind das: Ästhetik, sakrale Würde, Baufähigkeit, der kunsthistorische Wert des Gebäudes und seiner Ausstattung sowie, nicht zuletzt, die Seelsorge. Mithilfe eines standardisierten Bewertungssystems lässt sich so das Objekt ergründen, ein Sanierungsziel formulieren – Wo wollen wir hin? – und eine Priorisierung der Maßnahmen festlegen.“

Sakrale Kunst als Bedeutungsträger

Dabei geht kirchliche Denkmalpflege über die staatliche hinaus, indem es ihr immer auch um die Bewahrung und Verlebendigung der inhaltlichen Botschaft geht, das ist Jocher wichtig: „Mit unserer reichhaltigen Sakrallandschaft haben wir einen einzigartigen Schatz zu verwalten. Entscheidend dabei ist jedoch, dass wir aus den Kirchen keine historischen Schatzkästchen machen. Als sakrale Räume müssen sie auch unserer Zeit Aspekte liefern. Die Menschen sollen die Botschaft, die hinter den Gebäuden steht, erleben können. Deshalb müssen wir immer auch überlegen, wie sich aus unseren kulturellen Traditionen Innovatives entwickeln lässt – eventuell auch mit niederschwelligen Handlungen und Angeboten.“

Ästhetische und Substanz erhaltende Maßnahmen

Doch zurück zur Heilig-Kreuz-Kirche, dem „Giesinger Dom“, wie sie im Volksmund auch genannt wird. Wir fragen Herrn Dr. Jocher noch einmal konkret nach diesem Sanierungsprojekt: „Schon 1985 gab es erste Planungen für eine Innenrenovierung der neugotischen Kirche. Doch wie immer war abzuwägen





zwischen wünschenswerten ästhetischen Maßnahmen und notwendigen, die Substanz erhaltenden Reparaturen. Aufgrund umfangreicher Schäden musste im Fall Heilig-Kreuz eine Außenrenovierung vorgezogen werden. Im Zentrum standen dabei die Errichtung eines neuen Dachstuhls und die Neukonstruktion des Vierungsturmes. Ab 2011 konnten wir dann die umfassende Innenrenovierung durchführen. Ziel war eine weitgehende Annäherung an den ursprünglichen Raumeindruck der Kirche. Vor allem die Raumschalenfassung, die zuletzt massive Schadensbilder aufwies, musste erneuert werden. Als echte Herausforderung der Gesamtrestaurierung stellten sich die riesigen Dimensionen und Volumina sowie die reichhaltige Ausstattung von Heilig-Kreuz heraus.“

„Lichtdurchflutetes Gesamtkunstwerk“

Am 22. November 2015 öffnete die Heilig-Kreuz-Kirche – eine der bedeutendsten neugotischen Kirchen der Stadt – erstmals wieder ihre Pforten. Wer sie seither besucht, ob als gläubiger Christ, Kunstinteressierter oder Ruhesuchender, erlebt ein „lichtdurchflutetes Gesamtkunstwerk“. So jedenfalls das Fazit der Süddeutschen Zeitung anlässlich der Wiedereröffnung.

3

Glauben
entdecken



V Von einem, dem Barmherzigkeit begegnete

HEILIGE PFORTEN DER BARMHERZIGKEIT IN DER ERZDIÖZESE

Im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit sollen alle die Möglichkeit haben, der Barmherzigkeit Gottes zu begegnen. Zeichen dieser Einladung sind die „Pforten der Barmherzigkeit“, die nicht nur in Rom, sondern in allen Diözesen geöffnet sind. In der Erzdiözese gibt es sie bis zum 20. November 2016 an folgenden Orten:

- Liebfrauentom München
- Herz Jesu München
- St. Petrus und Johannes der Täufer Berchtesgaden
- Heilig Blut Rosenheim
- Hl. Kreuz, Kalvarienberg Bad Tölz
- St. Martin Landshut
- Klosterkirche Fürstenfeld
- Dom Mariä Geburt Freising

Bis zum 20. November 2016 dauert das Heilige Jahr der Barmherzigkeit noch, das Papst Franziskus ausgerufen hat. Weltweit haben Katholiken gerade das Thema Barmherzigkeit im Fokus. Wie das jeweils umgesetzt wird, hat Franziskus den Bistümern und Pfarreien vor Ort überlassen. In der Erzdiözese München und Freising geschieht dies zum Beispiel durch den temporären Themenraum „Tragweite“. Das ist eine interaktive Wanderausstellung, die an insgesamt 15 verschiedenen Orten gezeigt wird.

„Jeder von uns hat schon Barmherzigkeit erfahren: Jeder wurde schon einmal getröstet, jeder hat schon einmal einen guten Rat bekommen, und viele wurden gepflegt als sie krank waren“, weiß Georg Schmidner, der die Abteilung Stadt- und Landpastoral im Erzbischöflichen Ordinariat leitet. Schmidner hat mit seinem Mitarbeiter Florian Wagner und dem Künstlerehepaar Dorle und Michael Schmidt vom Studio Komplementaer den temporären Themenraum „Tragweite“ konzipiert. Im Zentrum der Installation steht die Geschichte vom Barmherzigen Samariter.

Wallfahrt der Seelsorgsregionen im Jahr der Barmherzigkeit nach Rom.



BARMHERZIGKEIT BESCHREIBEN

→ Berichten Sie von Ihrer Erfahrung. Wie ist Ihnen Barmherzigkeit begegnet?



„Barmherzigkeit ist ein großes Thema für die Kirche. Der Papst hat bei seinem Besuch auf Lesbos noch einmal deutlich gemacht, wie wichtig es ist, dass wir Flüchtlinge aufnehmen.“

Florian Wagner

Besucher der Ausstellung werden dabei nicht nur über das „Heilige Jahr der Barmherzigkeit“ informiert, sondern können sich auch aktiv einbringen. Zum Beispiel können sie kleine Filzkügelchen an eine Magnetwand zeichnerhaft anbringen, wo sie selbst schon Barmherzigkeit erfahren haben. Beim Barmherzigen Samariter können sie Spuren der Barmherzigkeit hinterlassen. Ebenso besteht die Möglichkeit, in einem Gästebuch Gedanken zu „Tragweite“ einzutragen, aber auch Fürbitten zu formulieren.

„Wir wollten das Thema auf gut verständliche Weise zu den Menschen bringen“, berichtet Georg Schmidtner. „Manchmal kostet es Überwindung, sich jemandem zuzuwenden, den man nicht kennt. Dabei kann es motivieren, wenn man sich daran erinnert, wo man selbst schon Hilfe erfahren hat.“ Georg Schmidtner und Florian Wagner ist es wichtig, dass sich die Besucher vom Thema bewegen lassen. Idealerweise so, dass sie sich selbst dem Nächsten zuwenden, der Hilfe braucht.

„Barmherzigkeit haben wir alle schon selbst erfahren: Trost, ein guter Rat, eine Essenseinladung, Pflege bei Krankheit ...“

Georg Schmidtner



DIE SIEBEN LEIBLICHEN WERKE DER BARMHERZIGKEIT

- Hungrige speisen
- Durstigen zu trinken geben
- Fremde beherbergen
- Nackte bekleiden
- Kranke pflegen
- Gefangene besuchen
- Tote bestatten

ORTE UND TERMINE TRAGWEITE

- 21.06. – 10.07.2016
Hl. Blut, Rosenheim
- 12.07. – 31.07.2016
Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt, Bad Tölz
- 02.08. – 28.08.2016
St. Andreas, Berchtesgaden
- 30.08. – 11.09.2016
Hl. Kreuz, Traunstein
- 13.09. – 25.09.2016
Maria Himmelfahrt, Partenkirchen
- 27.09. – 03.10.2016
Frieden Christi, Olympiadorf, München
- 05.10. – 16.10.2016
Zu den Heiligen Zwölf Aposteln, München-Laim
- 18.10. – 30.10.2016
Herz Jesu, München
- 31.10. – 20.11.2016
Dom Zu Unserer Lieben Frau, München



Kinderpastoral in der Erzdiözese

Mit Kindern den Glauben zu teilen, ist etwas Wundervolles. Viele Eltern wünschen sich deshalb, dass ihre Kinder mit Gott, Jesus und der Bibel aufwachsen. Dabei werden vor allem die Mütter selbst aktiv. Sie melden sich zum Beispiel beim Eltern-Kind-Programm (EKP®) in ihrer Pfarrei an. „Viele dieser Mütter engagieren sich dann später im Kindergottesdienst-Team der Gemeinde“, weiß Monika Mehringer, die den Fachbereich Kinderpastoral des Erzbischöflichen Ordinariats leitet. „Das sind Ehrenamtliche, die ganz von selbst kommen und sehr stark motiviert sind.“

Diese Motivation zeigt sich etwa darin, dass die Mütter miteinander sehr intensiv über den Glauben diskutieren. Sie kenne keine andere Gruppe, wo der Austausch so in die Tiefe gehe, erklärt Monika Mehringer. Die Frauen wollten genau verstehen, welches Gottes- und Menschenbild sie an ihre Töchter und Söhne weitergeben. Einige von ihnen bleiben aktiv, wenn die Kinder größer sind, und engagieren sich in der Vorbereitung

S
Stark
motiviert



„In der Gruppe der Kindergottesdienstleiterinnen finden die intensivsten Glaubensgespräche statt. Die Mütter diskutieren sehr engagiert darüber, welches Gottes- und Menschenbild sie an ihre Kinder weitergeben wollen.“

Monika Mehringer

von Familiengottesdiensten. Nicht erst dann gibt es eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass sie ein Fortbildungsangebot des Fachbereichs Kinderpastoral wahrnehmen. Zusammen mit Dr. Monika Selle von der Abt. Liturgie des Erzbischöflichen Ordinariats, führt Monika Mehringer schon seit zehn Jahren den Kurs „Kinderliturgie leiten“ durch. Drei Samstage dauert er. Manche Teilnehmer wünschen sich sogar einen vierten Tag, um nach einiger Erfahrung wieder in den Austausch mit Gruppe und Kursleitung zu gehen. „Hier gibt es ein erfreuliches Maß an Engagement“, bestätigt auch Dr. Monika Selle. Bisher haben mehr als 500 Ehrenamtliche diesen Kurs absolviert. In jedem Jahr bietet der Fachbereich Kinderpastoral Veranstaltungen zu drei biblischen Themen an je 13 Orten in der Erzdiözese an. Hier herrscht ebenfalls rege Nachfrage.

Die beiden sind auch in der Ausbildung der Hauptamtlichen aktiv.

In der Berufseinführung lernen angehende Pfarrer, Diakone sowie Gemeindeferenten und Pastoralreferenten beiderlei Geschlechts, wie man kindgerecht Liturgie feiert. Das ist die beste Zukunftsinvestition für die Kirche: „Kindergottesdienste gibt es in fast jeder Gemeinde“, weiß Monika Mehringer. „Insofern sind sie der beste Anknüpfungspunkt, um auch die Eltern zu erreichen.“



Kinderpastoral



DAS ANGEBOT DES FACHBEREICHS KINDERPASTORAL

- Fortbildungen für Haupt- und Ehrenamtliche in der Vorbereitung von Kindergottesdiensten und Kinderbibeltagen
- Fortbildungen für Leiterinnen von Eltern-Kind-Gruppen
- Durchführung von Elternabenden in Pfarreien zu Themen der religiösen Erziehung
- Unterstützung und Beratung bei Kinder- und Familiengottesdiensten, Kinderbibeltagen, religionspädagogischen Angeboten in Elterngruppen mit Kleinstkindern (EKP®)
- Materialmappen, nicht nur zur Liturgie, sondern auch zu Fragen wie „Tod und Trauer in der KiTa“

www.erzbistum-muenchen.de/kinderpastoral



Finanz-
verwaltung



Finanzverwaltung – von der Kameralistik zur Doppik

Was versteht man unter Doppik?

Für die Erstellung eines handelsrechtlichen Jahresabschlusses wurde es erforderlich, die gesamte dafür relevante Organisation und die Prozesse der Erzdiözese auf die **Doppik** umzustellen. Der Begriff Doppik ist ein Kunstwort und bezeichnet die doppelte Buchführung in Konten. Für die Umstellung auf Doppik wurde Anfang 2014 das Projekt LUCA initiiert. Der Name LUCA wurde abgeleitet von Luca Pacioli, einem Professor, Mathematiker und Franziskanermönch, der im Jahre 1494 die erste geschlossene Darstellung zur doppelten Buchhaltung in gedruckter Form veröffentlichte.

Warum wurde das Projekt LUCA aufgesetzt?

Vor dem Hintergrund eines wachsenden Informationsbedürfnisses der Gläubigen und Kirchensteuerzahler hinsichtlich der kirchlichen Finanzen einerseits und der diözesanen Entscheidungsträger andererseits (Planung, Controlling) soll der Jahresabschluss umfangreiche **Transparenz** über das Vermögen, die finanziellen Ressourcen, aber auch die Verpflichtungen der Erzdiözese schaffen. Die Erzdiözese hat nichts zu verbergen und möchte transparent machen, für welche Zwecke welche finanziellen Mittel eingesetzt werden. Damit die veröffentlichten Zahlen eine hohe Qualität aufweisen, hat sich die Erzdiözese dazu entschieden, freiwillig die strengen gesetzlichen Regelungen des Handelsgesetzbuchs (HGB) für große Kapitalgesellschaften anzuwenden.

Was ist neu an einem doppischen Jahresabschluss?

Der doppische Jahresabschluss fußt auf dem Ressourcenverbrauchsprinzip. Er betrachtet also nicht nur den reinen Geldfluss, also alle Einzahlungen und Auszahlungen, sondern berücksichtigt auch Sachverhalte, die noch zu keinem Zahlungsfluss geführt haben bzw. zu keinem Zahlungsfluss mehr führen werden. Hierzu zählen vor allem eingegangene Verpflichtungen (beispielsweise für Altersversorgungszusagen) oder der Wertverbrauch des vorhandenen Vermögens (z.B. für die Nutzung diözesaner Schulgebäude) in Form von Abschreibungen. Den Verpflichtungen und Schulden wird das gesamte Vermögen der Erzdiözese gegenübergestellt. Der doppische Jahresabschluss zeigt offen und transparent, welche künftigen Einnahmen und Ausgaben aus heutiger Sicht zu erwarten sind. So wird offengelegt, wie Entscheidungen, die heute getroffen werden, ggf. auch künftige Generationen finanziell belasten.

Wie ist man im Projekt LUCA vorgegangen?

Die Umstellung auf die Doppik erforderte Aktivitäten des Projektteams in vier Bereichen:

1. Um alle Vermögensgegenstände und Schulden im Jahresabschluss ausweisen zu können, musste zunächst der gesamte Vermögensbestand aus Immobilien, Kunstgegenständen, Möbeln und sonstiger Betriebs- und Geschäftsausstattung der Erzdiözese im Rahmen von **Inventuren** erfasst werden. Sachgerechte Inventuren von Vermögensgegenständen erforderten eine Vor-Ort-Besichtigung. Ferner war eine vollständige Ermittlung aller Verpflichtungen und Schulden erforderlich. Weiter mussten Vermögen und Verpflichtungen bewertet werden.

2. Für die Erstellung des Jahresabschlusses nach handelsrechtlichen Kriterien mussten alle **Buchhaltungsprozesse** ab dem 1. Januar 2015 den doppelten Anforderungen gerecht werden. Es musste sichergestellt werden, dass alle für die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung erforderlichen Informationen richtig, zeitgerecht und vollständig in der Buchhaltung abgebildet werden. Kernaktivität des Projekts LUCA war es daher, alle erforderlichen doppelten Buchhaltungsprozesse zu definieren, die Prozesse abzubilden und die betroffenen Mitarbeiter/-innen entsprechend zu schulen.
3. Um einen fortlaufenden Abgleich von Planungszahlen aus dem Haushalt und Ist-Zahlen aus der Buchhaltung auch für die Zukunft zu ermöglichen, musste sichergestellt werden, dass geplante Zahlen und gebuchte Größen nach den gleichen Maßstäben ermittelt werden. Das Haushaltswesen wurde daher an das neue Rechnungswesen angepasst, sodass für das Jahr 2016 erstmalig ein **doppelter Haushalt** geplant wurde.
4. Eine vierte wesentliche Aktivität des Projektteams bestand darin, die neuen Buchhaltungs- und Planungsprozesse im bestehenden **IT-System** abzubilden. In Zusammenarbeit mit dem IT-Dienstleister wurden die neuen Anforderungen in der Software abgebildet sowie alle Schnittstellen zu weiteren Systemen angepasst.

Welches Ergebnis konnte im Projekt LUCA erreicht werden?

Nach etwa zweieinhalb Jahren endet das Project LUCA mit der vorliegenden Veröffentlichung des Jahresabschlusses zum 31.12.2015, dem Lagebericht und der doppelten Haushaltsplanung für 2016.

- **Bilanz:** Alle Vermögensgegenstände werden dem eingesetzten Kapital gegenübergestellt. Im Rahmen des Projekts LUCA wurde erstmalig eine vollständige Bilanz erstellt.
- **Gewinn- und Verlustrechnung (GuV):** In der GuV werden alle Erträge und Aufwendungen eines Jahres erfasst. Sie löst die bisherige Haushaltsrechnung ab.
- **Anhang:** Die im Anhang gemachten Angaben ergänzen Bilanz und GuV und dienen der besseren Interpretation des Jahresabschlusses.
- **Lagebericht:** Im Lagebericht wird die Lage des Erzbistums vor dem Hintergrund des Jahresverlaufs und seiner wesentlichen Einflussfaktoren erläutert. Dabei geht der Lagebericht auch auf zukünftige Chancen und Risiken ein. Der Lagebericht ergänzt damit den Jahresabschluss bestehend aus Bilanz, GuV und Anhang um eine zukunftsgerichtete Blickweise.
- **Testat des Abschlussprüfers:** Die vollständige Einhaltung der handelsrechtlichen Regeln und Qualitätskriterien wird durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer im Rahmen eines uneingeschränkten Testats bestätigt.
- **Doppelter Haushaltsplan:** Im doppelten Haushaltsplan werden alle Erträge und Aufwendungen eines Jahres auf Basis der Struktur und der Vorgaben der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Im Jahresabschluss wird auch das Testat des Abschlussprüfers angeführt. Welche Bedeutung hat dies?

Die Erzdiözese hat sich entschlossen, ihre Abschlüsse durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer nach anerkannten Prüfungsstandards freiwillig prüfen zu lassen und darüber Bericht zu erstatten. Mit dem Testat weist die Erzdiözese nach, dass sie die handelsrechtlichen Bestimmungen vollumfänglich beachtet. Dies ist gleichzeitig ein Nachweis für die hohe Qualität und Transparenz des Jahresabschlusses.

Die Gremien

Die Verwaltung von Kirchenfinanzen unterliegt dem Reglement des Kirchenrechts der römisch-katholischen Kirche, wie es im Codex Iuris Canonici (CIC) verankert ist, insbesondere can 492 ff. und can 1277, 1291 ff. CIC. Ergänzt und umgesetzt werden diese Bestimmungen durch Regelungen diözesanen Rechts, insbesondere durch das Diözesangesetz über die Grundsätze für die Erstellung der finanziellen Jahresplanung und des Jahresabschlusses der Erzdiözese München und Freising, veröffentlicht im Amtsblatt Nummer 12 vom 31. Oktober 2015.

Die kirchenrechtlichen Bestimmungen machen auch konkrete Vorgaben zu den jeweiligen Gremien, die je nach Art und Bedeutung von Finanzangelegenheiten hinzugezogen werden müssen.

Die Beispruchsgremien in Finanzfragen sind in der Erzdiözese München und Freising der Diözesansteuerausschuss und die Erzbischöfliche Finanzkommission sowie das Metropolitankapitel des Münchner Liebfrauentoms. Dem Diözesansteuerausschuss gehören mehrheitlich gewählte Mitglieder der örtlichen Kirchenverwaltungen an. Die Mitglieder der Erzbischöflichen Finanzkommission werden vom Erzbischof ernannt. Soweit sie stimmberechtigt sind, müssen sie über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in wirtschaftlichen und rechtlichen Angelegenheiten verfügen, wie beispielsweise Steuerberater, Kaufleute oder Juristen, und dürfen grundsätzlich nicht in einem Anstellungsverhältnis zur Erzdiözese stehen. Vorsitzender beider Gremien ist der Erzbischof oder der von ihm beauftragte Generalvikar. Als solcher besitzt er kein Stimmrecht. Gleiches gilt für den Erzbischöflichen Finanzdirektor als stellvertretenden Vorsitzenden des Diözesansteuerausschusses. Dem Metropolitankapitel gehören zwölf Geistliche an, es wirkt als Konsultorenkollegium bei der Leitung und Verwaltung der Erzdiözese mit.

Wichtigste Aufgaben des Diözesansteuerausschusses und der Erzbischöflichen Finanzkommission sind, die finanzielle Jahresplanung der Erzdiözese festzustellen und den Jahresabschluss anzuerkennen. Die finanzielle Jahresplanung umfasst die zu erwartenden Einnahmen, insbesondere aus der Kirchensteuer, sowie die für die Erfüllung des kirchlichen Auftrags erforderlichen Ausgaben. Der Erzbischöfliche Finanzdirektor ist in seiner Funktion als Ökonom der Erzdiözese dafür verantwortlich, dass die im Haushalt erwarteten Einnahmen auch tatsächlich realisiert und die erforderlichen Ausgaben ordnungsgemäß getätigt werden. Er legt in Form eines nach handelsrechtlichen Regeln erstellten Jahresabschlusses Rechnung über seine Tätigkeit. Dadurch wird größtmögliche Transparenz und Vergleichbarkeit gewährleistet. Dieser Jahresabschluss wird von einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach handelsrechtlichen Maßstäben geprüft, testiert und schließlich von Diözesansteuerausschuss und Erzbischöflicher Finanzkommission anerkannt.

Darüber hinaus ist bei Geschäften von herausgehobener wirtschaftlicher Bedeutung für die Erzdiözese die Anhörung oder sogar Zustimmung der Erzbischöflichen Finanzkommission und des Metropolitankapitels erforderlich. Bei Veräußerungsgeschäften kann sogar eine Zustimmung des Apostolischen Stuhls in Rom notwendig sein.

Die Stiftungen

Ziel allen Handelns der Erzdiözese ist es, Menschen die Begegnung mit der Frohen Botschaft Jesu Christi zu ermöglichen und sie seelsorglich zu begleiten. Deshalb muss das Vermögen der Erzdiözese dem Grundauftrag der Kirche, wie er sich in Liturgie, Verkündigung und Nächstenliebe verwirklicht, dienen. Das Erzielen von Erträgen und die Mehrung von Vermögen haben allein den Zweck, die dafür in unserer Lebenswelt notwendigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Im Zuge der Einführung einer HGB-konformen Rechnungslegung wurde diese Zweckbindung des Vermögens durch tiefgreifende Reformen in der Struktur, Verwaltung und Aufsicht deutlich festgeschrieben.

Eine wichtige Grundregel für die Verwaltung kirchlichen Vermögens ist es, das vorhandene Vermögen nicht als das Eigentum der jeweils gerade handelnden Generation zu betrachten, sondern aus den Vermögenserträgen langfristig und nachhaltig die Erfüllung der kirchlichen Grundaufträge zu unterstützen. Die Sendung der Kirche soll auch unter sich stetig verändernden Rahmenbedingungen verlässlich weitergeführt werden können. Deshalb ist das Vermögen nun noch klarer diesen konkreten Aufgaben zugeordnet und soll im Sinne der Nachhaltigkeit auch den zukünftigen Generationen zur Verfügung stehen.

Seit Jahrhunderten nutzt die Kirche dazu Stiftungen. Zu nennen sind insbesondere die vielen jeweils eigenständigen Kirchen- und Pfründestiftungen auf dem Gebiet der Erzdiözese. Die zentrale Rolle im Zusammenhang mit der Neustrukturierung des Vermögens der Erzdiözese spielen jedoch die im Folgenden genannten drei Stiftungen, deren Erträge jeweils einer der Grundaufgaben zugutekommen sollen:

- Die Erträge der 2015 neu gegründeten **St. Korbinian-Stiftung** werden dem gemeindlichen Leben zugutekommen.
- Bereits länger bestehen die **Bischof-Arbeo-Stiftung**, deren Erträge für Bildung und Verkündigung verwendet werden,
- und die **St. Antonius-Stiftung**, deren Erträge dem Dienst am Nächsten, der Caritas, gewidmet sind.

Diesen Stiftungen wurden im vergangenen Jahr insgesamt 1,3 Milliarden Euro an Vermögen zugestiftet. Dieser Schritt wurde ganz bewusst im Berichtsjahr 2015 vollzogen, damit er transparent und nachvollziehbar in den erstmals veröffentlichten Jahresabschlüssen abgebildet ist.


Das Vermögen der Stiftungen ist einem Zugriff des Erzbistums entzogen, es unterliegt der Kontrolle eines Stiftungsrats, in dem anerkannte, unabhängige Fachleute sitzen. Die Geschäftsführung der Stiftungen wird in einem Stiftungszentrum im Kloster Beuerberg zusammengeführt.

Die Erträge der drei Stiftungen fließen je nach Stiftungszweck komplett dem Haushalt des Erzbistums zu. Der Diözesansteuerausschuss muss der jeweiligen Verwendung der Mittel zustimmen.

Es ist ausdrückliches Ziel, dass das Vermögen aller drei Stiftungen weiter wachsen soll. Das Erzbistum beabsichtigt, in wirtschaftlich guten Zeiten immer wieder Zustiftungen zu machen. Kirche soll so nachhaltig und zuverlässig leistungsstark bleiben.

Für das Jahr 2015 haben die drei eigenständigen Stiftungen erstmals einen Jahresabschluss in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Handelsgesetzbuches aufgestellt. In einer eigenen Veröffentlichung zusätzlich zu diesem Geschäftsbericht der Erzdiözese finden Sie die Jahresabschlüsse der Bischof-Arbeo-Stiftung, der St. Antonius-Stiftung und der St. Korbinian-Stiftung jeweils mit Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang und Lagebericht.

Die Emeritenanstalt



Die Erzdiözese ist verpflichtet, eine angemessene Versorgung der Geistlichen im Alter sicherzustellen. Zu diesem Zweck hat die Erzdiözese mit der Emeritenanstalt der Erzdiözese München und Freising ein Sondervermögen eingerichtet. Die Emeritenanstalt wurde als eigenständige Körperschaft des öffentlichen Rechts bereits 1923 staatlich anerkannt und gewährt ihren Mitgliedern während des Ruhestandes Versorgungsbezüge nach beamtenrechtlichen Grundsätzen.

Um das Bestreben der Erzdiözese, eine möglichst große Transparenz über ihre Vermögensverhältnisse herzustellen, zu unterstützen, hat auch die Emeritenanstalt für das Jahr 2015 erstmals einen Jahresabschluss in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Handelsgesetzbuches aufgestellt. Nach der Einführung des neuen Rechnungswesens ist beabsichtigt, auch die Aufsichtsstrukturen fortzuentwickeln und sie den aktuellen Anforderungen anzupassen.

Den Jahresabschluss der Emeritenanstalt mit Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang und den Lagebericht der Körperschaft finden Sie in einer eigenen Veröffentlichung zusätzlich zu diesem Geschäftsbericht der Erzdiözese.

Fragen zur Kirchensteuer 2016



Warum soll ich Kirchensteuer bezahlen?

Die Kirche ist eine Glaubensgemeinschaft mit einer Sendung: Sie ist „Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit“.¹ Auftrag der Kirche ist es also, die Botschaft Gottes in unserer Gesellschaft gegenwärtig zu halten und die Menschen in die Gemeinschaft untereinander und mit Gott zu führen. Dieser Sendung kommt die Kirche seit 2000 Jahren nach, indem sie Gottesdienste feiert, Sakramente spendet, das Wort Gottes verkündet und sich um die Armen und Ausgegrenzten kümmert – und das mit den wirtschaftlichen Gütern, die sie jeweils zur Verfügung hat. Die Kirche ist in diesem Sinne eine Solidargemeinschaft. Die Apostelgeschichte berichtet, dass die Gläubigen in der Urgemeinde von Jerusalem alles gemeinsam hatten (Apg 4,32ff). Darin zeigt sich die Gesamtverantwortung aller Katholiken für den gemeinsamen Sendungsauftrag. Jeder hat nach seinen Kräften dazu beizutragen, dass wir als Kirche unsere Sendung erfüllen können. Seit der Zeit der Apostel werden die wirtschaftlichen Güter für die personellen, missionarischen und caritativen Bedürfnisse der Gemeinde verwendet. Deshalb legt das kirchliche Recht den einzelnen Kirchenmitgliedern die Pflicht auf, die Beiträge zu leisten, die für die Erfordernisse der Kirche notwendig sind.²

Seit wann gibt es die Kirchensteuer?

Als älteste regelmäßige Einnahmequelle der Kirche auf deutschem Boden gilt der Kirchenzehnt, der aus biblischen Opfergaben abgeleitet und durch ein Synodalgebot von 585 in eine Pflichtabgabe verwandelt worden war. Durch ein Gesetz Karls des Großen von 779 im ganzen Reich auch staatlich geboten, erlangte er in den folgenden Jahrhunderten als Ertragszehnt von Acker-, Weinberg- und Baumfrucht sowie von Groß- und Kleinvieh eine erhebliche Rolle bei der Finanzierung der kirchlichen Aufgaben. Im Mittelalter nahmen auch die Päpste für sich das Recht der Besteuerung für kirchliche Zwecke in Anspruch.

Auf welcher historischen und rechtlichen Grundlage basiert die Kirchensteuer?

Im Zuge der Säkularisation nach dem Reichsdeputationshauptschluss von 1803 ging den Kirchen neben ihren Gütern endgültig das Zehntrecht verloren. Die begünstigten Landesfürsten wurden gleichzeitig zu finanziellen Ausgleichsleistungen an die Kirchen verpflichtet. In Ablösung dieser Verpflichtung kamen auf Landesebene Schritt für Schritt Regelungen zur Einführung der modernen Kirchensteuer – als Weitergabe der Ausgleichsleistungen von den Fürsten an die Kirchenmitglieder – zustande (in Bayern 1892/1912). Durch Art. 137 Absatz 6 der Weimarer Verfassung von 1919 wurde das Besteuerungsrecht der „Religionsgesellschaften, welche Körperschaften des öffentlichen Rechts sind“, nach Maßgabe der landesrechtlichen Bestimmungen erstmals reichsrechtlich garantiert. Dieses Recht ist im Reichskonkordat von 1933 sowie in Landeskonkordaten beiderseitig bekräftigt worden. 1949 wurde der zitierte Weimarer Kirchenartikel Bestandteil des Bonner Grundgesetzes (Art. 140 GG i.V.m. Art. 137 Abs. 6 WRV). Das kirchliche Besteuerungsrecht wurde in mehreren Landesverfassungen (Bayern: Verfassung von 1946, Art. 143 Abs. 3) ausdrücklich anerkannt.

¹ Rahner Karl, Vorgrimler Herbert. Kleines Konzilskompendium, Lumen Gentium Nr. 1, Freiburg 1966.

² Codex des kanonischen Rechts, can 222 § 1 in Korrespondenz mit can 1260 und 1263 CIC.

Fragen zur Kirchensteuer 2016



Wie funktioniert die Praxis der Kirchensteuer in Deutschland?

- Kirchenmitglieder, die lohn- und einkommensteuerpflichtig sind, sind in Deutschland kirchensteuerpflichtig. Wer keine Lohn- oder Einkommensteuer zahlt, wird auch nicht zur Kirchensteuer herangezogen. Dies gilt vor allem für kinderreiche Familien, Rentner, Geringverdiener, Arbeitslose, Kinder, Schüler und Studierende.
- Die Kirchensteuer wird als Annexsteuer (= Folgesteuer/Zuschlagsteuer) zur Lohn- und Einkommensteuer erhoben. In Bayern beträgt die Höhe der Kirchensteuer zurzeit acht Prozent der veranlagten Lohn- und Einkommensteuer.
- Die Kirchensteuer wird überwiegend von den staatlichen Steuerbehörden eingezogen. Für diese Leistung zahlt das Erzbistum dem Staat zwei Prozent des von ihm erhobenen Steueraufkommens. In Bayern erfolgt der Einzug der Kirchenlohnsteuer durch die staatlichen Finanzämter, der Einzug der Kircheneinkommensteuer aber durch die jeweiligen Kirchensteuerämter der Diözesen.
- Bei der Kirchensteuer handelt es sich nicht um eine rein staatliche Steuer, sondern um eine gemeinsame Angelegenheit von Staat und Kirche, die sowohl für ihre gesetzlichen Grundlagen als auch für ihre praktische Durchführung eine Kooperation von Staat und Kirche – allerdings bei gleichzeitiger Wahrung gegenseitiger Unabhängigkeit – voraussetzt. Die Kirchenmitglieder finanzieren dabei die Aufgaben und Leistungen der Kirche durch ihre Kirchensteuer weitgehend selbst.

Gibt es in anderen Ländern eine Kirchensteuer?

Die Art der Kirchenfinanzierung hängt wesentlich vom Staat-Kirche-Verhältnis des jeweiligen Landes und dem Staatsverständnis seiner Verfassung ab. In Ländern mit einer strikten Trennung von Staat und Kirche (z. B. USA, Frankreich) und in Ländern, in denen sich die Kirche in einer Minderheitensituation befindet, finanziert die Kirche ihre Aufgaben durch Spenden und Kollekten. In Ländern, in denen – trotz organisatorischer und institutioneller Trennung von Staat und Kirche – eine vielfältige Kooperation zwischen beiden besteht, ist die Finanzierung kirchlicher Aufgaben durch ein Steuer- bzw. Abgabensystem etabliert (z. B. Österreich, Schweiz, Spanien und Italien).

Welche Vorteile hat das deutsche Kirchensteuersystem?

Bei aller Kritik, die immer wieder im Zusammenhang mit der Kirchensteuer laut wird, bringt das deutsche Kirchensteuersystem zahlreiche Vorteile mit sich:

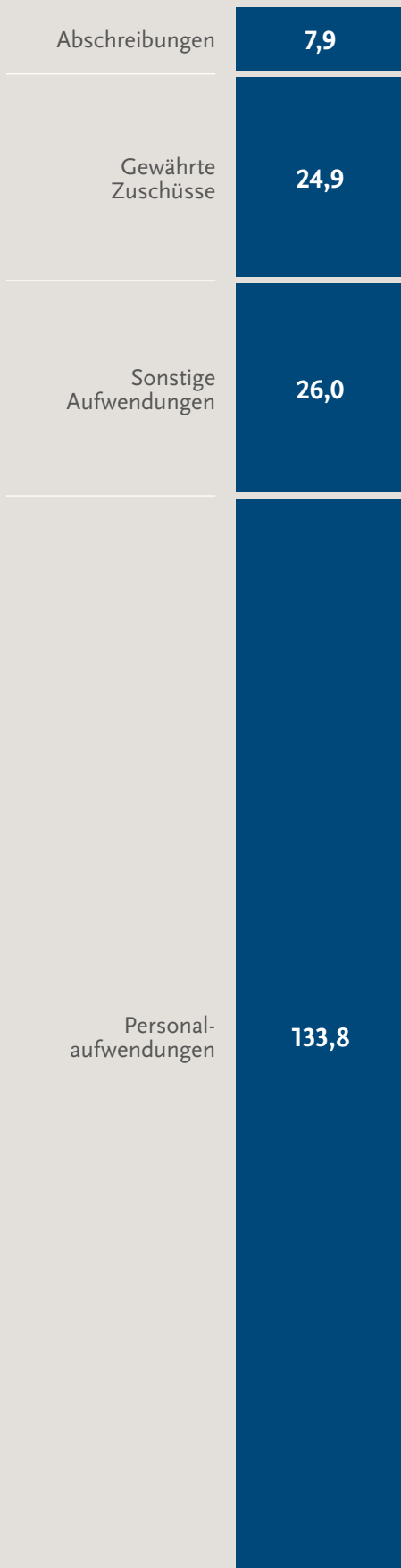
- Die Bindung der Kirchensteuer an die Lohn- und Einkommensteuer bewirkt, dass alle Kirchenmitglieder bei der Besteuerung gleich behandelt werden. In unserem Kirchensteuersystem herrscht also Steuergerechtigkeit. Die Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ist gewährleistet.
- Im Gegensatz zu einer rein auf Spenden basierenden Finanzierung räumt die Kirchensteuer der Kirche eine weitgehende Unabhängigkeit ein. Großspender oder andere Geldgeber können keinen Einfluss auf kirchliche Entscheidungen nehmen.
- Die Kirchensteuer ermöglicht eine solide Finanzplanung über Jahre hinaus. Gerade im Hinblick auf die rund 15.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Erzbistum und die vielfältigen pastoralen und sozialen Aufgaben – nicht nur für die Gläubigen, sondern für die Gesellschaft im Ganzen – ist dies von unschätzbarem Wert.
- Die Kirchensteuerzahler tragen mit ihrer Kirchensteuer dazu bei, dass die Kirche in unserem Erzbistum gerade im sozial-caritativen Bereich einen wesentlichen Beitrag zur sozialen Sicherung unserer Gesellschaft leisten kann.
- Ohne die Kirchensteuer wären diese kirchlichen Leistungen gefährdet, was eine spürbare Einschränkung von Angebotsvielfalt auf vielen Gebieten und eine Verarmung gesellschaftlichen Lebens zur Folge hätte. Besonders caritative und kulturelle Aufgaben wie Sozialstationen, Bildungsstätten, Altersheime und Kindergärten müssten dann vom Staat oder den Gemeinden übernommen und durch höhere staatliche Steuern finanziert werden.

H Haushalt

A

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen den Haushalt für das Jahr 2016 vor. Zudem möchten wir Ihnen einen Überblick zu ausgewählten Aspekten des Haushalts 2016 geben. Dies sind die Bereiche Bildung, Caritas, Pfarrseelsorge und die Seelsorge in besonderen Lebensfeldern. Damit zukünftig ein Vergleich zwischen geplanten und tatsächlich erreichten Größen vorgenommen werden kann, wurde für das Haushaltsjahr 2016 erstmalig ein doppischer Haushaltsplan erstellt. Hierfür wurde die Struktur von Gewinn- und Verlustrechnung und Haushalt vereinheitlicht. Ebenso wurden im Haushalt entsprechend der Rechnungsgrößen der Gewinn- und Verlustrechnung die zu erwartenden Erträge und Aufwendungen geplant. Der Haushalt 2016 ist aufgrund dieser grundlegenden Änderungen nicht mit den Haushaltsplänen der Vorjahre zu vergleichen.

Aufwendungen
in Mio. EUR



+ Bildung

Ausgewählte Kenngrößen

Die Erzdiözese München und Freising ist derzeit Träger von 2 Fachoberschulen, 5 Gymnasien, 14 Realschulen und einer Volksschule. An diesen Schulen werden insgesamt rund 11.900 Schülerinnen und Schüler von ca. 1.000 Lehrkräften unterrichtet. In der Erzdiözese gibt es rund 387 Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft von Kirchenstiftungen und 34 Kindertageseinrichtungen in diözesaner Trägerschaft. 14 Bildungshäuser bieten ihren Kursteilnehmern ein vielseitiges und aktuelles Bildungsprogramm. Dazu gibt es in der Erzdiözese 14 Bildungswerke in der Erwachsenenbildung, die jährlich rund 25.000 Veranstaltungen flächendeckend anbieten. Dadurch werden jedes Jahr rund 330.000 Menschen erreicht. Somit tragen sie dazu bei, dass Bildungsangebote wirklich flächendeckend in allen Landkreisen zur Verfügung stehen.

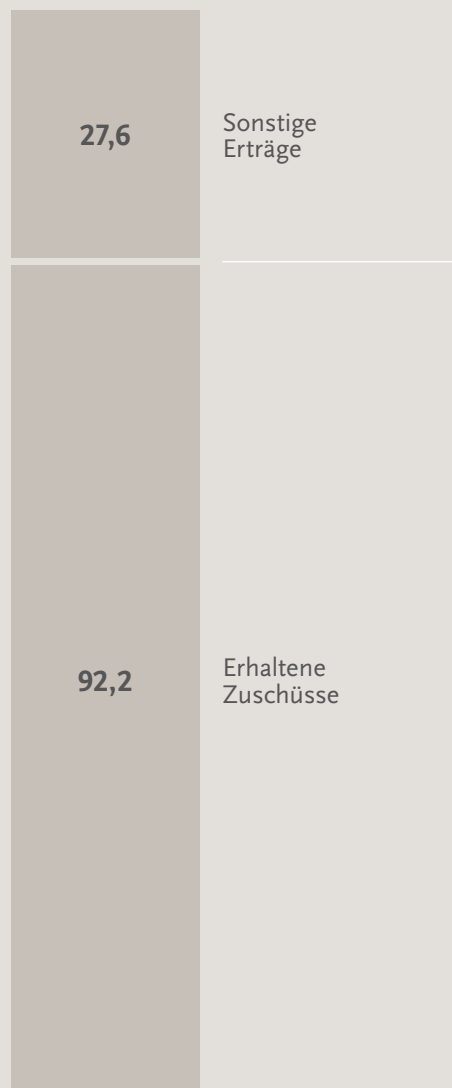
Strategische Projekte

Die Erzdiözese hat eigene Stellen im Erzbischöflichen Ordinariat eingerichtet, um den Kindertagesstätten in kirchlicher Trägerschaft den sukzessiven Aufbau einer serviceorientierten Beratung und Begleitung zu ermöglichen. Zudem wird die Arbeit der Verwaltungsleitungen in pfarrlichen Kindertagesstätten koordiniert. Für die katholischen Religionslehrer an Grund-, Mittel- und Förderschulen wird ein Programm zur Planung und Erfassung von Fortbildungen in den Dekanaten erstellt. An den Schulen in diözesaner Trägerschaft wird die (Weiter-)Entwicklung des jeweiligen Leitbilds und die Schärfung des Schulprofils gefördert. Im Erzbischöflichen Ordinariat München wird eine Bildungs-, Lern- und Kommunikationsplattform eingerichtet.

Wesentliche Ausgaben im Jahr 2016 für Bautätigkeiten

Für laufende Großprojekte sind im Haushaltsjahr 2016 folgende Mittel vorgesehen: Mit 16,8 Mio. EUR werden Neubaumaßnahmen der Pater-Rupert-Mayer-Schulen in Pullach gefördert. Das bestehende denkmalgeschützte Gebäude wird durch einen Neubau ergänzt. Das Schulzentrum Pullach will künftig für insgesamt 1.300 Kinder ein Gesamtbildungsangebot von Kinderkrippe über Kindergarten und Grundschule bis hin zu Realschule und Gymnasium anbieten. Insgesamt 8,1 Mio. EUR stellt die Erzdiözese für die Bauausgaben an diözesanen Kindertageseinrichtungen und KiTas der Kirchenstiftungen bereit. Die Sanierung des Edith-Stein-Gymnasiums in München-Haidhausen wird mit 3,8 Mio. EUR unterstützt. Auch die St. Irmengard-Schule in Garmisch muss saniert werden. Dafür stellt die Erzdiözese 2,9 Mio. EUR zur Verfügung. Die Katholische Stiftungsfachhochschule in München erhält für nötige Sanierungsmaßnahmen 1,2 Mio. EUR.

Erträge
in Mio. EUR



Erläuterungen zur Grafik

Zu „Erhaltene Zuschüsse“: Dies sind im Wesentlichen Zahlungen der öffentlichen Hand für die Kindertagesstätten und Schulen, sowie Ausschüttungen der Bischof-Arbeo-Stiftung.

Zu „Sonstige Erträge“: Dies sind Kindergartenbeiträge, Einnahmen aus Schulgeld sowie Einnahmen der kirchlichen Bildungshäuser.

Zu „Gewährte Zuschüsse“: Dies sind größtenteils Zuschüsse an die Kirchenstiftungen für Unterhalt bzw. Baumaßnahmen an Kindertagesstätten.

Zu „Sonstige Aufwendungen“: Darunter fallen Verwaltungsaufwendungen, Raumkosten sowie Instandhaltungsmaßnahmen von Gebäuden, die der Bildungsarbeit dienen.

Ausgewählte Kenngrößen

Bei der Caritas, ihren Fachverbänden und angeschlossenen Einrichtungen arbeiten rund 28.500 Hauptamtliche. Dazu kommen noch einmal genau so viele Ehrenamtliche. Im Bereich der Asylsozialberatung sind mehr als 100 Mitarbeitende tätig. Weitere 100 hauptamtliche Mitarbeiter sind in der Betreuung von Flüchtlingen tätig. Zudem wirken 20 weitere als Ehrenamtskoordinatoren. Die Erzdiözese München und Freising stellt derzeit in 82 Objekten rund 1450 Plätze zur Unterbringung von Flüchtlingen bereit. Allein in München werden 200 dieser Plätze kostenlos zur Verfügung gestellt. In 35 Einrichtungen kirchlicher Träger, wie der Katholischen Jugendfürsorge, dem Katholischen Jugendsozialwerk München oder dem Sozialdienst katholischer Frauen, werden gegenwärtig rund 1050 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge untergebracht.

Strategische Projekte

Im November 2015 wurde entschieden, dass im früheren Kapuzinerkloster in der Tengstraße in München-Schwabing ein „Zentrum für Flucht, Asyl und Integration“ entstehen soll. Es ist als Anlaufstelle für die diözesane Flüchtlingsarbeit und als Ort der Vernetzung des katholischen Engagements für Flüchtlinge vorgesehen. Sowohl hauptamtliche als auch ehrenamtliche Mitarbeitende werden hier Informationen zum gesamten Themenkomplex finden sowie vom breitgefächerten thematischen Angebot profitieren können. Außerdem werden Maßnahmen zum Thema „Wohnen in Not“ im Zusammenhang mit Flucht, Asyl und Integration gefördert. Ebenso werden Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sowohl für Flüchtlinge als auch für Helfer vorangebracht.

Wesentliche einmalige Zuschüsse

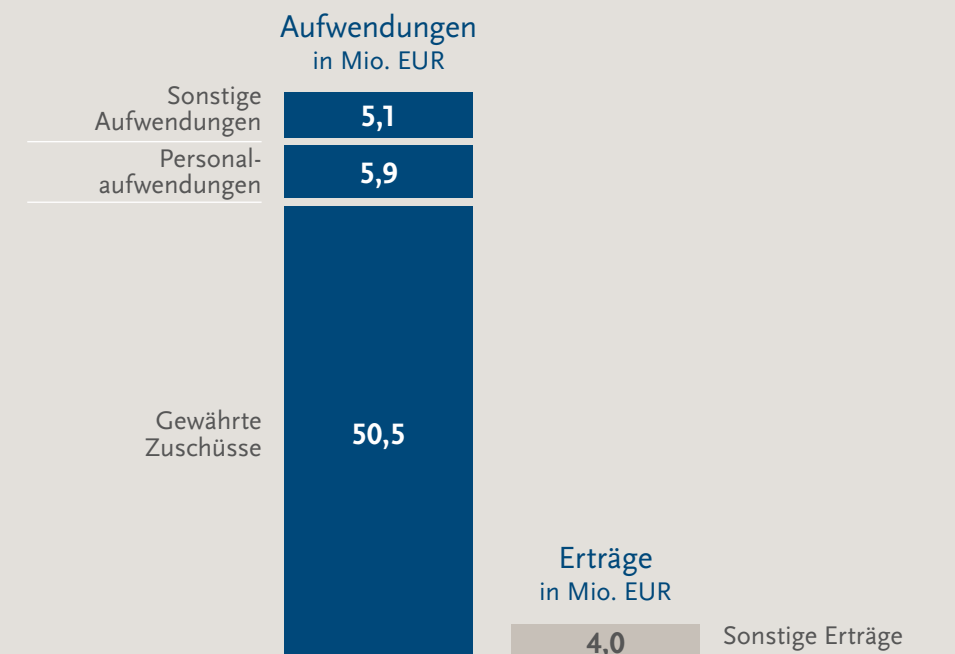
Die Erzdiözese stellt 9 Mio. EUR zur Unterstützung des Eigenmittelanteils des Caritasverbandes für die Asylsozialberatung in den Jahren 2016 bis 2018 bereit. 2,6 Mio. EUR erhält der Caritasverband für Instandsetzungs- und Umbaumaßnahmen von Einrichtungen des Verbandes. Für die Sanierung eines Mädchenwohnheims des katholischen Verbandes für Mädchen- und Frauensozialarbeit IN VIA München e. V. werden 1,8 Mio. EUR bereitgestellt. 1,1 Mio. EUR gehen an die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt für das neue „Center for Interdisciplinary Flight and Migration Studies“, wo zu Themen wie Flucht, Migration und Integration wissenschaftlich gearbeitet wird. Eine Million EUR wird für das Haus St. Benno Unterschleißheim des Katholischen Männerfürsorgevereins zur Verfügung gestellt.

Erläuterungen zur Grafik

Zu „Sonstige Erträge“: Dieser Betrag enthält im Wesentlichen die Ausschüttung der St. Antonius-Stiftung der Erzdiözese. Außerdem fallen hierunter Zuschüsse der öffentlichen Hand sowie Spenden an Beratungsstellen wie die „Münchner Insel“ oder die Eheberatung der Erzdiözese.

Zu „Gewährte Zuschüsse“: Hier sind die Zuschüsse an die katholischen Sozialverbände in der Erzdiözese enthalten. Die größten Zuschussempfänger sind: der Caritasverband der Erzdiözese mit 20,5 Mio. EUR, der Sozialdienst katholischer Frauen mit 4,6 Mio. EUR, die Katholische Jugendfürsorge mit 3,8 Mio. EUR und das Katholische Jugendsozialwerk München mit 1,6 Mio. EUR.

Zu „Sonstige Aufwendungen“: Im Zusammenhang mit dem Zentrum für Asyl, Flucht und Integration wurde 3,5 Mio. EUR aufgewendet.



Planung der Gewinn- und Verlustrechnung

für das Jahr 2016

2016

	EUR	EUR
1. Erträge		
a) erhaltene Kirchensteuern	532.810.884	
b) erhaltene Zuschüsse	106.096.600	
c) Mieten, Pachten und Nebenkosten	33.961.201	
d) sonstige Erträge	39.677.819	
		712.546.504
2. Aufwendungen		
a) gewährte Zuschüsse	297.865.976	
b) Personalaufwendungen		
Löhne & Gehälter	230.357.083	
soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	60.976.988	
c) Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	14.999.609	
d) sonstige Aufwendungen	101.890.814	
		706.090.470
3. Erträge aus Beteiligungen	-	
4. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen	23.747.000	
5. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	-	
6. Abschreibungen auf Finanzanlagen	-	
7. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	15.000.000	
8. Finanzergebnis		8.747.000
9. Ergebnis der gewöhnlichen Aktivitäten der Erzdiözese		15.203.034
10. Aufwendungen aus Zustiftungen		-
11. sonstige Steuern		-
12. Jahresergebnis		15.203.034
13. Entnahmen aus den zweckgebundenen Rücklagen		19.622.300
14. Einstellungen in die Rücklagen		
a) Einstellungen in die Ausgleichsrücklage	7.350.000	
b) Einstellungen in die zweckgebundenen Rücklagen	16.118.000	
c) Einstellungen in die anderen Rücklagen	11.357.334	
		34.825.334
15. Bilanzergebnis		0



D

Der doppische Haushalt

Der doppische Haushalt unterteilt sich in die Planung der Gewinn- und Verlustrechnung einerseits und einer Investitionsplanung andererseits.

Innerhalb der Planung der Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich ein leichter Überschuss der geplanten Erträge (1.) gegenüber den geplanten Aufwendungen (2.). Die Erzdiözese erwartet, die voraussichtlich anfallenden oder bereits zugesagten Aufwendungen mit den Erträgen decken zu können. Die geplanten Erträge ergeben sich zu einem großen Teil aus Kirchensteuerzahlungen (74,8 %) und Zuschüssen der öffentlichen Hand (14,9 %). Auf der Aufwandsseite stellen gewährte Zuschüsse die größte Position (42,2 %) dar. Sie sollen zu einem großen Teil an Pfarreien der Erzdiözese zur Unterstützung von laufenden Sach- und Personalausgaben sowie von Baumaßnahmen ausgereicht werden. Der zweitgrößte Kostenblock in der Planung 2016 stellen die direkten Personalkosten der Erzdiözese (41,3 %) dar. Weiterhin erwartet die Erzdiözese, dass die erwirtschafteten Erträge aus Wertpapieren die Aufwendungen für Zinsen deutlich übersteigen werden, so dass sich insgesamt ein positives Finanzergebnis ergeben wird. Insgesamt wird ein positives Jahresergebnis von rd. 15 Mio. EUR erwartet. Das erwartete positive Jahresergebnis soll gänzlich den Rücklagen zugeführt werden.

Im **Investitionshaushalt** plant die Erzdiözese für das Haushaltsjahr 2016 Ausgaben von rd. 55 Mio. EUR. Damit übersteigt das Investitionsvolumen deutlich den Werteverzehr durch Abschreibungen (rd. 15 Mio. EUR). Die Erzdiözese folgt auch hier der Strategie des nachhaltigen Wirtschaftens und schafft mehr Werte als sie verbraucht.

Investitionen	EUR
a) Grundstücke, Gebäude, Anlagen im Bau	53.520.000
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung, Kunst	1.660.786
c) IT inkl. Immaterieller Rechte	16.900
d) Finanzanlagen	0
Summe Investitionen	55.197.686

Der größte Anteil der Investitionsausgaben (97,0 %) fließt in Baumaßnahmen der Erzdiözese. Zu den Bauprojekten mit dem größten finanziellen Volumen in 2016 gehören die folgenden Bauprojekte:

- Pater-Rupert-Mayer-Schulen in Pullach
- Zentrum für Flucht, Asyl und Integration München



+ Seelsorge in besonderen Lebensfeldern

Ausgewählte Kenngrößen

An 70 Kliniken auf dem Gebiet der Erzdiözese München und Freising begleiten Krankenhausseelsorgerinnen und -seelsorger Patienten und deren Angehörige. Die hauptamtlichen Seelsorger/innen bauen häufig ein Netz aus ehrenamtlich Mitarbeitenden auf, so dass Kranke zuverlässig Ansprechpartner finden. Für die Seelsorge in Altenheimen gibt es 46 Vollzeitstellen. Dadurch können insgesamt 135 Altenheime erreicht werden.

In der Erzdiözese gibt es 26 Katholische Jugendstellen mit Jugendseelsorgern/innen und Jugendpflegern/innen. Sie unterstützen die Haupt- und Ehrenamtlichen in der kirchlichen Jugendarbeit.

Die Erzdiözese fördert über 100 Seelsorgeprojekte in Partnerländern. Dies erfolgt in Kooperation mit Hilfswerken wie Missio München oder Renovabis.

Strategische Projekte

Die Erzdiözese hat Projekte zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit initiiert. Neben den „Heiligen Pforten der Barmherzigkeit“ gibt es Aktionen, durch die pastorale Handlungsimpulse an erwachsene und jugendliche Zielgruppen vermittelt werden.

Die Erzdiözese initiiert im Kontext einer zeitgemäßen Seniorenpastoral das Projekt „neongrün statt beige“. Zugleich fördert sie das Pilotprojekt „Im Sterben nicht allein gelassen“ zum Umgang in Pfarreien mit Kranken, pflegenden Angehörigen, Sterbenden und Trauernden. Dadurch soll tragfähige Kultur des Miteinanders vor Ort ermöglicht werden.

Wesentliche Aufwendungen im Jahr 2016

Die Erzdiözese saniert katholische Studentenwohnheime und organisiert sowohl die Trägerschaft als auch die Betriebsführung neu. Dadurch wird gewährleistet, dass auch künftig Wohnraum für Studierende zur Verfügung gestellt werden kann.

Erläuterungen zur Grafik

Zu „Erhaltene Zuschüsse“: Hierunter fallen Zuschüsse des Freistaats Bayern für die Besoldung von Geistlichen, die in der Seelsorge in besonderen Lebensfeldern tätig sind.

Zu „Sonstige Erträge“: Diese Rubrik enthält Teilnehmerbeiträge für Veranstaltungen und Seminare.

Zu „Gewährte Zuschüsse“: Hier sind Zuschüsse an die Jugendverbände für ihre Arbeit zu nennen. Verbände, wie zum Beispiel Kolping, die Katholische Arbeitnehmer Bewegung, die Katholische Landvolkbewegung oder die DJK werden im Zusammenhang mit pastoralen Aufgaben im Bereich Arbeit und Freizeit bezuschusst.

Aufwendungen in Mio. EUR

Gewährte
Zuschüsse

14,3

Sonstige
Aufwendungen

25,6

Personal-
aufwendungen

62,9

Erträge in Mio. EUR

5,3

Erhaltene Zuschüsse

7,5

Sonstige Erträge

18,7

Mieten, Pachten,
Nebenkosten

+ Pfarrseelsorge

Ausgewählte Kenngrößen

In der Erzdiözese München und Freising gibt es 40 Dekanate mit insgesamt 748 Pfarreien und (Pfarr-)Kuratien. 666 Pfarreien sind Teil eines der mittlerweile 218 errichteten Pfarrverbände. Insgesamt 7.500 Ehrenamtliche wurden in die Pfarrgemeinderäte gewählt, weitere 4.700 Ehrenamtliche als Mitglieder in die Kirchenverwaltungen.

An jedem Sonntag nehmen 173.000 Gläubige am Gottesdienst teil. 9.800 Frauen und Männer engagieren sich als ehrenamtliche Lektoren und Kommunionspender. Dazu kommen 22.500 Ministrantinnen und Ministranten sowie 27.500 Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die als Sängerinnen und Sänger in Chören die Liturgie bereichern. In der Erzdiözese gab es im letzten Jahr 14.200 Taufen, 14.800 Erstkommunionen, 13.800 Firmungen und 3.500 kirchliche Trauungen.

Strategische Projekte

Im Rahmen laufender Veränderungen der pfarrlichen Strukturen die unter anderem durch die Bischofsvikare befördert werden, ist ein wesentliches strategisches Projekt der Einsatz von Verwaltungsleitungen in den territorialen Seelsorgeeinheiten. Sie sind Angestellte der Erzdiözese, unterstützen und entlasten aber die Seelsorger vor Ort dadurch, dass sie nötige Verwaltungstätigkeiten bündeln und koordinieren.

Am 1. April 2016 traten die neuen Bauregeln der Erzdiözese München und Freising in Kraft. Bei allen Planungs- und Entscheidungsprozessen sind Nachhaltigkeit- und Umweltaspekte zu beachten, zu untersuchen und in bestmöglichem Umfang umzusetzen.

Wesentliche Ausgaben im Jahr 2016 für Bautätigkeiten

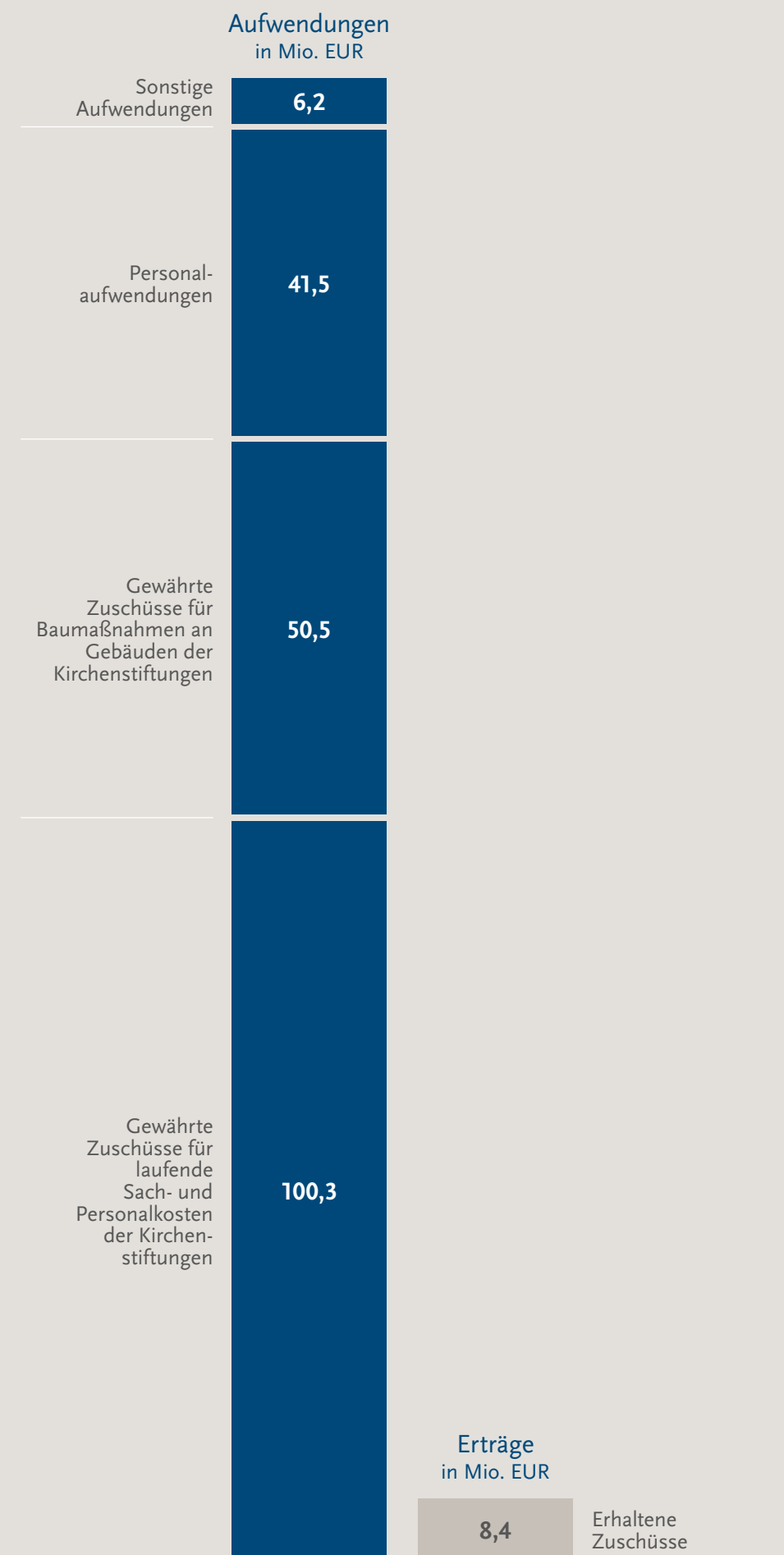
Insgesamt sind für das Jahr 2016 rund 50,5 Mio. EUR an Bauausgaben vorgesehen. Damit werden Sanierungen und Baumaßnahmen an Gebäuden der Kirchenstiftungen bezuschusst.

Erläuterungen zur Grafik

Zu „Erhaltene Zuschüsse“: Hierunter fallen Zuschüsse des Freistaats Bayern für die Besoldung der Pfarrseelsorger. Diese Zuschüsse beruhen auf historischen Leistungsverpflichtungen des Staates an die Katholische Kirche aufgrund besonderer Rechtstitel, die im Bayerischen Konkordat abgesichert sind.

Zu „Personalaufwendungen“: Dies sind Zuschüsse für Gehälter der Geistlichen und Laien, die in der Pfarrseelsorge tätig sind.

Zu „Sonstige Aufwendungen“: Hierunter fallen Verwaltungsaufwendungen im Zusammenhang mit der Übernahme von Versicherungen.





Nachtragshaushalt 2015:

Die Mehreinnahmen für das Jahr 2015 in Höhe von 192 Mio. EUR resultieren im Wesentlichen aus der Kirchensteuer einschließlich dem Ergebnis aus dem Clearingverfahren (88,5 Mio. EUR), aus nicht verbrauchten Haushaltsmitteln und aus in der früheren kameralen Systematik direkt in der Vermögensbestandsrechnung thesaurierten Zinserträgen (68,4 Mio. EUR).

Zur Verwendung der Mehreinnahmen haben die Erzbischöfliche Finanzkommission und der Diözesansteuerausschuss im Wesentlichen folgende Maßnahmen beschlossen:

- Zusätzlich zum ordentlichen Bauetat der Erzdiözese München und Freising (74,2 Mio. EUR) werden weitere 19,0 Mio. EUR für die Umsetzung von Baumaßnahmen der Kirchenstiftungen in der Erzdiözese München und Freising vorgesehen.
- Für vorgesehene aufwendigere Baumaßnahmen wie zum Beispiel die Sanierung und den Umbau von Kloster Beuerberg und dem Studentenwohnheim Ludwigskolleg in München, den Neubau von Grundschulen in München-Haidhausen sowie in Landshut und die Maßnahmen im Rahmen der Neugestaltung des Freisinger Dombergs werden 142,0 Mio. EUR reserviert und den zweckgebundenen Rücklagen zugeführt.
- Die Ausstattung des Hauses für Kinder in München-Haidhausen, die „Casa Don Bosco“, wird mit 1,0 Mio. EUR unterstützt.
- Der Ausgleichsrücklage, die dem Ausgleich von unerwarteten Ergebnisschwankungen dient, werden 6,9 Mio. EUR, den „anderen Rücklagen“, die derzeit noch nicht zweckgebunden sind, 22,7 Mio. EUR zugeführt.

J

Jahresabschluss



Bilanz zum 31.12.2015

14.200

Taufen in 2015

11.900 Schüler an kirchlichen
Schulen, **32.800** Kinder in kirchlichen
Kindertageseinrichtungen, **25.000**
Bildungsveranstaltungen in 2015

173.000

Gottesdienstbesucher pro Woche

3.500

Trauungen in 2015



209 Einrichtungen für Menschen mit
Behinderung, **54** Heime für Kinder und
Jugendliche, **200** Berater und Betreuer
in der Flüchtlingshilfe, **20** Ehrenamts-
koordinatoren in der Flüchtlingshilfe

1.700

Gottesdienste pro Woche

	EUR	31.12.2015 EUR	EUR	01.01.2015 EUR
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.300.228,43		1.464.440,58	
2. geleistete Anzahlungen	<u>14.327,60</u>		<u>0,00</u>	
		1.314.556,03		1.464.440,58
II. Sachanlagen				
1. unbebaute Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte	112.836.463,00		109.140.188,87	
2. bebaute Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	1.037.043.875,20		1.025.886.651,41	
3. Kunstgegenstände, Bücher	9.629.266,84		9.522.042,84	
4. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	36.784.486,79		35.294.690,43	
5. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	<u>55.216.671,58</u>		<u>40.963.906,03</u>	
		1.251.510.763,41		1.220.807.479,58
III. Finanzanlagen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	15.453.843,95		15.453.843,95	
2. Beteiligungen	1.169.401,52		993.376,01	
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	1.350.817.575,47		2.282.063.813,94	
4. Ausleihungen an kirchliche Körperschaften	4.875.878,63		5.345.207,49	
5. sonstige Ausleihungen	<u>92.034.402,00</u>		<u>104.257.714,00</u>	
		1.464.351.101,57		2.408.113.955,39
		2.717.176.421,01		3.630.385.875,55
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
1. Hilfs- und Betriebsstoffe	179.886,92		158.141,24	
2. unfertige Leistungen	1.557.812,99		2.227.639,92	
3. fertige Erzeugnisse und Waren	<u>153.469,00</u>		<u>3.349,60</u>	
		1.891.168,91		2.389.130,76
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Kirchensteuern	93.418.146,66		105.489.181,50	
2. Forderungen gegen die öffentliche Hand	7.170.775,03		3.141.103,34	
3. Forderungen gegen kirchliche Körperschaften	15.396.500,24		7.395.704,46	
4. sonstige Vermögensgegenstände	<u>13.907.733,91</u>		<u>29.585.947,77</u>	
		129.893.155,84		145.611.937,07
		0,00		401.283,50
III. Wertpapiere				
IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten				
		438.568.822,67		827.305.241,82
		570.353.147,42		975.707.593,15
C. Rechnungsabgrenzungsposten				
		137.264,03		16.492,87
		<u>3.287.666.832,46</u>		<u>4.606.109.961,57</u>
Bilanzvermerke				
Treuhandvermögen (Wertpapiere)		141.709.226,76		176.630.433,46

Bilanz
zum 31.12.2015

Aktiva
+

Bilanz

zum 31.12.2015

Passiva



	31.12.2015		01.01.2015	
	EUR	EUR	EUR	EUR
A. Eigenkapital				
I. Kapital des Erzdiozese		400.000.000,00		400.000.000,00
II. Rücklagen				
1. Ausgleichsrücklage	376.984.777,00		370.000.000,00	
2. zweckgebundene Rücklagen	1.666.189.395,84		2.828.385.437,11	
3. andere Rücklagen	<u>230.183.683,70</u>		<u>207.488.815,58</u>	
		2.273.357.856,54		3.405.874.252,69
		2.673.357.856,54		3.805.874.252,69
B. Sonderposten				
1. Sonderposten aus Zuwendungen	14.129.680,00		14.697.448,73	
2. sonstige Sonderposten	<u>27.695.069,39</u>		<u>27.703.654,00</u>	
		41.824.749,39		42.401.102,73
C. Rückstellungen				
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	123.112.430,00		106.646.940,00	
2. sonstige Rückstellungen	<u>353.967.443,53</u>		<u>561.247.577,12</u>	
		477.079.873,53		667.894.517,12
D. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten aus Kirchensteuern	14.453.878,17		13.561.472,67	
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10.678.796,72		7.136.314,92	
3. Verbindlichkeiten gegenüber der öffentlichen Hand	6.117.398,90		11.564.098,55	
4. Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Körperschaften	31.343.037,56		20.565.003,40	
5. sonstige Verbindlichkeiten	31.831.748,85		34.466.894,31	
<i>davon aus Steuern: EUR 3.062.472</i>				
<i>(01.01.2015: EUR 12.120.204)</i>				
<i>davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: EUR 26.128</i>				
<i>(01.01.2015: EUR 81.542)</i>				
		<u>94.424.860,20</u>		<u>87.293.783,85</u>
E. Rechnungsabgrenzungsposten		979.492,80		2.646.305,18
		<u>3.287.666.832,46</u>		<u>4.606.109.961,57</u>
Bilanzvermerke				
Verpflichtungen aus Treuhandvermögen		141.709.226,76		176.630.433,46

Ziel allen Handelns der Erzdiözese ist es, Menschen die Begegnung mit der Frohen Botschaft Jesu Christi zu ermöglichen und sie seelsorglich zu begleiten. Die Erzdiözese ist kein Wirtschaftsunternehmen. Die Erzielung von Erträgen und die Mehrung von Vermögen kann nie Ziel kirchlichen Handelns sein, sondern immer nur ein Mittel, das der Erreichung des eigentlichen Zieles dient. Konkret wird das Wirken der Erzdiözese in den drei Grundvollzügen Liturgie, Zeugnis und Diakonie, die kirchliches Handeln ausmachen.

In der **Liturgie** (griech. leiturgia), dem gemeinsamen Gottesdienst und dem gemeinsamen Gebet, kommen Menschen unmittelbar in Berührung mit der Gegenwart Gottes und erfahren im Empfang der Sakramente seine Zuneigung.

Durch das **Zeugnis** (griech. martyria) wird das Evangelium verkündet und verbreitet. Hierzu zählt die Glaubensweitergabe in Familie und Gemeinde, in der Öffentlichkeit und in den Medien, vor allem aber auch der Bereich Bildung.

In der **Diakonie** (griech. diakonia), dem Dienst am Nächsten, wird die Caritas, die christliche Nächstenliebe, verwirklicht. Das geschieht durch soziales Engagement von einzelnen Gläubigen oder Gruppen, aber auch in den sozialen Einrichtungen.

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

	EUR	01.01. – 31.12.2015 EUR
1. Erträge		
a) erhaltene Kirchensteuern	570.080.827,81	
b) erhaltene Zuschüsse	113.122.471,20	
c) Mieten, Pachten und Nebenkosten	33.984.030,28	
d) sonstige Erträge	<u>64.430.563,75</u>	
		781.617.893,04
2. Aufwendungen		
a) gewährte Zuschüsse	-269.895.747,22	
b) Personalaufwendungen		
Löhne & Gehälter	-215.129.093,03	
soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-59.384.442,30	
<i>davon für Altersversorgung: EUR 14.436.545</i>		
c) Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-16.057.779,77	
d) sonstige Aufwendungen	<u>-101.455.534,99</u>	
		-661.922.597,31
3. Erträge aus Beteiligungen	5.027,40	
4. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen	64.802.544,13	
5. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	4.612.410,92	
6. Abschreibungen auf Finanzanlagen	-568.739,36	
7. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	<u>-18.006.889,30</u>	
8. Finanzergebnis		<u>50.844.353,79</u>
9. Ergebnis der gewöhnlichen Aktivitäten der Erzdiözese		<u>170.539.649,52</u>
10. Aufwendungen aus Zustiftungen		-1.302.874.522,72
11. sonstige Steuern		<u>-234.704,26</u>
12. Jahresergebnis		<u>-1.132.569.577,46</u>
13. Entnahmen aus den zweckgebundenen Rücklagen		1.375.064.634,51
14. Einstellungen in die Rücklagen		
a) Einstellungen in die Ausgleichsrücklage	-6.984.777,00	
b) Einstellungen in die zweckgebundenen Rücklagen	-212.815.492,98	
c) Einstellungen in die anderen Rücklagen	<u>-22.694.787,07</u>	
		<u>-242.495.057,05</u>
15. Bilanzergebnis		<u>0,00</u>

A Anhang



1. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der Erzdiözese München und Freising KdöR (im Folgenden: Erzdiözese) zum 31. Dezember 2015 ist freiwillig in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) für große Kapitalgesellschaften und den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung einschlägiger kirchenrechtlicher Vorschriften aufgestellt worden. Die Erzdiözese wendet die Vorschriften für große Kapitalgesellschaften an, um damit ein hohes Maß an Transparenz in der Berichterstattung zu erfüllen.

Da dies der erste von der Erzdiözese aufgestellte handelsrechtliche Jahresabschluss ist, ist die Gewinn- und Verlustrechnung aus den Vorjahren nur eingeschränkt mit der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2015 vergleichbar. Aus diesem Grund wird innerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung auf die Angabe von Vorjahreszahlen verzichtet. Für die Bilanzposten werden zum Vergleich die Werte der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2015 herangezogen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Für ein besseres Verständnis des Jahresabschlusses wurden in der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung nach § 265 Abs. 5 HGB neue Posten hinzugefügt.

Neben dem Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang – wurde nach § 289 HGB ein Lagebericht erstellt.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Immaterielle Vermögensgegenstände werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen, bewertet. Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände werden nicht aktiviert.



Das Sachanlagevermögen wird zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen, bewertet. Unbebaute und bebaute Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte sowie Bauten auf fremden Grund und Boden wurden infolge fehlender Anschaffungs- und Herstellungskosten zum 1. Januar 2015 zum Zeitwert bewertet und, soweit abnutzbar, über ihre Restnutzungsdauer planmäßig linear abgeschrieben. Kirchen und Kapellen werden, da sie häufig Denkmalschutzauflagen unterliegen und aufgrund fehlender marktüblicher Vergleichswerte mit EUR 1 bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, wenn von einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung ausgegangen wird. Zuschreibungen werden unter Beachtung des Wertaufholungsgebots bis zu den fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen, sofern der Grund für die außerplanmäßige Wertminderung entfallen ist.

Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungs- oder Herstellungskosten zwischen EUR 150 und EUR 1.000 werden in Anlehnung an die steuerrechtlichen Vorschriften in einem Sammelposten zusammengefasst und aktiviert. Der Sammelposten wird linear über fünf Jahre abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungs- oder Herstellungskosten kleiner EUR 150 werden sofort aufwandswirksam erfasst.

Die bilanzierten Kunstgegenstände sind unter Heranziehung von Vergleichswerten im Jahr 2014 durch die Hauptabteilung Kunst des Erzbischöflichen Ordinariats München zum Zeitwert bewertet worden. Eine planmäßige Abschreibung erfolgt nicht.

Finanzanlagen werden zu Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt. Wertpapiere mit einer begrenzten Laufzeit werden bei Kursschwankungen grundsätzlich nicht außerplanmäßig wertberichtigt, da die Erzdiözese diese Wertpapiere bis zum Ende der Laufzeit hält. Außerplanmäßige Abschreibungen erfolgen, falls eine dauerhafte Wertminderung erkennbar ist.

Die Vorräte werden zu Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Wiederbeschaffungs- oder Marktpreisen unter Beachtung des Niederstwertprinzips bewertet.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden zum Nennbetrag unter Berücksichtigung von angemessenen Wertberichtigungen angesetzt.

Der Kassenbestand und die Guthaben bei Kreditinstituten werden zum Nennwert ausgewiesen.

Für Ausgaben bzw. Einnahmen vor dem Abschlussstichtag, die Aufwand oder Ertrag für eine bestimmte Zeit nach diesem Tag darstellen, werden Rechnungsabgrenzungsposten gebildet.

Zuwendungen Dritter, welche zur Anschaffung oder Herstellung eines Vermögensgegenstandes verwendet werden, werden als Sonderposten für Zuwendungen auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen. Der Sonderposten wird über die Nutzungsdauer der entsprechenden Vermögensgegenstände ertragswirksam aufgelöst.

Die Erzdiözese verwaltet 10 Sondervermögen, die ihr im Rahmen von Nachlässen oder Spenden für festgelegte Zwecke anvertraut wurden. Für diese zweckgebundenen Sondervermögen bildet die Erzdiözese einen Sonderposten auf der Passivseite der Bilanz, welcher entsprechend der Abnutzung des jeweiligen Sondervermögens ertragswirksam aufgelöst wird.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit dem Teilwertverfahren bewertet. Als biometrische Rechnungsgrundlagen

werden die Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet. Für die Abzinsung der Rückstellung wird der von der Deutschen Bundesbank veröffentlichte durchschnittliche Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren angesetzt. Dieser beläuft sich zum 31. Dezember 2015 auf 3,89 % p. a. (Stand 1.1.2015: 4,53 %). Der Bewertung liegt weiterhin ein Gehalts- und Rententrend von 2,00 % zugrunde. Die Auswirkungen aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes werden im Finanzergebnis ausgewiesen.

Die Bewertung der sonstigen Rückstellungen erfolgt in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages. Sie sind so bemessen, dass sie allen erkennbaren Risiken Rechnung tragen. Langfristige Rückstellungen werden zum Bilanzstichtag mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst, der von der Deutschen Bundesbank veröffentlicht wird. Erträge und Aufwendungen aus der Ab- oder Aufzinsung werden im Finanzergebnis ausgewiesen.

Verbindlichkeiten werden zu ihrem Erfüllungsbetrag am Bilanzstichtag angesetzt.

3. Erläuterungen zur Bilanz

3.1. Anlagevermögen

Zur Entwicklung der einzelnen Posten des Anlagevermögens wird auf den Anlagenspiegel (Anlage zum Anhang) verwiesen.

Bei den immateriellen Vermögensgegenständen handelt es sich überwiegend um Software.

Bei den unbebauten Grundstücken und grundstücksgleichen Rechten handelt es sich im Wesentlichen um forst- und landwirtschaftliche Flächen. Bei den bebauten Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten, einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken, handelt es sich um Objekte, die der Erfüllung diözesaner Aufgaben dienen. Hierzu zählen vor allem die diözesanen Schulen, die Bildungs- und Tagungshäuser sowie Verwaltungsgebäude. Ferner ausgewiesen werden wohnwirtschaftlich und gewerblich genutzte Objekte. Diese Objekte und Flächen sind vermietet bzw. verpachtet und dienen der Erzielung von Erträgen zum Unterhalt der Objekte und zur Erfüllung der Aufgaben der Erzdiözese.

Der Bilanzposten Anteile an verbundenen Unternehmen setzt sich zusammen aus der Beteiligung am Katholischen Siedlungswerk München GmbH, München und an der Dombuchhandlung München GmbH, München.

	Anteil am Nominalkapital		Ergebnis 2014	Eigenkapital der Gesellschaft
	TEUR	%	TEUR	TEUR
Katholisches Siedlungswerk München GmbH, München	15.448	99,98	7.558	126.582
Dombuchhandlung München GmbH, München	307	100,00	7 ¹	124

¹ betrifft das Geschäftsjahr vom 01.07.2013 – 30.06.2014

Der Buchwert der Dombuchhandlung München GmbH, München ist infolge negativer Jahresergebnisse in den vergangenen Jahren vollständig wertberichtigt. Eine Wertaufholung war zum Bilanzstichtag nicht absehbar.

Auf Basis des zum 31.12.2014 im Eigentum des Katholischen Siedlungswerkes befindlichen Immobilienvermögens sind im Beteiligungsansatz stille Reserven in Höhe von schätzungsweise TEUR 270.000 enthalten.

Der Bilanzposten Beteiligungen betrifft im Wesentlichen die Anteile der Erzdiözese an der Tellux Beteiligungsgesellschaft mbH, München (Beteiligungsquote: 19,9 %; Buchwert zum 31.12.2015: TEUR 1.145).

Die unter den Wertpapieren des Anlagevermögens ausgewiesenen Vermögensgegenstände lassen sich in Wertpapierspezialfonds, die von externen Fondsmanagern verwaltet werden sowie verzinsliche Wertpapiere untergliedern. Separat ausgewiesen werden Wertpapiere aus Nachlässen.

	Buchwerte		Kurswerte	
	31.12.2015	1.1.2015	31.12.2015	1.1.2015
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Wertpapierspezialfonds	1.057.425	1.841.698	1.255.273	2.105.221
Festverzinsliche Wertpapiere	292.992	439.970	322.763	475.353
Wertpapiere aus Nachlässe	401	395	398	406
GESAMT	1.350.818	2.282.063	1.578.434	2.580.980

Die Erzdiözese hält Anteile von mehr als 10,00 % an nachfolgenden Sondervermögen (Wertpapierspezialfonds).

Bezeichnung des Sondervermögens	Kurswert zum 31.12.2015	Buchwert zum 31.12.2015	Differenz zum Buchwert	Ausschüttung für das Geschäftsjahr
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Allianz GI-H	653.027	534.533	118.494	14.579
Allianz GI-V	131.572	105.849	25.723	2.878
BYN MELLON FT-EDM	199.122	161.583	37.539	3.664
BYN Mellon FT-EDV	56.692	51.285	5.407	958
UIN-Fonds Nr. 553	60.060	63.658	- 3.598	997
Aachner Wohnbau-Fonds	47.619	45.597	2.022	0
Aachner Haus-Fonds	106.774	94.514	12.260	3.351
Aachner Grundfonds Nr. 1	407	406	1	0
GESAMT	1.255.273	1.057.425	197.848	26.427

Anlageziel ist der Werterhalt des Vermögens unter Berücksichtigung von Sicherheit, Liquidität und Rentabilität zur dauerhaften Gewährleistung diözesaner Aufgaben und Finanzierung der Beihilfe- und Pensionsverpflichtungen. Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe bestehen nicht. Für die Finanzanlagen gilt ein strenges Nachhaltigkeitskonzept, das Positionen der katholischen Glaubenslehre ebenso berücksichtigt, wie allgemeine ökologische, soziale oder ethische Aspekte.

Wertpapiere des Anlagevermögens unterliegen Zinsänderungsrisiken, Preisrisiken, Bonitätsrisiken sowie Währungs- und allgemeinen Marktrisiken. Dies führt dazu, dass die Kurswerte der einzelnen Wertpapiere im Zeitablauf schwanken. Aufgrund der langfristigen Anlagestrategie der Erzdiözese wird bei einer Buchwertunterschreitung von durchschnittlich weniger als 20,00 % in den letzten 6 Monaten bzw. von weniger als 10,00 % in den letzten 12 Monaten angenommen, dass die Wertminderung voraussichtlich nur vorübergehend ist und somit keine außerplanmäßige Abschreibung vorzunehmen ist.

Zum Bilanzstichtag wurden bei Wertpapierspezialfonds und festverzinslichen Wertpapieren außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert in Höhe von TEUR 569 vorgenommen. Insgesamt sind zum 31.12.2015 in dem Posten Wertpapiere des Anlagevermögens stille Reserven (Kurswert abzgl. Buchwert) in Höhe von TEUR 231.241 sowie stille Lasten in Höhe von TEUR 3.624 enthalten.

Der Posten Ausleihungen an kirchliche Körperschaften betrifft vor allem Ausleihungen an Kirchenstiftungen. Unter dem Bilanzposten Sonstige Ausleihungen werden im Wesentlichen Schuldscheindarlehen ausgewiesen. Dabei handelt es sich um Darlehen an Banken, für die ein Schuldschein ausgestellt wurde.

3.2. Umlaufvermögen

Vorräte

Bei Hilfs- und Betriebsstoffen handelt es sich im Wesentlichen um Vorräte (Heizöl, Chemikalien, Streusalz) in den diözesaneigenen Schulen.

Bei den unfertigen Leistungen handelt es sich im Wesentlichen um geleistete Betriebs- und Heizkostenvorauszahlungen an Versorgungsdienstleister, die die Erzdiözese in ihrer Rolle als Vermieter geleistet hat und im Rahmen von Betriebskostenabrechnungen auf die jeweiligen Mieter umlegen wird.

Bei den fertigen Erzeugnissen und Waren handelt es sich im Wesentlichen um zum Stichtag geschlagene, noch nicht verkaufte Holzbestände.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Die Forderungen aus Kirchensteuer betreffen ausstehende Kircheneinkommen-, Kirchenlohnsteuer und Kirchensteuer auf Abgeltungssteuer. Die Forderungen betreffen mit TEUR 16.205 Forderungen aus der Kirchenlohnsteuer Dezember gegen den Freistaat Bayern. Die Kirchenlohnsteuer wird vom Freistaat Bayern unter Einbehalt eines Entgeltes von 2,00 % für die (Erz-) Diözesen erhoben.

Die Forderungen gegen die öffentliche Hand betreffen Forderungen gegen den Freistaat Bayern, bzw. Landkreise, Städte und Kommunen für gewährte Zuschüsse im Rahmen der von der Erzdiözese subsidiär übernommenen Aufgaben (TEUR 7.171).

Die Forderungen gegen kirchliche Körperschaften betreffen im Wesentlichen mit TEUR 6.500 die St. Antonius-Stiftung und die Bischof-Arbeo-Stiftung für ausstehende Ausschüttungen gemäß der Stiftungszwecke, ferner mit TEUR 4.530 Kirchenstiftungen für Eigenleistungen der Kirchenstiftung an Baumaßnahmen, die stellvertretend durch die Erzdiözese verwaltet werden.

Die sonstigen Vermögensgegenstände setzen sich im Wesentlichen zusammen aus Forderungen im Rahmen der Zinsabgrenzung (TEUR 6.978), Forderungen aus von der Erzdiözese erbrachten Dienstleistungen (TEUR 2.312) sowie Forderungen aus Mietkautionen (TEUR 101).

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände haben eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr.

Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Bei dem Bilanzposten handelt es sich um Kassenbestände, Guthaben auf Frankiermaschinen sowie Guthaben bei Kreditinstituten.

Die Guthaben bei Kreditinstituten enthalten u.a. Treuhandkonten für Mietkautionen in Höhe von TEUR 189 (1.1.2015: TEUR 184).

Ferner sind in dem Posten Festgelder in Höhe von insgesamt TEUR 87.294 enthalten. Die durchschnittliche Anlagedauer gibt nachfolgende Tabelle wieder:

Laufzeit	Festgeld
	TEUR
Bis zu 1 Jahr	72.179
1 bis 5 Jahre	25
Über 5 Jahre	15.090
GESAMT	87.294

Darüber hinaus entfällt ein Anteil in Höhe von TEUR 13.799 auf von der Erzdiözese treuhänderisch verwaltete Gelder der Pfründe- und Benefizienstiftungen (1.1.2015: TEUR 8.173). In korrespondierender Höhe wird gegenüber den Pfründe- und Benefizienstiftungen eine Verbindlichkeit ausgewiesen.



3.3. Eigenkapital

Das Eigenkapital wird in das Kapital der Erzdiözese und verschiedene Rücklagen untergliedert. Das Kapital der Erzdiözese umfasst im Wesentlichen das Stammvermögen gem. can 1291 CIC.

Die Rücklagen sind unterteilt in Ausgleichsrücklage, zweckgebundene Rücklagen und andere Rücklagen.

Die Ausgleichsrücklage dient dem Ausgleich von Ergebnisschwankungen und stärkt die Substanz der Erzdiözese. Mit einer ausreichend hohen Ausgleichsrücklage soll die Erzdiözese auch bei gravierenden und unerwarteten Schwankungen der Einnahmequellen oder in haushaltslosen Zeiten in der Lage sein, die kirchlichen Aufgaben zu erfüllen und ihrer Verantwortung gegenüber den Mitarbeiter/innen der Erzdiözese gerecht zu werden.

Die zweckgebundenen Rücklagen werden durch Beschlüsse der zuständigen diözesanen Gremien gebildet und untergliedern sich wie folgt:

	31.12.2015	1.1.2015
	TEUR	TEUR
Rücklage Pensionen	570.082	580.092
Rücklage Instandsetzung Bau	375.000	375.000
Rücklage Bau	418.037	261.008
Rücklage Zustiftungen	95.220	1.395.000
Rücklage Elementarschäden	30.397	30.397
Risikoreserve Clearing	30.000	30.000
Budgetübertrag	31.426	9.690
sonstige zweckgebundene Rücklagen	116.027	147.198
GESAMT	1.666.189	2.828.385

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden entsprechend den gesetzlichen Vorschriften gebildet. Tatsächlich befinden sich die Renditen an den Kapitalmärkten aktuell auf einem niedrigen Niveau und deutlich unter dem für die Ermittlung der Rückstellung gesetzlich vorgeschriebenen Rechnungszinssatz. Dies hat zur Folge, dass der nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches ermittelte Verpflichtungsumfang unterhalb eines marktkonformen Werts der Verpflichtungen liegt. Als zusätzliche Risikovorsorge wird daher eine Rücklage in Höhe der Differenz der Teilwerte gebildet, die sich mit dem für eine Restlaufzeit von 15 Jahren veröffentlichten Abzinsungszinssatz gemäß § 253 Abs. 2 HGB (3,89 %) und einem aktuellen Marktzins (2,00 %) ergeben (TEUR 36.064). Für die Mitarbeiterzusatzversorgung ist der von der Bayerischen Versorgungskammer ermittelte Ausgleichsbetrag in der Rücklage berücksichtigt (TEUR 434.541).

Die Finanzierung und bilanzielle Abbildung der Pensionsansprüche der Geistlichen erfolgt über die Emeritenanstalt der Erzdiözese München und Freising KdÖR. Die Erzdiözese ist nach can 281 § 2 CIC verpflichtet, im Falle eines negativen Eigenkapitals für die Pensionsverpflichtungen einzustehen. Auf Basis des nach handelsrechtlichen Vorschriften ermittelten Verpflichtungsumfanges bei einem Rechnungszins von 3,89 % p.a. ist die Eigenkapitalausstattung der Emeritenanstalt per 31.12.2015 ausreichend. Für eine zukünftig mögliche Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen wurde eine zweckgebundene Rücklage für mittelbare Pensionsverpflichtungen in Höhe von TEUR 73.725 gebildet.

Zudem ist die Erzdiözese anteilig an den Kosten von Pensionszusagen des Katholischen Schulwerks in Bayern, der Stiftung Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt und der Katholischen Stiftungsfachhochschule München beteiligt. Für die mittelbaren Versorgungsverpflichtungen hat die Erzdiözese Rücklagen in Höhe von TEUR 25.751 gebildet.

Unter der Bilanzposition andere Rücklagen werden derzeit nicht gebundene Mittel ausgewiesen.

In der Sitzung der Finanzkommission der Erzdiözese vom 2. Mai 2016 sowie in der Sitzung des Diözesansteuerausschusses vom 4. Mai 2016 wurde beschlossen, das Bilanzergebnis bestehend aus dem Jahresergebnis zum 31. Dezember 2015 sowie den Entnahmen aus und den Einstellungen in die zweckgebundenen Rücklagen wie folgt zu verwenden: Einstellung von TEUR 6.985 in die Ausgleichsrücklage, Einstellung von TEUR 162.400 in die zweckgebundenen Rücklagen und Einstellung von TEUR 22.695 in die andere Rücklage.

3.4. Sonderposten

Die Zuführung zu den Sonderposten aus Zuwendungen resultiert mit TEUR 56 im Wesentlichen aus in 2015 erhaltenen Zuschüssen für Kunstgegenstände (TEUR 37) sowie für Betriebs- und Geschäftsausstattung (TEUR 19). Demgegenüber stehen Erträge aus der Auflösung der Sonderposten aus Zuwendungen in Höhe von TEUR 633.

3.5. Rückstellungen

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten Verpflichtungen für Beihilfeleistungen in Höhe von TEUR 113.389 (Stand 1.1.2015 TEUR 98.319) sowie unmittelbare Pensionszusagen der Erzdiözese in Höhe von TEUR 9.724 (Stand 1.1.2015 TEUR 8.328).

Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen haben sich zum 31.12.2015 wie folgt entwickelt:

Rückstellung	31.12.2015	1.1.2015	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Baumaßnahmen kirchlicher Rechtsträger	234.084	248.854	-14.770
Kirchensteuererstattungen	69.350	61.064	8.286
Personalmrückstellungen	9.201	10.822	-1.621
Zustiftungen	0	200.000	-200.000
Übrige	41.332	40.507	825
GESAMT	353.967	561.247	-207.280

Die Rückstellung für Baumaßnahmen kirchlicher Rechtsträger betrifft Zuschüsse für Baumaßnahmen diözesanfremder Rechtsträger. Die Maßnahmen werden auf Antrag und nach Beschluss der zuständigen Gremien durch die Erzdiözese bezuschusst. Die Bewertung der Rückstellung erfolgt in Höhe der genehmigten Zuschüsse.

Die Rückstellung für Kirchensteuerrückerstattungen wurde nach einem pauschalen Verfahren ermittelt und basiert auf der durchschnittlichen Erstattungsquote der vergangenen fünf Jahre in Höhe von 10,77 % (Stand 1.1.2015: 11,13 %).

Die Personalmrückstellungen beinhalten im Wesentlichen Verpflichtungen für Urlaubs- und Arbeitszeitguthaben, für Jubiläumsverpflichtungen, für Berufsgenossenschaftsbeiträge und Schwerbehindertenabgabe sowie für Altersteilzeitverpflichtungen. Die Altersteilzeitrückstellung beinhaltet Aufstockungsbeträge sowie den Erfüllungsrückstand. Die Bewertung der Altersteilzeitrückstellung erfolgt nach dem versicherungsmathematischen Anwartschaftsbarwertverfahren (Richttafeln 2005 G Klaus Heubeck) unter Zugrundelegung eines Rechnungszinses von 3,89 % (Stand 1.1.2015: 4,53 %) und einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren.

3.6. Verbindlichkeiten

Bei den Verbindlichkeiten aus Kirchensteuer handelt es sich im Wesentlichen um konkrete Erstattungsverpflichtungen der Erzdiözese aus Kircheneinkommensteuer.

Bei den Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen handelt es sich um Verpflichtungen aus Liefer-, Werk-, Dienstleistungs-, Miet-, Pacht- oder ähnlichen Verträgen.

Verbindlichkeiten gegenüber der öffentlichen Hand resultieren zum Stichtag im Wesentlichen gegenüber dem Freistaat Bayern für die bei der Veranlagung der Kirchenlohnsteuer entstandenen Verwaltungskosten (TEUR 1.072), aus an den Freistaat abzuführende Immobilienerträge für das Objekt München, Schrammerstraße (TEUR 884) sowie aus Personalkostenerstattungen (TEUR 977).

Der Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Körperschaften beinhaltet im Wesentlichen Verbindlichkeiten gegenüber den Pfründe- und Benefizienstiftungen aus noch nicht wiederangelegtem treuhänderisch verwaltetem Vermögen (TEUR 13.799) sowie Verbindlichkeiten gegenüber dem Spätberufenenseminar Waldram (TEUR 3.990). Ferner resultieren die Verbindlichkeiten aus von der Erzdiözese gewährten Zuschüssen (TEUR 4.906) und Personalkostenerstattungen an diverse andere kirchliche Körperschaften (TEUR 1.038).



Bei den sonstigen Verbindlichkeiten handelt es sich im Wesentlichen um Verbindlichkeiten aus Spenden und Nachlässen, die einer Zweckbindung unterliegen und deren zweckentsprechende Verwendung zum Bilanzstichtag noch nicht erfolgt ist (TEUR 25.808). Ferner enthalten sind Verbindlichkeiten aus erhaltenen Vorauszahlungen auf Betriebs- und Heizkosten aus von der Erzdiözese vermieteten Objekten (TEUR 1.548) sowie aus Mietkautionen (TEUR 323).

Die Verbindlichkeiten haben grundsätzlich eine Restlaufzeit von einem Jahr. Für Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Spenden und Nachlässen ist eine Restlaufzeit nicht sicher ermittelbar. In der Regel beträgt die Restlaufzeit solcher Verbindlichkeiten zwischen ein und fünf Jahren.

3.7. Sonstige Angaben

Haftungsverhältnisse

Mittelbare Versorgungsverpflichtungen

Es bestehen mittelbare Versorgungsverpflichtungen gegenüber der Emeritenanstalt der Erzdiözese sowie gegenüber dem Katholischen Schulwerk in Bayern, der Stiftung Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt und der Katholischen Stiftungsfachhochschule München für die in der Bilanz Rücklagen gebildet wurden (siehe Abschnitt 3.3).

Die Angestellten der Erzdiözese erhalten eine betriebliche Altersversorgung (Zusatzversorgung) auf der Grundlage der Ordnung über die betriebliche Altersversorgung der bei der Bayerischen Versorgungskammer – Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden – versicherten Beschäftigten im kirchlichen Dienst. Zur Erfüllung der Ansprüche besteht eine Mitgliedschaft bei der Bayerischen Versorgungskammer, Zusatzversorgungskasse der Bayerischen Gemeinden. Die Finanzierung der Zusatzversorgungskasse erfolgt durch eine Mischfinanzierung aus Umlage und Zusatzbeitrag. Der Umlagesatz beträgt 3,75 % bis zum 31.12.2017, danach ist eine weitere Absenkung vorgesehen. Der Zusatzbeitrag liegt gleichbleibend bei 4,00 % p.a.

Die Erzdiözese hat sich – gemeinsam mit den im Verband der Diözesen Deutschlands organisierten deutschen (Erz-) Diözesen – verpflichtet, als Gesamtschuldner etwaige Fehlbeträge zu decken, die bei der Katholischen Zusatzversorgungskasse AöR Köln entstehen, wenn durch eine versicherungstechnische Bilanz festgestellt wird, dass die Liquidität der Katholischen Zusatzversorgungskasse auf Dauer gefährdet ist.

Bürgschaften

Des Weiteren hat sich die Erzdiözese zu einer Bürgschaft für Verbindlichkeiten des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V., die aus der Mitgliedschaft bei der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden entstehen, verpflichtet (insbesondere Umlagen, Zusatzbeiträge und Zinsen sowie einen beim Ausscheiden aus der Zusatzversorgungskasse etwa anfallenden Ausgleichsbetrag). Die Höhe der Bürgschaft ist auf einen Betrag von TEUR 247.000 begrenzt. Da der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. über eine starke Eigenkapitalbasis verfügt, ist mit einer Inanspruchnahme der Bürgschaft aktuell nicht zu rechnen.

Die Bürgschaft „Deutscher Orden“ betrifft die im Jahr 2002 übernommene Bürgschaft zur Sicherung eines von der HypoVereinsbank dem „Orden der Brüder vom Deutschen Haus St. Mariens in Jerusalem“



gegebenen Annuitätendarlehens. Die Bürgschaftsverpflichtung beinhaltet die Übernahme von Zins und Tilgung. Die Einschätzung der Höhe erfolgte aufgrund einer Berechnung des Darlehensgebers, in der die Gesamtverpflichtung bei sofortiger Tilgung des Darlehens zum Bilanzstichtag (Restdarlehen zuzüglich Vorfälligkeitsentschädigung) dargestellt wird. Die Höhe der Bürgschaftsverpflichtung beläuft sich zum Bilanzstichtag auf TEUR 18.588. Das Risiko der Inanspruchnahme wird aktuell als gering eingeschätzt.

Mit Bürgschaftserklärung vom 18. Dezember 2006 hat die Erzdiözese eine Vertragserfüllungsbürgschaft für die Verpflichtung der St. Antonius-Stiftung der Erzdiözese München und Freising, Stiftung des öffentlichen Rechts, gegenüber der Landeshauptstadt München aus dem städtebaulichen Vertrag vom 14. Dezember 2006 bis zu einem Höchstbetrag von TEUR 1.787 übernommen. Die Bürgschaft wurde im Jahr 2008 in Höhe von TEUR 103 und im Jahr 2012 in Höhe von insgesamt TEUR 1.449 freigegeben. Im Jahr 2015 gab es weitere Freigaben in Höhe von TEUR 213. Die Höhe der Bürgschaftsverpflichtung zum Bilanzstichtag beläuft sich auf TEUR 23.

Mit Bürgschaftserklärung vom 9. März 2006 übernahm die Erzdiözese eine modifizierte Ausfallbürgschaft für eine Darlehensforderung (nebst Nebenforderungen) der KfW-Bankengruppe gegen die Katholische Siedlungswerk München GmbH in Höhe von ursprünglich TEUR 1.124. Nach Rückzahlung des Darlehens wurde die Bürgschaftserklärung an die Erzdiözese zurückgegeben.

Am 26. Juli 2011 übernahm die Erzdiözese eine selbstschuldnerische Bürgschaft für die Pfarrpfündestiftung St. Michael Berg am Laim und verpflichtet sich, jeden Betrag bis zu einer Gesamthöhe von TEUR 1.198 an die Landeshauptstadt München zu zahlen, sofern die Pfründestiftung die Ansprüche aus dem vom 8. Juni 2011 datierenden städtebaulichen Vertrag nicht erfüllen kann. Aufgrund von Baufortschritten reduzierte sich die Zahlungsverpflichtung auf TEUR 428. Eine Veränderung der Bürgschaftsverpflichtung ist für das Berichtsjahr 2015 nicht zu verzeichnen. Der Stand der Bürgschaftsverpflichtung bleibt unverändert. Das Risiko der Inanspruchnahme wird aktuell als gering eingeschätzt.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Zum 31. Dezember 2015 bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen für Anmietungen durch die Erzdiözese, die die Finanzlage im Umlauf von jährlich TEUR 798 beeinflussen.

Treuhandvermögen

Die Erzdiözese weist zum Bilanzstichtag treuhänderisch verwaltetes Vermögen aus, welches unterhalb der Bilanz dargestellt wird. Das Treuhandvermögen hat sich wie folgt entwickelt:

	31.12.2015	1.1.2015	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Pfründestiftungen	130.206	128.508	1.698
Kirchenstiftungen	0	36.868	-36.868
Benefizien	11.503	11.254	249
GESAMT	141.709	176.630	-34.921

4. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

4.1. Erträge

Die Erträge aus Kirchensteuer setzen sich wie folgt zusammen:

Zusammensetzung der Erträge aus Kirchensteuer	TEUR	%
Lohn- und Einkommensteuer	537.020	94,19
Abgeltungsteuer	23.689	4,16
Interdiözesane Verrechnung	8.467	1,49
Einheitliche Pauschalsteuer	905	0,16
GESAMT	570.081	100,00

Bei den Erträgen aus Kirchenlohn- und Einkommensteuer werden Erstattungen der Kirchensteuer (TEUR 73.439) sowie der Anteil der Erzdiözese am Militärbischofsamt (TEUR 1.295) direkt saldiert.

Die erhaltenen Zuschüsse betreffen im Wesentlichen staatliche Zuschüsse für die den diözesaneigenen Schulen nach dem Bayerischen Schulfinanzierungsgesetz zustehenden Mittel für Betriebskosten (TEUR 44.512), für die Erteilung des Religionsunterrichts an staatlichen Schulen (TEUR 15.343) sowie für Schulgeldersatz (TEUR 12.973).

Die sonstigen Erträge betreffen im Wesentlichen Schulgeld und Tagesheimerträge (TEUR 14.109), Erträge aus der Übernahme einer Schenkung (TEUR 7.163), Ausschüttungen der Bischof-Arbeo-Stiftung und der St. Antonius-Stiftung (TEUR 6.500), Eigenleistungen der Kirchenstiftungen für Baumaßnahmen (TEUR 6.814), Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (TEUR 6.175), Personalkostenerstattungen (TEUR 5.311), Erträge aus Holzverkäufen (TEUR 3.701) sowie sonstige Erträge (TEUR 14.120).

4.2. Aufwendungen

Die von der Erzdiözese gewährten Zuschüsse betreffen im Wesentlichen Zuschüsse an Kirchenstiftungen (TEUR 111.758), Zuschüsse an kirchliche Vereinigungen (TEUR 85.631), Zuschüsse für Baumaßnahmen kirchlicher Rechtsträger (TEUR 57.581), sowie an überdiözesane Einrichtungen (TEUR 27.561). Hierunter fallen auch Aufwendungen für Personal der Kirchenstiftungen und kirchlichen Vereinigungen.

Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen enthalten ausschließlich planmäßige Abschreibungen.

Die sonstigen Aufwendungen enthalten im Wesentlichen Aufwendungen im Rahmen der Instandhaltung, Verwaltung und Vermietung von Gebäuden (TEUR 20.204), IT-Aufwendungen (TEUR 11.634), Honoraraufwendungen (TEUR 9.073), Aufwendungen für die Verwaltung der Kirchensteuer durch den Freistaat Bayern (TEUR 8.293), Gehaltskostenerstattungen (TEUR 5.365) sowie sonstige Verwaltungsaufwendungen (TEUR 46.886).

Die sonstigen Steuern betreffen im Wesentlichen Grundsteuern (TEUR 222).

Im Berichtsjahr 2015 hat die Erzdiözese Zustiftungen an die St. Antonius-Stiftung (TEUR 472.869), die Bischof-Arbeo-Stiftung (TEUR 433.579) und die St. Korbinian-Stiftung (TEUR 561.202) sowie für die Stiftung Begegnungszentrum der Erzdiözese München und Freising (TEUR 35.225) geleistet. Davon wurde für die Zustiftungen an die St. Antonius-Stiftung und die Bischof-Arbeo-Stiftung in der Eröffnungsbilanz eine Rückstellung in Höhe von TEUR 200.000 gebildet, die im Berichtsjahr in Anspruch genommen wurde.

4.3. Finanzergebnis

Die Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen resultieren mit TEUR 50.589 aus Ausschüttungen, im Übrigen aus Zinserträgen festverzinslicher Wertpapiere (TEUR 9.942) und Schuldscheindarlehen (TEUR 4.255).

In den sonstigen Zinsen und ähnlichen Erträgen sind Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen in Höhe von TEUR 42 enthalten.

Die Abschreibungen resultieren mit TEUR 569 aus außerplanmäßigen Abschreibungen infolge einer dauerhaften Wertminderung, im Übrigen aus außerplanmäßigen Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert bei festverzinslichen Wertpapieren, deren Anschaffungskosten über Nennwert lagen.

Die sonstigen Zinsen und ähnlichen Aufwendungen resultieren im Wesentlichen aus der Aufzinsung von Rückstellungen (TEUR 17.962).

4.4. Jahresergebnis und Rücklagenentwicklung

Das Jahresergebnis wurde durch periodenfremde Erträge in Höhe von TEUR 9.300 und Aufwendungen in Höhe von TEUR 6.798 um insgesamt TEUR 2.502 positiv beeinflusst. Die periodenfremden Erträge betreffen im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (TEUR 6.175), Buchgewinne aus der Veräußerung von Sachanlagevermögen (TEUR 1.796), Zuschreibungen (TEUR 264) und Steuererstattungen (TEUR 42). Die periodenfremden Aufwendungen setzen sich im Wesentlichen zusammen aus Buchverlusten aus der Veräußerung von Sachanlagevermögen (TEUR 1.345) und Aufwendungen aus dem Kirchensteuer-Clearingverfahren (TEUR 4.428).

Die Entnahmen aus den zweckgebundenen Rücklagen betreffen im Wesentlichen Entnahmen im Rahmen der Zustiftungen.

Die Einstellungen in die zweckgebundenen Rücklagen betreffen im Wesentlichen Rücklagen für Baumaßnahmen. Den Einstellungen in die zweckgebundenen Rücklagen liegen entsprechende Gremienbeschlüsse zugrunde.

5. Sonstige Angaben

Abschlussprüferhonorare

Das Honorar des Abschlussprüfers für das Berichtsjahr 2015 beträgt TEUR 5.275 und resultiert mit TEUR 326 aus Leistungen im Rahmen der Abschlussprüfung und mit TEUR 4.949 aus anderen Beratungsleistungen.

Bezüge der gesetzlichen Vertreter

Hinsichtlich der Bezüge der gesetzlichen Vertreter wird von der Befreiung nach § 286 Abs. 4 HGB Gebrauch gemacht.

Anzahl der Mitarbeiter

Die Erzdiözese beschäftigt im Jahr 2015 durchschnittlich 4.661 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese unterteilen sich in folgende Gruppen:

Mitarbeitergruppe	Anzahl Mitarbeiter
Priester im aktiven Dienst (ohne Ordenspriester und Emeriti) <i>(zuzüglich 35 Priester anderer Diözesen)</i>	386
Hauptberufliche Diakone im aktiven Dienst	132
Pastoral- und Gemeindeferenten/innen (inkl. Mitarbeiter in Ausbildung)	609
Religionslehrer/innen im Kirchendienst	656
Pädagogisches Personal	1.391
Mitarbeiter/innen in Organisationseinheiten des Erzbischöflichen Ordinariats	1.487
GESAMT	4.661

Mitglieder des Diözesansteuerausschusses (DiStA)

Dem Diözesansteuerausschusses gehörten im Berichtsjahr folgende Mitglieder an:

Vorsitzender:

Reinhard Kardinal Marx,
Erzbischof von München und Freising

Beauftragter Vorsitzender:

Peter Beer, Generalvikar

Stellvertretender Vorsitzender:

Markus Reif, Finanzdirektor

Ernannte Mitglieder:

Heidi Rösler, Steuerberaterin
Schwester M. Gabriele Lober, Provinzökonomin

Gewählte Vertreter

Region München:

Msgr. Engelbert Dirnberger, Domvikar, Pfarrer

Region Nord:

Dekan Josef Riedl, Pfarrer

Region Süd:

Msgr. Ludwig Scheiel, Pfarrer

München:

Gerhard Bosl, Finanz- und Unternehmensberater
Anne Attenberger, Verwaltungsbeamtin i. R.
Rita Ropertz, Controllerin

Freising:

Franz Blatt, Leiter Rechnungswesen i. R.

Landshut:

Prof. Dr. Josef Weindl, Rechtsanwalt und Steuerberater

Mühldorf:

Klaus Loschek, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

Bad Tölz:

Stefan Rührgartner, Verwaltungsleiter

Rosenheim:

Alfred Repsys, Vertriebs- und Projektleiter i. R.

Traunstein:

Hermann Koch, Stadtdirektor i. R.

Die Mitglieder des Diözesansteuerausschusses sind für die Amtszeit von 2014 bis 2019 bestellt.

Mitglieder der Erzbischöflichen Finanzkommission

Der Erzbischöflichen Finanzkommission gehörten im Berichtsjahr folgende Mitglieder an:

Peter Beer, Generalvikar, Vorsitzender

Dr. Wolfgang Schwab, Prälat, Domkapitular i.R.

Dr. Hermann Langenmayr,
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

Gerhard Bosl, Finanz- und Unternehmensberater

Schwester M. Gabriele Lober, Provinzökonomin

Florian Müller, Wirtschaftsprüfer

München, den 31. Mai 2016

Peter Beer	Markus Reif
Generalvikar	Finanzdirektor

Anlage zum Anhang

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs- und Herstellungskosten					Stand 31.12.2015 EUR
	Stand 1.1.2015 EUR	Zugänge EUR	Abgänge EUR	Um- buchungen EUR	Zuschrei- bungen EUR	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	5.172.204,45	734.999,58	0,00	0,00	0,00	5.907.204,03
2. geleistete Anzahlungen	0,00	14.327,60	0,00	0,00	0,00	14.327,60
	5.172.204,45	749.327,18	0,00	0,00	0,00	5.921.531,63
II. Sachanlagen						
1. unbebaute Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte	109.140.188,87	4.729.243,38	1.032.969,25	0,00	0,00	112.836.463,00
2. bebaute Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	1.362.072.893,65	12.564.361,71	644.472,93	11.213.112,92	0,00	1.385.205.895,35
3. Kunstgegenstände, Bücher	9.543.284,68	93.191,00	0,00	-7.208,75	0,00	9.629.266,93
4. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	56.407.642,86	3.942.546,61	509.112,59	419.259,14	0,00	60.260.336,02
5. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	40.963.906,03	25.877.928,86	0,00	-11.625.163,31	0,00	55.216.671,58
	1.578.127.916,09	47.207.271,56	2.186.554,77	0,00	0,00	1.623.148.632,88
III. Finanzanlagen						
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	15.658.360,70	0,00	0,00	0,00	0,00	15.658.360,70
2. Beteiligungen	2.976.481,93	176.025,51	0,00	0,00	0,00	3.152.507,44
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	18.486.481,00	0,00	0,00	0,00	0,00	18.486.481,00
4. Wertpapiere des Anlagevermögens	2.283.626.574,10	91.834.751,80	1.023.576.900,91	0,00	0,00	1.351.884.424,99
5. Ausleihungen an kirchliche Körperschaften	5.345.207,49	18.650,00	534.271,27	0,00	46.292,41	4.875.878,63
6. sonstige Ausleihungen	104.257.714,00	379.682,99	12.602.994,99	0,00	0,00	92.034.402,00
	2.430.350.819,22	92.409.110,30	1.036.714.167,17	0,00	46.292,41	1.486.092.054,76
	4.013.650.939,76	140.365.709,04	1.038.900.721,94	0,00	46.292,41	3.115.162.219,27

Kumulierte Abschreibungen					Buchwerte	
Stand 1.1.2015 EUR	Zugänge EUR	Abgänge EUR	Zuschrei- bungen EUR	Stand 31.12.2015 EUR	31.12.2015 EUR	1.1.2015 EUR
3.707.763,87	899.211,73	0,00	0,00	4.606.975,60	1.300.228,43	1.464.440,58
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	14.327,60	0,00
3.707.763,87	899.211,73	0,00	0,00	4.606.975,60	1.314.556,03	1.464.440,58
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	112.836.463,00	109.140.188,87
336.186.242,24	12.352.112,69	376.334,78	0,00	348.162.020,15	1.037.043.875,20	1.025.886.651,41
21.241,84	0,00	0,00	21.241,75	0,00	9.629.266,84	9.522.042,84
21.112.952,43	2.827.697,10	464.800,30	0	23.475.849,23	36.784.486,79	35.294.690,43
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	55.216.671,58	40.963.906,03
357.320.436,51	15.179.809,79	841.135,08	21.241,75	371.637.869,47	1.251.510.763,41	1.220.807.479,58
204.516,75	0,00	0,00	0,00	204.516,75	15.453.843,95	15.453.843,95
1.983.105,92	0,00	0,00	0,00	1.983.105,92	1.169.401,52	993.376,01
18.486.481,00	0,00	0,00	0,00	18.486.481,00	0,00	0,00
1.562.760,16	568.739,36	1.064.650,00	0	1.066.849,52	1.350.817.575,47	2.282.063.813,94
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	4.875.878,63	5.345.207,49
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	92.034.402,00	104.257.714,00
22.236.863,83	568.739,36	1.064.650,00	0	21.740.953,19	1.464.351.101,57	2.408.113.955,39
383.265.064,21	16.647.760,88	1.905.785,08	21.241,75	397.985.798,26	2.717.176.421,01	3.630.385.875,55



Lagebericht

für das Jahr 2015





Grundlagen der Erzdiözese

Die Erzdiözese München und Freising, im Folgenden kurz Erzdiözese, ist nach kanonischem Recht eine öffentliche juristische Person (can 116 § 1 CIC) und trägt die Rechtsform einer Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Erzbischof von München und Freising ist Reinhard Kardinal Marx, der das Erzbistum leitet und nach außen vertritt. Der Generalvikar des Erzbischofs, Peter Beer, steht dem Erzbischof bei der Leitung des Erzbistums zur Seite. Er vertritt kraft Amtes das Erzbistum nach außen und leitet die Verwaltungsbehörde der Erzdiözese, das Erzbischöfliche Ordinariat mit Sitz in München.

Das Gebiet der Erzdiözese umfasst rund 12.000 Quadratkilometer Fläche. Es liegt zum größten Teil im Regierungsbezirk Oberbayern. Von den rund 3,7 Millionen Menschen, die im Gebiet der Erzdiözese leben, sind etwa 1,73 Millionen (47 %) katholisch. Die Erzdiözese ist in die drei Regionen Nord, Süd und München gegliedert, die von je einem Bischofsvikar betreut werden. Insgesamt hat die Erzdiözese 40 Dekanate mit 748 Pfarreien und (Pfarr-)Kuratien.

Insgesamt wirken rund 15.500 Menschen unmittelbar oder mittelbar innerhalb der Erzdiözese an der Realisierung der drei Grundaufträge der Kirche Verkündigung (Martyria), Feier des Gottesdienstes (Liturgia) und Dienst am Nächsten (Diakonia) mit.

Gemeinsam engagieren sich die Menschen für das gottesdienstliche Leben und die Seelsorge, für den Dienst am Nächsten, Beratung und Begleitung, für Bildung und Verkündigung sowie für den Erhalt und Neubau von Kirchen, kirchlichen Gebäuden und Liegenschaften.

Innerhalb der Erzdiözese gehen jeden Sonntag rund 173.000 Menschen zum Gottesdienst in eine katholische Kirche, werden über das Jahr 1.242 soziale Einrichtungen sowie rund 421 Kindertageseinrichtungen, 22 Schulen, 14 Bildungswerke und 14 kirchliche Bildungshäuser durch verschiedene kirchliche Rechtsträger betrieben und von der Erzdiözese unterstützt sowie finanziell gefördert. Über 200.000 Menschen engagieren sich ehrenamtlich in Pfarreien, Räten und katholischen Verbänden und wirken an der Gestaltung und der Erfüllung der kirchlichen Grundaufträge mit. Damit möchte sich die Erzdiözese an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens beteiligen und den Menschen in der Gemeinschaft der Kirche eine Heimat bieten.

Die Erzdiözese ist kein Wirtschaftsunternehmen. Die Erzielung von Erträgen und die Mehrung von Vermögen als Selbstzweck ist nie Ziel kirchlichen Handelns sondern dient der Erfüllung der drei Grundaufträge Liturgie, Verkündigung und Diakonie.

Die Erzdiözese und die weiteren kirchlichen Rechtsträger übernehmen im Rahmen des in der Bundesrepublik Deutschland gültigen Subsidiaritätsprinzips öffentliche Aufgaben und erhalten dafür öffentliche Zuschüsse. Da diese Zuschüsse in der Regel die Kosten nicht vollständig decken, bringen die Erzdiözese und die weiteren kirchlichen Rechtsträger zusätzlich eigene finanzielle Mittel ein. Zu den übernommenen Aufgaben zählen beispielsweise im Bildungsbereich Schulen, Kindertagesstätten und Angebote der Erwachsenenbildung, im Sozialbereich Angebote der Jugendhilfe und der Altenhilfe, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, für Kranke und Pflegebedürftige sowie die Flüchtlingshilfe.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt Deutschlands wuchs im Jahr 2015 um 1,7 % (2014: 1,6 %)¹. Trotz vieler internationaler Krisen konnte die deutsche Wirtschaft damit wiederholt ein Wachstum aufweisen. Die Wirtschaftsleistung wurde im Jahresdurchschnitt 2015 von rund 43,3 Millionen Erwerbstätigen (2014: 42,65 Millionen) mit Arbeitsort in Deutschland erbracht. Damit stieg die Anzahl der Erwerbstätigen in Deutschland um 441.000 Personen (1,0 %) im Vergleich zum Vorjahr an.² Die sozialabgabepflichtige Beschäftigung lag im Dezember 2015 mit 38,6 Millionen Arbeitnehmern auf Rekordhöhe. Im Jahresdurchschnitt 2015 registrierte die Bundesanstalt für Arbeit 1,95 Millionen Arbeitslose, 0,2 % weniger als im Vorjahr.³ Die Arbeitslosenquote belief sich damit auf durchschnittlich 6,3 % (Vorjahr: 7,0 %).⁴ Die Erhöhung des Verbraucherpreisindex belief sich im Jahresdurchschnitt 2015 auf 0,3 % (Vorjahr: 0,9 %).⁵

Die Lage an den Kapitalmärkten ist auch im Jahr 2015 vom sinkenden Zinsniveau geprägt. So ist die Umlaufrendite inländischer Inhaberschuldverschreibungen der öffentlichen Hand in 2015 um weitere 0,6 Prozentpunkte auf 0,4 % (Vorjahr: 1,0 %) gesunken.⁶ Die Umlaufrendite inländischer Bankschuldverschreibungen ist in 2015 um 0,4 Prozentpunkte auf 0,5 % gesunken.⁷ Der Effektivzins für neue täglich fällige Einlagen betrug im Dezember 2015 0,03 % und lag damit auf dem niedrigsten Stand der letzten 10 Jahre.⁸

In Bayern entsprach die Entwicklung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts im ersten Halbjahr 2015 mit 3,5 % (2014: 1,4 %) der gesamtdeutschen Entwicklung. Die Anzahl der Erwerbstätigen in Bayern belief sich im ersten Quartal des Berichtsjahres 2015 auf 7,1 Millionen. Gegenüber dem ersten Quartal 2014 war dies eine Zunahme von 1,0 %.⁹ Die Arbeitslosenquote in Bayern lag im Berichtsjahr 2015 durchschnittlich bei 3,6 % und ist gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Prozentpunkte gesunken.¹⁰ Insgesamt entwickelte sich der Arbeitsmarkt in Bayern auf hohem Niveau entsprechend dem Bundesdurchschnitt. Die Erhöhung des Verbraucherpreisindex belief sich im Jahresdurchschnitt 2015 auf 0,4 % (Vorjahr: 0,5 %)¹¹ und lag damit nur marginal über dem Bundesdurchschnitt.



1 Vgl. Statistisches Bundesamt (2016): Bruttoinlandsprodukt ab 1970 – Vierteljahres- und Jahresergebnisse, Stand Februar 2016.

2 <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Erwerbstaetigkeit.html>

3 https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Indikatoren/LangeReihen/Arbeitsmarkt/lrwrw011.html?cms_gtp=151846_list%253D1&https=1

4 <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Indikatoren/Konjunkturindikatoren/Arbeitsmarkt/arb210.html>

5 https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Preise/Verbraucherpreise/VerbraucherpreisindexLangeReihen-PDF_5611103.pdf?__blob=publicationFile

6 Vgl. Umlaufrenditen inländischer Inhaberschuldverschreibungen / Anleihen der öffentlichen Hand / Monatsdurchschnitte, abrufbar unter: http://www.bundesbank.de/Navigation/DE/Statistiken/Zeitreihen_Datenbanken/Makrooekonomische_Zeitreihen/its_list_node.html?listId=www_skms_it01

7 Vgl. Umlaufrenditen inländischer Inhaberschuldverschreibungen / Bankschuldverschreibungen / Monatsdurchschnitte, abrufbar unter: http://www.bundesbank.de/Navigation/DE/Statistiken/Zeitreihen_Datenbanken/Makrooekonomische_Zeitreihen/its_list_node.html?listId=www_skms_it01

8 Vgl. Effektivzinssätze Banken DE / Neugeschäft / Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften, täglich fällig, abrufbar unter: http://www.bundesbank.de/Navigation/DE/Statistiken/Zeitreihen_Datenbanken/Makrooekonomische_Zeitreihen/its_list_node.html?listId=www_s11b_ne2

9 https://www.statistik.bayern.de/presse/archiv/2015/173_2015.php

10 <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/2517/umfrage/entwicklung-der-arbeitslosenquote-in-bayern-seit-1999/>

11 <https://www.statistik.bayern.de/suche/index.php?np=2&q=verbraucherpreisindex>

Kirchenspezifische Rahmenbedingungen

Die Tätigkeiten der Erzdiözese werden hauptsächlich aus den von den Gläubigen beigetragenen Kirchensteuermitteln finanziert, die rund 73 % aller Erträge der Erzdiözese ausmachen. Für die Höhe des Kirchensteueraufkommens stellen insbesondere die Lohn- und Einkommensteuerentwicklung, der demografische Wandel in der Region sowie Änderungen des Steuerrechts wichtige externe Einflussfaktoren dar.

Das Lohnsteueraufkommen in Deutschland ist in den ersten drei Quartalen des Jahres 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 6,9 % gestiegen, das Einkommensteueraufkommen ist im gleichen Zeitraum um 6,2 % gestiegen. Der Anstieg der Abgeltungssteuer beträgt für den genannten Zeitraum 8,2 %. Das Lohnsteueraufkommen in Bayern ist im dritten Quartal 2015 im Vergleich zum Vorjahresquartal um 6,3 % gestiegen, das Einkommensteueraufkommen um 4,9 %. Das Aufkommen aus der Abgeltungssteuer ist im genannten Zeitraum leicht um 0,2 % gesunken.¹²

Die Bevölkerung des Regierungsbezirks Oberbayern und insbesondere in der Region München ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen (in 2013 um 1,2 % in Oberbayern sowie um 1,4 % in München). Ausgehend vom Jahr 2014 wird bis zum Jahr 2034 mit einem Bevölkerungsanstieg in Höhe von 14,0 % für die Region München und von 11,6 % für den Regierungsbezirk Oberbayern ausgegangen.¹³ Dies bedeutet aber nicht, dass der prozentuale Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung gleich bleibt.

Die Erzdiözese geht davon aus, dass die öffentliche Diskussion um die Verfahrensänderungen hinsichtlich der Kirchensteuer auf die Abgeltungssteuer Gläubige dazu veranlasst hat, aus ihrer Kirche auszutreten.

Insgesamt haben die Rahmenbedingungen das Kirchensteueraufkommen im Berichtsjahr jedoch positiv beeinflusst.

Jahresverlauf und Lage der Erzdiözese

Die Erzdiözese erstellt zum 31. Dezember 2015 erstmalig einen Jahresabschluss nebst Lagebericht nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB). Der Jahresabschluss für das Berichtsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2015 wurde freiwillig nach den Vorschriften des HGB in der für große Kapitalgesellschaften vorgesehenen Form (§ 264 Abs. 1 HGB) unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung aufgestellt. Die Erzdiözese wendet damit den Standard mit den weitreichendsten Vorschriften für große Kapitalgesellschaften an, um damit ein hohes Maß an Transparenz in der Berichterstattung zu erfüllen.

Für die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung ist infolge nicht verfügbarer geeigneter Vorjahreszahlen ein Vergleich nicht möglich. Für die Bilanzposten werden zum Vergleich die Werte der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2015 herangezogen.

 12 Vgl. Statistisches Bundesamt: Fachserie 14 Reihe 4 – Finanzen und Steuer, 3. Vierteljahr 2015.

13 Vgl. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2034, Stand Nov. 2015, abrufbar unter: <https://www.statistik.bayern.de/statistik/byrbz/091.pdf>

Der Jahresverlauf 2015 war insbesondere durch Zustiftungen an die St. Antonius-Stiftung, die Bischof-Arbeo-Stiftung und die St. Korbinian-Stiftung in Höhe von insgesamt TEUR 1.502.875 gekennzeichnet, die das Jahresergebnis signifikant beeinflussen. Die Mittel wurden aus in Vorjahren gebildeten zweckgebundenen Rücklagen (TEUR 1.299.780) bzw. Rückstellungen (TEUR 200.000) entnommen.

Darüber hinaus entsprach der wirtschaftliche Jahresverlauf den Erwartungen. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erzdiözese waren in 2015 geordnet.

In finanzieller Hinsicht dient als Leistungsindikator das Kirchensteueraufkommen.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Erzdiözese beträgt TEUR 3.287.667. Sie hat sich zum 31. Dezember 2015 gegenüber der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2015 um TEUR 1.318.443 verringert. Der Rückgang ergibt sich im Wesentlichen aus den Zustiftungen der Erzdiözese an die St. Antonius-Stiftung, die Bischof-Arbeo-Stiftung und die St. Korbinian-Stiftung. Das dabei übertragene Vermögen soll mit den künftig erwirtschafteten Erträgen eine Erfüllung der drei kirchlichen Grundaufträge langfristig und nachhaltig absichern. Die Feier der Liturgie und das gemeindliche Leben im Erzbistum sollen durch die im Jahr 2015 neu gegründete St. Korbinian-Stiftung unterstützt werden. Die Erträge der bereits länger bestehenden Bischof-Arbeo-Stiftung werden für Bildung und Verkündigung verwendet, die der St. Antonius-Stiftung sind dem Dienst am Nächsten, der Caritas, gewidmet.

Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 82,7 % (Stand 1.1.2015 78,8 %). Das Anlagevermögen setzt sich dabei im Wesentlichen aus Sachanlagen (46,1 %, Stand 1.1.2015 33,7 %) und Finanzanlagen (53,9 %, Stand 1.1.2015 66,3 %) zusammen. Der Anstieg des Sachanlagevermögens resultiert in erster Linie aus Zugängen in den Bereichen Immobilien (TEUR 17.294), Anlagen im Bau (TEUR 25.878) sowie andere Anlagen und Betriebs- und Geschäftsausstattung (TEUR 3.943). Gegenläufig wirkten sich die planmäßigen Abschreibungen aus. Die Zugänge betreffen im Wesentlichen das Studentenwohnheim Ludwigskolleg in München, das Mietobjekt Hansjakobstraße in München sowie das Kloster Beuerberg. Die Anlagen im Bau betreffen vor allem das neue Dienstgebäude des Erzbischöflichen Ordinariats in der Münchner Kapellenstraße sowie das Schulzentrum Pullach.

Der Rückgang des Finanzanlagevermögens resultiert im Wesentlichen aus Abgängen im Rahmen der Zustiftungen. Zum Stichtag war das Finanzanlagevermögen überwiegend in festverzinsliche Wertpapiere und Wertpapierspezialfonds investiert.

Das Umlaufvermögen ist insbesondere geprägt durch den Rückgang der liquiden Mittel (TEUR -388.736) und den Rückgang der Forderungen um TEUR 15.719. Der Rückgang der liquiden Mittel resultiert überwiegend aus den im Berichtsjahr erfolgten Zustiftungen.

Das Gesamtvermögen der Erzdiözese ist mehrheitlich durch Eigenkapital finanziert. Das Eigenkapital beläuft sich auf TEUR 2.673.358 (1.1.2015: TEUR 3.805.874). Davon bilden TEUR 400.000 das Kapital der Erzdiözese, folglich das Eigenkapital im engeren Sinne, das im Wesentlichen das Stammvermögen gem. can 1291 CIC umfasst. Der weitaus größere Teil des Eigenkapitals in Höhe von TEUR 1.666.189 besteht in Form von zweckgebundenen Rücklagen. Diese betreffen im Wesentlichen eine Ausgleichs-



rücklage, die dem Ausgleich von Ergebnisschwankungen und der Stärkung der wirtschaftlichen Substanz der Erzdiözese dient. Mit einer ausreichend hohen Ausgleichsrücklage soll die Erzdiözese auch bei gravierenden und unerwarteten Schwankungen der Einnahmen in der Lage sein, die kirchlichen Aufgaben zu erfüllen und ihrer Verantwortung gegenüber den Mitarbeiter/innen der Erzdiözese gerecht zu werden. Weiterhin umfassen die zweckgebundenen Rücklagen Instandhaltungsrücklagen, Rücklagen für die Finanzierung von umfangreichen Bauprojekten sowie Rücklagen für Pensionen. Letztere stellen mit dem Betrag von TEUR 570.082 (1.1.2015: TEUR 580.092) einen bedeutenden Teil dar. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die bilanzrechtlich vorgeschriebene Höhe der Pensionsrückstellungen angesichts des aktuellen Kapitalmarktzinsniveaus nicht ausreicht, um die bestehenden Versorgungsverpflichtungen zu erfüllen. Aus diesem Grund wurden durch die Erzdiözese ergänzende Rücklagen gebildet, welche formal zum Eigenkapital zählen und der Risikovorsorge dienen.

Das Eigenkapital ist um TEUR 1.132.516 zurückgegangen. Der Rückgang resultiert maßgeblich aus dem negativen Jahresergebnis infolge der Zustiftungen. Die Eigenkapitalquote beträgt 81,31 % und hat sich im Vergleich zum 1. Januar 2015 (82,63 %) nur leicht verringert. Die Gründe für die hohe Eigenkapitalquote liegen neben den hohen zweckgebundenen Rücklagen darin, dass das Sachanlagevermögen der Erzdiözese zum Großteil keine eigenen Erträge erwirtschaftet, sondern vielmehr die Grundlage für die kirchlichen Aktivitäten darstellt und folglich Finanzmittel verbraucht. Die Kirchensteuereinnahmen sollen direkt der Erfüllung der kirchlichen Aufgaben dienen und nicht durch Zins- und Kapitaldienste belastet werden. Aus diesem Grund kommt eine Fremdfinanzierung des Sachanlagevermögens grundsätzlich nicht in Betracht. Für die Erzdiözese ist es von großer Bedeutung, dass die künftig handelnden Generationen nicht durch in der Gegenwart getroffene Entscheidungen belastet werden und damit zukünftige Entscheidungsspielräume erhalten bleiben.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen bestehen vor allem aus Beihilfeverpflichtungen und sind in 2015 um TEUR 16.465 auf TEUR 123.112 (Stand 1.1.2015: TEUR 106.646) angestiegen. Der Anstieg resultiert überwiegend aus der Anpassung des Rechnungszinssatzes auf 3,89 % (1.1.2015: 4,53 %). Der Rückgang der sonstigen Rückstellungen um TEUR 207.280 auf TEUR 353.967 ergibt sich im Wesentlichen aus der Inanspruchnahme bestehender Rückstellungen im Rahmen von Zustiftungen (TEUR 200.000) für die Bischof-Arbeo-Stiftung und die St. Antonius-Stiftung. Wie bereits geschildert, wurden darüber hinaus weitere zweckgebundene Rücklagen für die Zustiftungen verbraucht. Rückstellungen wurden im Wesentlichen gebildet für Baumaßnahmen kirchlicher Rechtsträger (TEUR 234.084), für Kirchensteuererstattungen (TEUR 69.350) sowie für weitere Personalarückstellungen (TEUR 9.201).

Die Verbindlichkeiten aus Kirchensteuern betreffen Erstattungsverpflichtungen der Erzdiözese aus der Veranlagung der Kircheneinkommensteuer und liegen mit TEUR 14.454 leicht über dem Stand zum 1. Januar 2015.

Die Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung betreffen Verpflichtungen der Erzdiözese aus Liefer-, Werk-, Dienstleistungs-, Miet-, Pacht- oder ähnlichen Verträgen.

Bei den sonstigen Verbindlichkeiten handelt es sich im Wesentlichen um Verbindlichkeiten aus Spenden und Nachlässen, die einer Zweckbindung unterliegen und deren zweckentsprechende Verwendung zum Bilanzstichtag noch nicht erfolgt ist (TEUR 25.808, 1.1.2015: TEUR 24.975).

Die Verpflichtungen sind ausreichend bilanziert.

Finanzlage

Die Analyse der Finanzlage erfolgt anhand einer aus dem Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 21 abgeleiteten Kapitalflussrechnung.

Cashflow	TEUR
Cashflow der gewöhnlichen Aktivitäten	22.220
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-524.143
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	113.187

Der positive Cashflow der gewöhnlichen Aktivitäten resultiert im Wesentlichen aus den Kirchensteuereinnahmen, denen geringere laufende Ausgaben gegenüberstanden. Positiv beeinflusst wird die Entwicklung zudem durch einen bilanzstichtagsbedingten Rückgang der Forderungen und einem gleichzeitigen Anstieg der Verbindlichkeiten.

Die Zahlungsmittelabflüsse aus der Investitionstätigkeit resultieren überwiegend aus den im Berichtsjahr erfolgten Zustiftungen liquider Mittel (TEUR 629.787) sowie aus Investitionen (TEUR 133.203). Diese betreffen im Wesentlichen Investitionen in Bauprojekte und in Finanzanlagen. Wesentliche Bauprojekte im Berichtsjahr waren das neue Dienstgebäude in der Münchner Kapellenstraße (TEUR 12.900) sowie der Bau von Wohnungen in der Münchner Hansjakobstraße (TEUR 8.100). Eine weitere Investition war der Kauf des Studentenwohnheims Ludwigskolleg in München (TEUR 5.000). Dem stehen im Wesentlichen Einzahlungen aus dem Auslaufen laufzeitgebundener Wertpapiere sowie aus Erträgen der Wertpapiere gegenüber, die die Auszahlungen jedoch nicht kompensieren können.

Zusätzlich zu den Bauinvestitionen im unmittelbaren Eigentum der Erzdiözese erfolgten Auszahlungen in Höhe von TEUR 57.581 für Baumaßnahmen der Kirchenstiftungen und weiterer Rechtsträger in der Erzdiözese, um im Wesentlichen Sanierungen von Kirchen und Pfarrheimen zu fördern.

Die Zahlungsmittelzuflüsse aus der Finanzierungstätigkeit in Höhe von TEUR 113.187 sind hauptsächlich zurückzuführen auf Zuschüsse, die die Erzdiözese zur Wahrnehmung subsidiärer Aufgaben vor allem im Bildungsbereich erhalten hat.

Die liquiden Mittel belaufen sich zum Bilanzstichtag auf TEUR 438.569 (Stand 1.1.2015: TEUR 827.305), wodurch sich zum 31. Dezember 2015 eine Liquidität ersten Grades von 141,8 % (1.1.2015: 169,6 %) ergibt. Die kurzfristigen Verbindlichkeiten können durch ausreichend zur Verfügung stehende liquide Mittel bedient werden. Die Erzdiözese war im Jahr 2015 jederzeit in der Lage ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Ertragslage



Das Ergebnis der gewöhnlichen Aktivitäten des Jahres 2015 ist mit TEUR 170.540 positiv. Das Jahresergebnis ist bedingt durch die Zustiftungen mit TEUR -1.132.570 negativ.

Berichtsjahr 2015	TEUR
Erträge	781.618
Aufwendungen	-661.922
Finanzergebnis	50.844
<i>Davon Zinserträge und Erträge aus Wertpapieren (TEUR 69.420)</i>	
<i>Abschreibungen und Zinsaufwendungen (TEUR -18.576)</i>	
Ergebnis der gewöhnlichen Aktivitäten	170.540
Sonstige Steuern	-235
Zustiftungen	-1.302.875
Jahresergebnis	-1.132.570

Die Erträge im Berichtsjahr 2015 in Höhe von TEUR 781.618 setzen sich wie folgt zusammen:

Zusammensetzung der Erträge	TEUR	%
Erhaltene Kirchensteuer	570.081	73,0
Erhaltene Zuschüsse	113.122	14,5
Miet-, Nebenkosten und Pächterträge	33.984	4,3
Sonstige Erträge	64.431	8,2
GESAMT	781.618	100,0

Die finanzielle Grundlage für das kirchliche Leben und die kirchliche Arbeit in den Gemeinden der Erzdiözese bilden im Wesentlichen Kirchensteuereinnahmen sowie erhaltene Zuschüsse.

Die Kirchensteuern in Höhe von TEUR 570.081 haben einen Anteil von 73,0 % an den Gesamterträgen der Erzdiözese. Die Erträge aus Kirchensteuer untergliedern sich wie folgt:

Zusammensetzung der Erträge aus Kirchensteuer	TEUR	%
Lohn- und Einkommensteuer	537.020	94,2
Abgeltungsteuer	23.689	4,2
Interdiözesane Verrechnung	8.467	1,4
Einheitliche Pauschalsteuer	905	0,2
GESAMT	570.081	100,0

Das Kirchensteueraufkommen wurde im Berichtsjahr 2015 durch einen leichten Rückgang der Zahl der Katholiken beeinflusst. Gegenüber dem Vorjahr 2014 ist die Katholikenzahl in der Erzdiözese um rund 7.000 (0,4 %) gesunken. Die Zahl der Beerdigungen und Austritte übersteigt die Zahl der Taufen, Eintritte und Wiederaufnahmen. Dieser Effekt wird jedoch zum Teil durch Zuwanderung von Katholiken in das Gebiet der Erzdiözese ausgeglichen. Dem insgesamt leicht negativen Mengeneffekt steht ein positiver Effekt durch eine stabile Konjunktur und das insgesamt steigende Einkommensteueraufkommen entgegen.

Einnahmen aus der Kirchenlohnsteuer stehen grundsätzlich der (Erz-)Diözese zu, in der der Steuerpflichtige seinen Wohnsitz hat. Oftmals liegen jedoch der Wohnort und der Arbeitsort des Steuerpflichtigen bzw. das Betriebsstättenfinanzamt seines Arbeitgebers in unterschiedlichen (Erz-)Diözesen. Um trotzdem die korrekte Zuordnung der Kirchenlohnsteuereinnahmen auf die berechtigten (Erz-)Diözesen sicherzustellen, haben die deutschen (Erz-)Diözesen ein Clearingverfahren eingerichtet. Aus diesem Clearingverfahren resultieren die im Berichtsjahr erzielten Erträge aus interdiözesaner Verrechnung.

Die erhaltenen Zuschüsse von TEUR 113.122 haben einen Anteil von 14,5 % an den Gesamterträgen der Erzdiözese. Die Erzdiözese hat im Berichtsjahr 2015 von unterschiedlichen Institutionen für unterschiedliche Zwecke Zuschüsse erhalten, im Wesentlichen vom Freistaat Bayern sowie bayerischen Städten, Gemeinden und Landkreisen für den Betrieb von Schulen und Kindertagesstätten in diözesaner Trägerschaft. Diese Zuschüsse resultieren aus dem Subsidiaritätsprinzip als tragendem Grundsatz des Grundgesetzes. Danach gewährt der Staat v.a. Trägern sozialer Einrichtungen, die den Staat unter Einsatz eigener Ressourcen von seinen Pflichtaufgaben entlasten, Zuschüsse für den Betrieb dieser Einrichtungen.

Neben den Erträgen aus Kirchensteuern und öffentlichen Zuschüssen konnte die Erzdiözese weitere Erträge in Höhe von TEUR 98.415 (12,5 % an den Gesamterträgen) verzeichnen. Diese betreffen im Wesentlichen Erträge aus Mieten, Pachten und Nebenkosten, Pfründerträge, Personalkostenerstattung, Schulgeld und Tagesheimerträge, Erträge aus Holzverkäufen, Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen sowie sonstige Erträge.

Die Aufwendungen in Höhe von TEUR 661.922 setzen sich wie folgt zusammen:

Zusammensetzung der Aufwendungen	TEUR	%
Gewährte Zuschüsse	269.896	40,8
Personalaufwendungen	274.513	41,5
Abschreibungen	16.058	2,4
Sonstige Aufwendungen	101.456	15,3
GESAMT	661.922	100,0

Die gewährten Zuschüsse betreffen hauptsächlich Zuschüsse an Kirchenstiftungen (TEUR 111.758), Zuschüsse an kirchliche Vereinigungen (TEUR 85.631), Zuschüsse für Baumaßnahmen kirchlicher Rechtsträger (TEUR 57.581) sowie an überdiözesane Einrichtungen (TEUR 27.561). Durch diese Zuschüsse werden viele kirchliche Aktivitäten in den Pfarreien und Einrichtungen erst realisierbar. So dienen die Zuschüsse zum Beispiel der Sanierung von Kirchen, Pfarrheimen und Pfarrhäusern. Auch die soziale Arbeit, die zum Beispiel Kranke und Pflegebedürftige, Flüchtlinge, und Familien unterstützt, wird durch die Zuschüsse in vielen Fällen erst möglich, ebenso wie umfangreiche Bildungsangebote in kirchlichen Vereinen und Verbänden sowie kirchlichen Einrichtungen der Erwachsenenbildung.

Seelsorge und Bildung stellen sehr personalintensive Aktivitäten dar, weshalb die Personalaufwendungen den größten Aufwandsposten der Erzdiözese darstellen. Im Jahr 2015 beschäftigte die Erzdiözese im Jahresdurchschnitt über 4.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In den Personalaufwendungen sind Aufwendungen für die Zuführung zu Pensions- und Beihilferückstellungen in Höhe von TEUR 3.194 enthalten.

Die Abschreibungen resultieren überwiegend aus planmäßigen Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen.

Die sonstigen Aufwendungen enthalten im Wesentlichen Aufwendungen im Rahmen der Instandhaltung, Verwaltung und Vermietung von Gebäuden (TEUR 20.204), IT-Aufwendungen (TEUR 11.634), Honoraraufwendungen (TEUR 9.073), Aufwendungen für die Verwaltung der Kirchensteuer durch den Freistaat Bayern (TEUR 8.293), Gehaltskostenerstattungen (TEUR 5.365) sowie sonstige Verwaltungsaufwendungen (TEUR 46.886).

Die Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen resultieren im Wesentlichen aus Ausschüttungen von Wertpapierspezialfonds (TEUR 50.589) und Zinserträgen festverzinslicher Wertpapiere (TEUR 9.942) und Ausleihungen (TEUR 4.255). Die sonstigen Zinsen und ähnliche Erträge resultieren im Wesentlichen aus Zinserträgen von Tages- und Festgeldern, im Übrigen mit TEUR 42 aus der Abzinsung von Rückstellungen.

Die Zinsen und ähnliche Aufwendungen resultieren überwiegend aus der Aufzinsung von Rückstellungen (TEUR 17.962). Die sonstigen Steuern betreffen im Wesentlichen Grundsteuern.

Gesamtaussage zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erzdiözese waren in 2015 geordnet. Die Gesamtentwicklung entspricht insgesamt den Erwartungen.

Nachtragsbericht

Die Erzdiözese hat im Jahr 2016 beschlossen, weitere Zustiftungen an die Bischof-Arbeo-Stiftung und die St. Korbinian-Stiftung in einem Umfang von TEUR 115.491 vorzunehmen.

Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Abschluss des Berichtsjahres, die eine andere Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage erforderlich gemacht hätten, sind nicht eingetreten.

Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Prognosebericht

Für das Jahr 2016 rechnet die Erzdiözese mit einem leichten Rückgang der Katholikenzahlen und damit auch der Kirchensteuerzahler. Dieser ergibt sich zum einen daraus, dass die Zahl der Beerdigungen die Zahl der Taufen voraussichtlich übersteigen wird, was auf den demografischen Wandel sowie auf eine schwächer werdende kirchliche Bindung zurückzuführen ist. Zum anderen übersteigt voraussichtlich die Zahl der Kirchenaustritte die Zahl der Wiedereintritte und der Aufnahmen. Diese Effekte können allerdings zum Großteil durch die Zuwanderung in den Großraum München sowie in den Regierungsbezirk Oberbayern insgesamt kompensiert werden. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung geht die Erzdiözese in Anlehnung an die Prognose der Bundesregierung von einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 1,7 % sowie einem Anstieg der Arbeitnehmerentgelte von

3,6 % bei gleichzeitigem Anstieg der Erwerbstätigen um 0,9 % aus.¹⁴ Insgesamt rechnet die Erzdiözese für das Jahr 2016 mit einem leichten Rückgang der Kirchensteuererträge im Vergleich zum Vorjahr.

Im Bereich der Zuschüsse und der Immobilienerträge wird von nahezu konstanten Erträgen ausgegangen. Im Bereich der Finanzerträge rechnet die Erzdiözese infolge des im Rahmen der Zustiftungen deutlich verringerten Finanzanlagenbestandes mit deutlich verringerten Wertpapiererträgen. Durch die umfangreichen Zustiftungen im Berichtsjahr, die hauptsächlich gegen Jahresende erfolgten, geht die Erzdiözese für 2016 von steigenden Erträgen der drei Stiftungen St. Antonius-Stiftung, Bischof-Arbeo-Stiftung und St. Korbinian-Stiftung aus, die zweckentsprechend für die Bereiche der Caritas, der Bildung und Verkündigung sowie des gemeindlichen Lebens zu verwenden sind. Gleichzeitig ist infolge der Entwicklung am Kapitalmarkt und dem andauernd niedrigen Zinsniveau derzeit nicht davon auszugehen, dass im Jahr 2016 vorzunehmende Wiederanlagen im Bereich der verzinslichen Wertpapiere mit einer annähernd gleichen Rendite wie bisher erfolgen können. Die Erzdiözese geht daher von sinkenden Zinserträgen aus.

Die Erzdiözese wird auch im Jahr 2016 ihrer mittelbaren Verantwortung für zahlreiche Objekte und Liegenschaften nachkommen, die sich im Eigentum von Kirchenstiftungen oder sonstigen kirchlichen Rechtsträgern befinden. Infolge der Größe des Objektbestandes und der Vielzahl der Maßnahmen rechnet die Erzdiözese mit steigenden Aufwendungen im Bereich der Zuschüsse. Dies betrifft neben Zuschüssen für Baumaßnahmen (für 2016 TEUR 58.588, in 2015: TEUR 54.500) auch Zuschüsse für den laufenden Betrieb, vor allem im Bereich der Kirchenstiftungen (planmäßige Zuschüsse für 2016 TEUR 98.107, planmäßige Zuschüsse in 2015: TEUR 96.758). Es ist zu erwarten, dass der Personalaufwand infolge von Tarifierhöhungen steigen wird.

Infolge des weiterhin sinkenden Zinsniveaus ist von einem weiteren Rückgang des für die Abzinsung der Pensionsrückstellungen relevanten Rechnungszinses auszugehen. Aufgrund der Anpassung der Regelungen des § 253 Abs. 2 HGB durch das Gesetz zur Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie, der im Falle von Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen einen Zinssatz der vergangenen zehn Geschäftsjahre vorsieht, wird erwartet, dass sich der Effekt abmildert. Insofern ist für das Folgejahr von einem niedrigeren Zinsaufwand aus der Abzinsung der Pensionsrückstellung auszugehen. Dennoch wird das sukzessive Absenken des Zinsniveaus in den Folgejahren zu erheblichen Effekten und Nachdotierungen bei den Pensionsrückstellungen führen.

Insgesamt wird gemäß der Haushaltsplanung für das Jahr 2016 ein Jahresüberschuss in Höhe von TEUR 15.203 erwartet. Wie in den Vorjahren ist geplant, die erwarteten Mehreinnahmen im Rahmen eines Nachtragshaushaltes im Wesentlichen für zukunftsweisende Investitionen in der Erzdiözese einzusetzen.

Zudem wird die Erzdiözese auch im Jahr 2016 durch die Bildung von und Zuführung zu den Rücklagen Vorsorge für die Zukunft treffen. Im Haushaltsplan wurde hierfür ein Betrag in Höhe von TEUR 34.825 berücksichtigt.

Die Erzdiözese plant im Jahr 2016 Investitionsmaßnahmen im Umfang von TEUR 55.198 vor allem in den Bereichen Bildung und Caritas sowie Instandhaltungsmaßnahmen an bestehenden Objekten in Höhe von TEUR 4.850.

¹⁴ Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Gesamtwirtschaftliches Produktionspotenzial und Konjunkturkomponenten - Jahresprojektion der Bundesregierung vom 27.01.2016.



Chancen- und Risikobericht

Die Erzdiözese verfügt über ein System zur Risikoidentifizierung, -steuerung und -überwachung. Durch das bestehende Planungs- und Berichtssystem werden Abweichungen von der geplanten Entwicklung frühzeitig erkannt und notwendige Maßnahmen ergriffen. Die Entscheidungsträger sind durch eine laufende Berichterstattung in den Prozess eingebunden. Für das Jahr 2016 ist geplant, das interne Kontrollsystem weiterzuentwickeln und weiter auszubauen.

Die Kirchensteuer ist die größte Einnahmequelle der Erzdiözese und hängt in hohem Maße von ökonomischen, demografischen und steuerpolitischen Entwicklungstendenzen ab. Da die Erzdiözese diese Faktoren nicht beeinflussen kann, entsteht dadurch ein Risiko für Ertragschwankungen. Ferner kann die leicht rückläufige Entwicklung der Katholikenzahl sowie die Veränderung der Altersstruktur mittel- bis langfristig eine negative Auswirkung auf die Erträge der Erzdiözese haben.

Eine Verminderung der Kirchensteuererträge kann kurzfristig nicht durch Anpassungen der Aufgaben und Organisation der Erzdiözese ausgeglichen werden. Der Grund hierfür sind vor allem die Personal- und Zuschussaufwendungen, die einen wesentlichen Teil der Gesamtaufwendungen der Erzdiözese darstellen und v.a. aufgrund einer verantwortungsvollen Personalpolitik nicht kurzfristig vermindert werden können. Für den Fall rückläufiger Kirchensteuererträge hat die Erzdiözese in den vergangenen Jahren durch Rücklagenbildung eine solide Eigenkapitalbasis geschaffen und gleichzeitig eine konservative Haushaltspolitik verfolgt. Vor allem durch die solide Eigenkapitalbasis stellt die Erzdiözese sicher, angemessen auf Schwankungen reagieren und ihren Aufgaben dennoch gerecht werden zu können.

Die über die vergangenen Jahre hohe Zahl von Kirchenaustritten macht schmerzlich bewusst, dass die Kirche manche Menschen mit ihrer Botschaft nicht erreicht und dass manche Menschen das Vertrauen in die Kirche verloren haben. Hinter der Zahl der Kirchenaustritte stehen persönliche Lebensentscheidungen, die die Erzdiözese in jedem einzelnen Fall zutiefst bedauert, aber auch als freie Entscheidung respektiert. Die Zahl der Kirchenaustritte und die geringer werdende kirchliche Bindung, die beispielsweise dazu führt, dass Kinder nicht getauft werden, obwohl ihre Eltern katholisch sind, sind auch Ausdruck einer offenen und pluralen Gesellschaft, in der jeder Mensch unabhängig und frei sein Leben gestalten kann. Umso wichtiger ist es, dass die Kirche ein glaubwürdiges und deutlich vernehmbares Zeugnis für ihren Glauben in der Gesellschaft ablegt.

Hinsichtlich der staatlichen Zuschüsse für den Bildungsbereich, wird die Situation derzeit als stabil eingeschätzt. Das Engagement im Bildungsbereich ist eine kirchliche Kernaufgabe und soll weiter ausgebaut werden. Die Erzdiözese plant u.a. die Gründung einer neuen Grundschule in München-Haidhausen, die Gründung einer neuen Fachoberschule in Markt Indersdorf sowie neue kirchliche Bildungseinrichtungen im Ursulinenkloster in Landshut.

Die Wertentwicklung der Finanzanlagen der Erzdiözese ist vor allem von allgemeinen Marktentwicklungen abhängig. Diesbezügliche Risiken stellen Emittenten-, Bonitäts-, Zinsänderungs- und Marktrisiken dar. Unter den Anlageformen befinden sich Wertpapierspezialfonds sowie festverzinsliche Wertpapiere hoher und sehr hoher Bonität. Anlageentscheidungen erfolgen im Rahmen eines strengen Nachhaltigkeitskonzepts unter Beachtung von Aspekten der katholischen Glaubenslehre sowie allgemeiner, ethischer, sozialer und ökologischer Kriterien. Dieses steht im Einklang mit der Orientierungshilfe „Ethisch-nachhaltig investieren“ der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Anlageziel ist die reale Kapitalerhaltung bei unterdurchschnittlichen Risiken



und die Erwirtschaftung einer durchschnittlichen Rendite. Die Entwicklung der Finanzanlagen wird fortlaufend überwacht. Folglich wird das Risiko aus Finanzanlagen als mäßig eingeschätzt.

Die vermieteten Immobilien befinden sich zum großen Teil in Lagen mit hoher Nachfrage innerhalb des Münchner Stadtgebietes. Die Auswahl der Mieter erfolgt unter Berücksichtigung sozialer Aspekte in einem strukturierten Auswahlprozess. Die verpachteten Immobilien sind in langfristigen Pachtverträgen gebunden. Das Risiko verminderter Erträge aus Mietausfällen und Leerständen wird daher als gering eingeschätzt. Für künftige Instandhaltungsaufwendungen wird durch entsprechende Rücklagen Vorsorge getroffen.

Der demographische Wandel und der Fachkräftemangel in der Region München und dem Regierungsbezirk Oberbayern können dazu führen, dass die Erzdiözese nur eingeschränkt in der Lage ist, ausreichend geeignetes Personal zu finden. Von dieser Entwicklung sind alle Bereiche der Erzdiözese betroffen. Die Erzdiözese unternimmt diverse Maßnahmen im Bereich des Personalwesens, um die Auswirkungen zu begrenzen.

Die Erzdiözese hat umfangreiche Verpflichtungen zur Versorgung von Geistlichen, Kirchenbeamten und Mitarbeiter/-innen aus Pensions- und Beihilfeleistungen sowie Zusatzversorgungszusagen. Hierfür hat die Erzdiözese durch Rückstellungen und Rücklagen Vorsorge getroffen. Die Pensionsrückstellungen sind nach handelsrechtlichen Vorschriften ermittelt worden. Da aufgrund der aktuellen Entwicklungen des Kapitalmarktzniveaus die Rückstellungen voraussichtlich nicht ausreichen werden, hat die Erzdiözese zweckgebundene Rücklagen zur Risikovorsorge gebildet. Ziel der Erzdiözese ist es, die Versorgung langfristig sicherzustellen.

Die Erzdiözese trägt auf ihrem Gebiet für den Erhalt und Unterhalt von rund 7.000 Gebäuden unmittelbar und mittelbar Verantwortung. Dazu zählen im Wesentlichen Kirchen und Kapellen, Pfarrheime, Kindertagesstätten, Pfarrhäuser, Schulen, Bildungs- und Jugendhäuser sowie Wohn- und Geschäftshäuser. Die Gebäude dienen dem Zweck, das vielfältige Wirken der Kirche durch angemessene und geeignete Räumlichkeiten zu unterstützen. In diesem Zusammenhang bestehen Verpflichtungen aus Instandhaltungs- und Baumaßnahmen, die die Erzdiözese aus den laufenden Erträgen finanziert. Die Erzdiözese geht davon aus, dass für die Folgejahre ein erheblicher Zuschussbedarf für Baumaßnahmen anderer kirchlicher Rechtsträger, insbesondere von Kirchenstiftungen, besteht. Darüber hinaus besteht das Risiko, dass bei Baumaßnahmen die tatsächlichen Kosten die ursprünglich geplanten Kosten übersteigen und somit die Erzdiözese außerplanmäßig belasten. Die Erzdiözese ist bestrebt, das Risiko durch ein fortlaufendes Baucontrolling zu minimieren. Zudem hat die Erzdiözese für Instandhaltungsverpflichtungen durch Rücklagen Risikovorsorge getroffen.

Die bestehenden Risiken werden als beherrschbar angesehen. Über die genannten Risiken hinaus sind keine solchen erkennbar, die eine wesentliche Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erzdiözese haben könnten. Bestandsgefährdende Risiken sind zurzeit nicht erkennbar.

München, den 31. Mai 2016

Peter Beer
Generalvikar

Markus Reif
Finanzdirektor



Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An die Erzdiözese München und Freising, Körperschaft des öffentlichen Rechts, München

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Erzdiözese München und Freising, Körperschaft des öffentlichen Rechts, München für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen und einschlägigen kirchenrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Körperschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Tätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Körperschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter der Körperschaft sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen und einschlägigen kirchenrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erzdiözese München und Freising, Körperschaft des öffentlichen Rechts. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Körperschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München,
den 31. Mai 2016

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

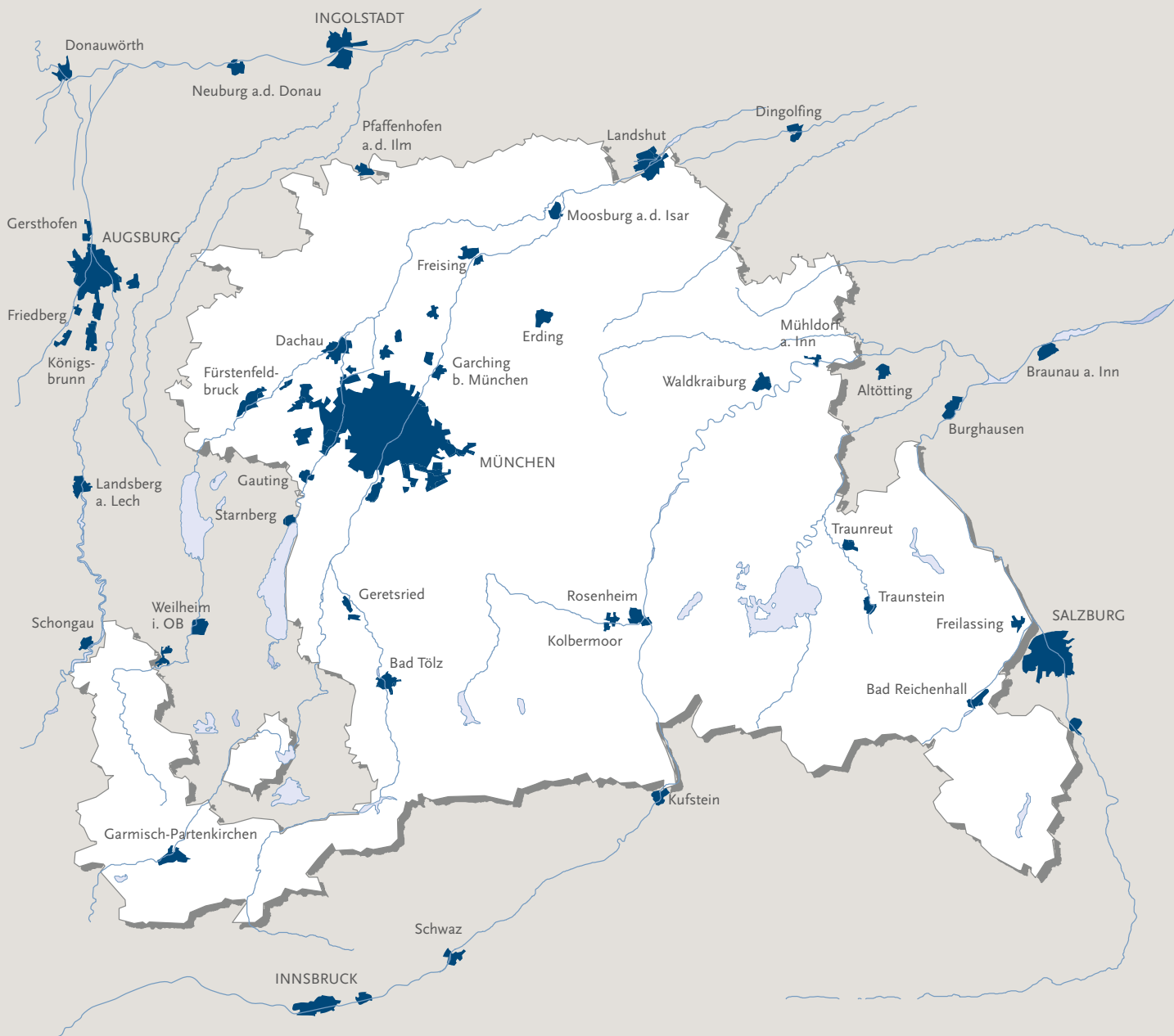
Huber-Straßer
Wirtschaftsprüferin

Rüger
Wirtschaftsprüfer



Landkarte der Erzdiözese München und Freising

Der größte Teil des 12.000 Quadratkilometer großen Erzbistums München und Freising liegt in Oberbayern.





Daten und Fakten

Geschichte

Um das Jahr 724 kam der Heilige Korbinian aus Arpajon bei Paris als Wanderbischof nach Freising und predigte in Altbayern den christlichen Glauben. Er ist der geistliche Vater des Bistums Freising und des Erzbistums München und Freising. 739 wurde das Bistum Freising errichtet und entwickelte sich in der Folge zum kulturellen Zentrums Altbayerns.

In der Säkularisation von 1802 wurde das Bistum Freising aufgehoben, Papst Pius VII. legte 1821 das Gebiet des Erzbistums München und Freising fest. Von 1977 bis 1982 wurde es von Kardinal Joseph Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt XVI., geleitet. Seit 2008 leitet Kardinal Reinhard Marx das Erzbistum.

Gliederung

Im Erzbistum München und Freising gibt es 748 Pfarreien. 666 von ihnen arbeiten in 218 Pfarrverbänden zusammen. Die Pfarreien sind in 40 Dekanaten zusammengefasst, diese wiederum in drei Seelsorgsregionen.

Für die Pastoral in der Seelsorgsregion Nord ist Weihbischof Bernhard Haßlberger zuständig, in der Seelsorgsregion München Bischofsvikar Rupert Graf zu Stolberg und in der Seelsorgsregion Süd Weihbischof Wolfgang Bischof. 747 Pfarrkirchen, 1.141 Filialkirchen und Nebenkirchen sowie 1.407 Kapellen stehen den Gläubigen im Erzbistum für Gottesdienst, Gebet und persönliche Andacht zur Verfügung.

Hauptamtliche Mitarbeiter

Männer und Frauen in verschiedenen Berufen prägen das kirchliche Leben im Erzbistum. So gibt es 386 Priester (ohne Ordenspriester und Emeriti) und 132 Ständige Diakone im aktiven Dienst. 609 Pastoral- und Gemeindeferenten/innen wirken in der Seelsorge mit. Insgesamt 656 Männer und Frauen im Kirchendienst geben Religionsunterricht.

Hinzu kommen Mitarbeiter in den Pfarreien, den Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie kirchlichen Einrichtungen und Bildungshäusern. Insgesamt stehen rund 15.500 Männer und Frauen im Bereich der Erzdiözese im kirchlichen Dienst. Weitere rund 28.500 Mitarbeiter sind beim Caritasverband und den angeschlossenen Fachverbänden und Einrichtungen tätig.

Ehrenamtliche Mitarbeiter

Das kirchliche Leben in der Erzdiözese wird wesentlich von den Ehrenamtlichen getragen. Beispielsweise wirken rund 7.500 gewählte Frauen und Männer in den Pfarrgemeinderäten, rund 4.700 in den Kirchenverwaltungen mit. Große Verbände sind die DJK (Deutsche Jugendkraft), der katholische Sportverband, mit mehr als 25.000 Mitgliedern, die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) mit 20.000 Mitgliedern, der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) mit mehr als 16.000 Mitgliedern und der Diözesanverband des Kolpingwerks mit 9.600 Mitgliedern. 66.000 Kinder und Jugendliche beteiligen sich an den Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit, unter anderem in den Mitgliedsverbänden des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

In Kirchen-, Jugend- und Kinderchören sowie weiteren kirchenmusikalischen Ensembles engagieren sich etwa 27.500 Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Es gibt 22.500 Ministrantinnen und Ministranten, etwa 9.800 Frauen und Männer wurden zu Lektoren und Kommunion Spendern ausgebildet.

Weitere rund 30.000 Ehrenamtliche engagieren sich im Bereich des Caritasverbandes in vielfältigen sozialen Aufgaben. Insgesamt sind so in der Erzdiözese München und Freising weit mehr als 200.000 Menschen ehrenamtlich tätig.

Ordensleben

Es gibt im Erzbistum ein reiches und vielfältiges Ordensleben: 1.832 Ordensfrauen in 121 Niederlassungen und 516 Ordensmänner in 47 Niederlassungen wirken in der Seelsorge, der sozialen Arbeit, in Schule und Bildung sowie vielfältigen anderen Diensten.



I Impressum



Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Peter Beer
Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich:
Erzbischöfliche Finanzkammer,
Finanzdirektor Markus Reif

Realisation in Zusammenarbeit mit:
Erzbischöfliches Ordinariat, Stabsstelle Kommunikation

Fotohinweise:
Erzbischöfliches Ordinariat München und Freising:
Abteilung Kinderpastoral; Hauptabteilung Kunst (Fotograf: Achim Bunz);
Abteilung Informationssysteme; Erzbischöfliches Jugendamt;
Judith Häusler (www.fotokunsttherapie.de); Gabriele Riffert;
Allan Richard Tobis (Creativ Fotostudio); Dr. Eduard Baumann;
Thomas Dashuber; Robert Kiderle;
Christin & Manuel Engler GbR/Gestalten am Berg;
Klaus D. Wolf; © KNA-Bild; IStockphoto

Text: Björn May (brainwaves); Gabriele Riffert

Konzeption und Gestaltung: brainwaves.de, München

Druck: www.stangl-druck.de

UID-Nummer: DE811510756



Erzbischöfliches Ordinariat München
Kapellenstr. 4
80333 München

www.erzbistum-muenchen.de